MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1924

191 (24.4.1924) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-215673

Verkaufspreis 10 Goldpfennig

Donnerstag, 24. April — Abend-Ausgabe — 1924 — Nr. 191

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgeb. vom 24. April bis 30. April 24: 65 Gold-Pfg. Die monatl. Bezieher verpflichten sich bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nummer 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim L 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorausbezahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 Goldmark Reklamen 2,— Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Rufnr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen- und Musik-Zeitung — Welle und Schall — Aus Feld und Garten

Dr. Karl Helfferich †

Auf der Reise nach Mannheim in Bellinzona verunglückt

Auch die Mutter verstorben

⊡ Berlin, 24. April. (Von uns. Berl. Büro.) Wie wir soeben erfahren, ist die Bestätigung eingelaufen, daß Dr. Helfferich sich unter den Toten von Bellinzona befindet. Der deutsche Konsul in Lugano hat mitgeteilt, daß nach den aufgefundenen Ausweispapieren Helfferich und seine Mutter zu den Opfern des Eisenbahnunglückes gehören.

Wie der Bruder des Verstorbenen, der Direktor Wilhelm Helfferich in Mannheim, der hiesigen Zweigstelle des Wolffbüros mitteilt, hätte ihm der frühere Minister angezeigt, daß er von dem Sommersitz seines Schwiegervaters Georg v. Siemens in Stresa am Lago Maggiore, wo Dr. Helfferich sich zur Erholung aufgehalten hatte, gemeinsam mit seiner Mutter nach Mannheim zurückreisen werde, wo er gestern vormittag mit dem Schnellzug 11.38 eintreffen wollte. Während die Mutter in Mannheim aussteigen sollte, beabsichtigte der Abgeordnete sofort die Reise nach Hanau fortzusetzen, wo er in einer Wahlversammlung gestern abend, wie heute abend in Frankfurt, als Redner angemeldet war. Fabrikant Philipp Helfferich in Neustadt wird heute nach der Schweiz abreisen, um persönliche Nachforschungen anzustellen.

Helfferichs Lebenslauf

Karl Theodor Helfferich wurde am 22. 7. 1872 zu Neustadt a. H. geboren, wo sein Vater, der Kgl. bayerische Kommerzienrat F. Helfferich, Fabrikbesitzer war. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann auf den Universitäten München, Straßburg und Berlin Staatswissenschaften. In diesem Fache promovierte er auch zum Doktor. Nach Abschluß seiner Studien war er mehrere Jahre hindurch auf Reisen, bis er sich im Jahre 1899 als Privatdozent für Staatswissenschaften an der Universität Berlin habilitierte auf Grund zweier im Jahre 1898 erschienener Bände über „Reform des deutschen Geldwesens nach der Gründung des Reiches". Seit 1900 las er auch über Kolonialpolitik im Seminar für orientalische Sprachen in Berlin. Es erschien im Jahre 1901 ein weiteres Werk „Handelspolitik". H. wurde daraufhin außerordentlicher Professor und galt nunmehr, noch nicht 30 Jahre alt, schon als einer der kommenden Männer nicht allein der Wissenschaft, sondern auch des praktischen Lebens. Im gleichen Jahre wurde er Referent für wirtschaftliche Angelegenheiten in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amts, womit er sich zum ersten Mal der Laufbahn des staatlichen Verwaltungsbeamten zuwandte. Er wurde hier 1902 Legationsrat, vertrat die deutsche Regierung 1903 bei den Verhandlungen mit der amerikanisch-mexikanischen Währungskommission, wurde 1904 Wirklicher Legationsrat und 1905 Vortragender Rat in der Kolonialabteilung. Im Jahre 1904 lehnt er einen Ruf als ordentlicher Professor der Staatswissenschaften an die Universität Bonn ab. Dagegen nahm er im Mai 1906 einen anderen Antrag an, der ihn als Direktor der Anatolischen Eisenbahn unmittelbar praktischer geschäftlicher Tätigkeit zuführte. Er schien entschlossen, in dieser neuen Richtung seines Lebens zu verharren, als er 1908 Direktionsmitglied der Deutschen Bank in Berlin wurde, längere Jahre in dieser Stellung verblieb und auch Mitglied der Direktion des im Jahre 1909 gegründeten Hansabundes wurde. Außer einer Neuauflage (1911) seines 1903 zuerst erschienenen Werkes „Geld und Banken" veröffentlichte er in dieser Zeit nur kleinere Schriften und Aufsätze finanzpolitischen und kolonialpolitischen Inhalts.

Im Jahre 1913 allerdings war er wieder Delegierter der deutschen Regierung bei der internationalen Finanzkonferenz zur Regelung der Balkanfragen in Paris. Als dann der Krieg ausbrach und zur Bewältigung der gewaltigen finanziellen Aufgaben die rein beamtenmäßig geschulte Kraft des Reichsschatzsekretärs Kühn nicht mehr ausreichte, da war Helfferichs Stunde gekommen. Als Reichsschatzsekretär trat er am 16. Januar 1915 an die Spitze eines großen Zweiges der Reichsverwaltung und führte dann in glänzender Weise drei große Kriegsanleihen durch, die zusammen gegen 32 Milliarden Mark ergaben. Er war während dieser Zeit mehr und mehr der vertraute Mitarbeiter des Reichskanzlers geworden, sodaß dieser, als Staatssekretär des Innern Delbrück im Frühjahr 1916 gesundheitlich zusammenbrach, Helfferich am 22. 5. 16 als dessen Nachfolger im Staatssekretariat des Innern und als Stellvertreter des Reichskanzlers berief.

Es gelang ihm aber nicht, sich mit der Reichstagsmehrheit auf besonders guten Fuß zu stellen; sie warf ihm allzu kurz angebundenes, schroffes Auftreten vor. Darum hieß es, als im Juli 1917 die große Personalkrisis in den leitenden Stellen der großen Aemter eintrat, Helfferich werde zurücktreten. Tatsächlich wurde er dann am 5. August 1917 zwar von der Leitung des Reichsamtes des Innern enthoben. Indessen legt — so hieß es in der amtlichen Verlautbarung — der Kaiser im Einklang mit den Vorschlägen des Reichskanzlers, Wert darauf, daß er die allgemeine Stellvertretung des Reichskanzlers beibehielt und auch Mitglied des preußischen Staatsministeriums blieb. Bei der zweiten Krisis im November 1917, im Verlauf deren Dr. Michaelis als Reichskanzler durch den Grafen Hertling ersetzt wurde, trat Dr. Helfferich endgültig zurück. Stellvertreter des Reichskanzlers wurde der Abg. v. Payer an seiner Stelle. In dem Kaiserlichen Handschreiben zum Abschied wurde jedoch betont, daß der Kaiser sich die erneute Inanspruchnahme der Dienste Dr. Helfferichs vorbehalte. H. arbeitete zunächst sozusagen unamtlich an den Vorbereitungen für die Ueberführung der Volkswirtschaft in die Friedenszeit mit. Im Juli 1918 aber ging er an Stelle des ermordeten Grafen Mirbach-Harff als Vertreter des deutschen Reiches bei der Sowjet-Regierung nach Moskau. Die Verhältnisse in Rußland nahmen jedoch bald eine derartige Wendung an, daß er bereits im August wieder nach Berlin zurückkehrte. Eine amtliche Stellung nahm er nach der Revolution nicht wieder ein. Dagegen gab er sich ganz der Parteipolitik hin, die ihn als Abgeordneter der Deutschnationalen in den Reichstag führte. Gar bald war er neben einer unbestrittenen Eigenschaft als Finanzsachverständiger einer ihrer anerkannten Führer. Seine Tätigkeit im Reichstag ist zu bekannt, als daß sie noch eine besondere Würdigung verdient.

* * *

Die Identifizierung der Opfer

des Eisenbahnunglücks ist nach wie vor sehr schwierig. Die Prüfung des Handgepäcks, das nur noch aus unförmlichen Ueberresten besteht, hat keinerlei Anhaltspunkte ergeben. Heute werden nun die Koffer, die in einem andern Wagen lagen, einer erneuten Prüfung unterzogen. Vielleicht wird daraus etwas Greifbares zu ermitteln sein. Im Verlauf des Donnerstag vormittag sind die Ueberreste von dreizehn Reisenden geborgen worden. Ein Verletzter des Zugpersonals ist inzwischen gestorben. Der deutsche Konsul in Lugano erhielt zahlreiche Drahtungen von deutschen Familien, die dringend Auskunft über das Schicksal ihrer Angehörigen erbaten. Leider konnte er keinen sicheren Bericht über das Schicksal seiner Landsleute geben.

Irreführende Darstellungen

In dem Kommuniqué der Schweizer Bundesbahn über das Unglück ist darauf hingewiesen worden, daß möglicherweise die Gasbeleuchtung des badischen Eisenbahnwagens, der als erster hinter den Maschinen fuhr, die Katastrophe verschlimmert habe. Von zuständiger deutscher Stelle wird dazu bemerkt, daß prinzipiell im internationalen Verkehr nur elektrisch beleuchtete Wagen verwendet werden. Wenn in diesem Falle ein Wagen mit Gasbeleuchtung eingestellt worden sei, so könne es sich nur um einen Verstärkungswagen handeln. Von dem gesamten D-Zugswagenbestand der deutschen Reichsbahn sind übrigens zwei Drittel mit elektrischer Beleuchtung versehen, so daß also der Vorwurf der Rückständigkeit in dieser Beziehung kaum zutreffen dürfte. Man muß berücksichtigen, daß die Gotthardbahn seit dem Kriege elektrifiziert ist, so daß für die Schweizer Eisenbahndirektion selbstverständlich die elektrische Beleuchtung das Billigere und somit auch das Gegebene ist, während im deutschen Dampfbetrieb die Einführung der elektrischen Beleuchtung anstelle der Gasbeleuchtung sehr viel Mehrkosten verursacht. In den letzten 12 Jahren ist kein D-Zugwagen mit Gasbeleuchtung in Deutschland gebaut worden. Die Schweizer Wagen führen übrigens einen Dampfkessel zur Beheizung des Küchenbetriebs mit sich, so daß man ebenso gut sagen kann, daß hier die Möglichkeit einer Explosion gegeben ist.

An der Bahre Helfferichs

Es ist fast so, als ob Deutschland neuerdings wieder unter einem besonderen Stern des Verhängnisses steht, denn binnen 14 Tagen sind ihm, wie man auch sonst immer zu ihnen stehen mag, die beiden prononciertesten Vertreter des leider nicht allzu großen Sachverständigen-Gremiums für politische und finanzielle Fragen durch den Tod entrissen worden: Hugo Stinnes und Karl Helfferich. Politisch genommen bestand zwar zwischen ihnen, obwohl sie beide Reichstagsabgeordnete waren, ein großer Unterschied, denn während Hugo Stinnes in den 4 Jahren seiner Zugehörigkeit zur Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei nicht ein einziges Mal als politischer Redner aufgetreten ist, verging fast keine Debatte von Bedeutung, bei der nicht Helfferich sprach und durch die Art seiner Behrung und den Inhalt seiner Rede zumeist Stürme im ganzen Hause hervorrief. Helfferich war als Sohn der Pfalz von lebhafterem Temperament, als der Rheinländer Stinnes. Er war eine Kampfnatur, und wenn Goethe einmal gesagt hat, daß man selber nur Stahl zu sein brauche, da zum Funkenschlagen einem das Leben schon genügend Steine bescheren werde, kann man von Helfferich ruhig behaupten, daß er auch noch genug eigene Steine zusammentrug. So war er stets der Führer der parlamentarischen Offensive, nicht immer mit den stärkeren Bataillonen, d. h. mit den besseren Argumenten, wohl aber fast immer im Besitz der Vorteile, die der Angreifer hat, wenn er sich das Gesetz des Handelns sichert. Er konnte dabei schroff sein bis zur Grobheit. Man erinnert sich vielleicht noch jener wirklich peinlichen Szene im alten Reichstag, als er gelegentlich der Angriffe auf seine Deckungspolitik der Kriegsanleihen und die nach Ansicht des Reichstages zu geringe steuerliche Heranziehung der Kriegsgewinne auf einige Zwischenrufe hin seine Rede sofort abbrach, sich brüsk umkehrte und dem „hohen Hause" Gelegenheit gab, seinen Rücken zu bewundern. So gab es mit Helfferich täglich Reibe- und Zünflächen und gar oft ist es zu Funken und Feuer gekommen. Das eine aber muß man Helfferich unbedingt lassen: Feig war er nicht, im Gegenteil, sein kampfbereiter Mut brachte ihn öfters in Lagen, die seinem Leben gefährlich wurden. Aber gerade in solchen Situationen bewies er seine Unerschrockenheit. Als am Abend des Tages, an dem Rathenau ermordet wurde, aufgeregte Massen nach seiner Wohnung zogen, um ihn regelrecht aufzuhängen, ließ ihm die Reichsregierung rechtzeitig eine Warnung zugehen zugleich mit der Bitte, Berlin zu verlassen. Kaltlächelnd erwiderte er, daß er gar nicht daran denke, da er selbstverständlich weder mit dem Morde noch mit den Mördern irgend etwas zu tun habe. Lediglich, um der Regierung keine augenblicklichen Unannehmlichkeiten zu bereiten, begab er sich für eine Nacht in die Wohnung eines Freundes, kehrte aber bereits am folgenden Tag in seine Wohnung zurück und blieb völlig unbehelligt.

Gewiß eine Episode nur, aber sie kennzeichnet den ganzen Mann. Unerschrocken ging er seine Wege, manchmal mit einer Eigenwilligkeit, die an Starrsinn grenzte. Den Novembermännern war er nicht hold, aber er vertrug sich mit ihnen im Rahmen des Komments, den parlamentarische Zusammenarbeit geschaffen hat. Nur einen haßte er: Erzberger! Schon während des Jahres 1919 zog er Land auf Land ab, und hielt überall seine zwar sachlich treffende, aber in der Form ungemein scharfe Rede mit dem catonischen „Ceterum censo": „Der Mann muß weg!" Und als es ihm dann gelungen war, in dem bekannten Erzberger-Prozeß seinen Gegner kalt zu stellen, kostete er diesen politischen Triumph mit vollen Zügen aus, ohne freilich den Besiegten zu demütigen, im Gegenteil, er fand nach Erzbergers Tod die schärfsten Worte der Verdammung über politischen Meuchelmord. Man tat ihm unrecht, als man ihn mit der Ermordung Rathenaus in intellektuellen-ursächlichen Zusammenhang brachte. Diese Methoden italienischen Bravotums verurteilte er aufs schärfste und bei aller Gegnerschaft gegen die Nutznießer der Revolution hat er es doch stets abgelehnt, sich mit Geheimorganisationen einzulassen. Er war der Führer einer parlamentarischen Oppositionspartei und hat bei aller Schärfe seiner Kampfmethode den Boden des Parlaments dabei nicht verlassen.

Er hat auch auf seine Art mitgearbeitet. Wurde auch sein Rat als Finanzsachverständiger nicht immer befolgt, entbehren konnte man seine umfassenden Kenntnisse nicht, und wenn er zu Wirtschafts- und Finanzfragen im Ausschuß oder im Plenum sprach, hatte er stets das Ohr des Hauses. Seine Bemühungen um die Stabilisierung der deutschen Währung sind noch nicht vergessen, und wenn auch nicht die Roggenmark, sond. die Rentenmark das Endergebnis war, bleibt doch die Tatsache bestehen, daß er nicht, wie leider so viele fähige Köpfe der deutschen Wirtschaft sich abseits hielt, sondern auf seine Weise mithalf. Helfferich war eine der einseitigsten Persönlichkeiten, die der Reichstag aufzuweisen hatte, aber er war eine Persönlichkeit und das war, was auch der schärfste sachliche Gegner (das nicht abstreiten wird), ein Plus angesichts des Mangels an wirklich überragenden Persönlichkeiten im Reichstag überhaupt.

So ist sein tragischer Tod, der nicht nur das menschliche Mitgefühl erregt, unter allen Umständen ein Verlust für Volk und Vaterland und auch als seine politischen Gegner anerkennen wir, was er für Deutschland getan hat. Er war ein ganzer Mann!

K. F.

* * *

Ueber Helfferichs Qualitäten als Finanzfachmann" urteilt unser handelspolitischer Mitarbeiter:

Als Finanzmann war Helfferich ohne jede Frage eine Autorität ersten Ranges, wenn seine finanzpolitischen Maßnahmen und Pläne auch vielfach scharf umstritten blieben. Aus der Praxis hervorgegangen, hatte er seinen Gesichtskreis durch vieljährige Tätigkeit im Ausland zu erweitern Gelegenheit. Insbesondere vertrat er deutsche Bank-Interessen in der Türkei. Im Krieg war er längere Zeit zur Leitung der Reichsfinanzen berufen. Hierbei machte er, aus seiner politischen Einstellung heraus, den grundlegenden Fehler, daß er, der nie an den für die deutschen Farben siegreichen Ausgang des Weltkrieges zweifelte, die Bezahlung der Kriegslasten den Feinden überlassen wollte, statt daß er sie, wie es England tat, durch schärfste Wegsteuerung der Kriegsgewinne aufbrachte. Daß nach dem für uns unglücklichen Kriegsausgang das ganze deutsche Volk, namentlich aber der Mittelstand und der reelle Handel, schwer unter diesem Mißgriff der Helfferichschen Finanzpolitik zu leiden hatte, ist bekannt. Der französische Finanzminister Klotz zog die Nutzanwendung aus Helfferichs Auffassung und prägte den für Europas Befriedung verhängnisvollen Satz: „Der Deutsche wird alles bezahlen", eine Auffassung, die genau so jeder gesunden Finanzwirtschaft in Frankreich widersprach, wie bei uns die Helfferichsche Lehre.

Zielbewußt versuchte Helfferich am Wiederaufbau Deutschlands, so wie er ihn sich dachte, mitzuarbeiten. Die Idee der Rentenmark, allerdings basiert auf der vom Weltmarkt und dem Ernteausfall abhängigen und daher unbrauchbaren Grundlage des Getreidepreises (Roggenmark), stammte nicht völlig, aber zu einem großen Teil, von ihm. Die Kämpfe um die Vaterschaft der Rentenmark, die Helfferich führte, sind noch in voller Erinnerung. Als er am 1. März zum Mannheimer Pressefest gekommen war, meinte er

Um das Sachverständigengutachten

Völlige Annahme in Brüssel

⊡ **Berlin**, 24. April. (Von unserm Berliner Büro.) Der „B. Z." wird aus Paris gemeldet, die französischen Blätter lassen sich aus Brüssel eingehend über die Beratungen der belgischen Regierung berichten, die sich gestern im Laufe eines Kabinettsrats mit der Antwort auf die letzten Mitteilungen der Reparationskommission befaßt hat. Dem „Petit Parisien" zufolge glaubt man nicht, daß diese Antwort vor 1 oder 2 Tagen in Paris überreicht werden kann, da sie zunächst dem belgischen Vertreter in der Reparationskommission mitgeteilt wird. Die belgische Antwort kommt zu einer

völligen Annahme des Sachverständigenberichts

der eine nützliche Grundlage für eine praktische Lösung der Reparationsfrage biete. Man glaubt an eine baldige Aussprache zwischen Poincare, Theunis und Hymans, obwohl vorläufig noch keine offiziellen Abmachungen hierüber getroffen sind.

Die Reichstagswahlbewegung

Die „Badische Wähler-Zeitung".

Nr. 2, die von der Deutschen liberalen Volkspartei in Baden herausgegeben wird, liegt der heutigen Abendausgabe bei. Sie sei Freunden und Gegnern der Volkspartei angelegentlich zur Lektüre empfohlen.

Aus den besetzten Gebieten

Eine Neuauflage der Separatistenbewegung

⊡ **Berlin**, 24. April. (Von unserem Berliner Büro.) Am Sonntag ist zwischen dem Separatistenführer Matthes einerseits und dem rheinisch-westfälischen Volksbund und dem rheinischen Arbeiterbund eine Arbeitsgemeinschaft abgeschlossen worden. Bei dieser Arbeitsgemeinschaft handelt es sich um nichts weiter als um eine Neuauflage der Separatistenbewegung in der Pfalz.

Die „neutralen" Franzosen

Wie die „Kölnische Volkszeitung" aus Bonn berichtet, sollten sich vor dem französischen Kriegsgericht 7 junge Leute aus dem unbesetzten Deutschland, die bei der Austreibung der Separatisten aus Düren am 24. November mitgeholfen haben sollten, wegen Paßvergehen, verbotenen Waffentragens und Störung der öffentlichen Ordnung verantworten. Während 6 nach ihrer damals erfolgten Verhaftung wieder freigelassen wurden, blieb der Polizeioffizier Kölner aus Tilsit, der als Anführer angesehen wurde, in Haft. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zu 18 Monaten Gefängnis und 1000 ℳ Geldstrafe. Gegen die anderen nicht erschienenen 6 Angeklagten verhängte das Gericht je 5 Jahre Gefängnis und 1000 ℳ Geldstrafe.

Freigelassen

Aus dem Zweibrücker Gefängnis wurden weitere fünf politische Gefangene aus Landstuhl, Kaiserslautern, sowie Mannheim unter Nachlaß einer Reststrafe in Freiheit gesetzt.

MARCHIVUM

scherzweise im Gespräch (als er eine kleine Ausgabe mit Papierbillionen statt mit Rentenmark beglich): „Die Rentenmark ist gut, die behalte ich!"

Seine währungspolitische Anschauungen hat Helfferich in mehreren Büchern niedergelegt, die allgemein als vorzüglich in ihren Darlegungen, auch von jenen, die ihrer Tendenz nicht zu teilen vermögen, anerkannt werden. Erst unlängst hat der „Mannh. Gen.-Anz." einen grundlegenden Artikel übermoderne Finanzprobleme daraus veröffentlicht. Weder die Wissenschaft noch die Praxis wird an seinen Werken vorübergehen können. G. H.

* * *

Helfferichs letzter Mannheimer Aufenthalt

fiel in die Tage des großen Pressefestes am 1. März. Er wohnte damals den Besprechungen im Mannheimer Rathaus bei. Bei der Abendveranstaltung, die auf ihn als Pfälzer, wie er selbst sagte, einen unvergeßlichen Eindruck machte, hielt er lange aus und zeigte sich hierbei von der liebenswürdigsten Seite eines amüsanten Gesellschafters. Allerdings ließ er in den munteren Plauderton zuweilen den Ernst des besorgten Vaterlandsfreundes einfließen, der vor allem für die Sommermonate außenpolitische Gefahren vorausahnte. Eine Folge seines Mannheimer Aufenthaltes war seine Rede im Reichstag, in der er die Behauptung aufhellte, die Regierung habe sich nicht genug um die schwierigen Verhältnisse in Mannheim gekümmert. Wie erinnerlich, wurde dann diese offensichtlich mißverständliche Auffassung sofort durch den Außenminister Dr. Stresemann berichtigt.

Lloyd Georges Appell an die Arbeiterpartei

Lloyd George setzt die liberalen Appelle an die Arbeiterpartei zur Mitarbeit fort und spricht dabei die leise Drohung aus, daß die Liberalen nicht dauernd die Labourregierung stützen könne, wenn die Arbeiterpartei sich auch weiterhin bemühe, die Liberale Partei zu vernichten. „Daily Herald" antwortet schroff abweisend und fordert die Liberalen auf, zusammen mit den Konservativen Macdonald zu stürzen, wenn sie Lust dazu hätten.

Zu den gestern gemeldeten Ausführungen Lloyd Georges über die Beziehungen zwischen den Liberalen und der Arbeiterpartei schreibt das Arbeiterblatt „Daily Herald", die Liberalen könnten, wenn es ihnen gefalle, und „wenn sie es wagten", sich mit Konservativen zusammenrotten, und die Regierung stürzen. Sie würden sich dann gegenüber der Wählerschaft deswegen verantworten müssen. Diese Tatsache sei es, die den Liberalen Unbehagen verursache.

Die liberale „Westminister Gazette" drückt die Ansicht aus, es sei in der Hauptsache Aufgabe Macdonalds, die Krisis in den Beziehungen zwischen den Liberalen und der Arbeiterpartei zu lösen. Er könne die Aufforderung Lloyd Georges, die Haltung der Arbeiterpartei gegenüber der liberalen Partei sowohl im Unterhaus als auch in den Wahlkreisen genauer zu umschreiben, nicht unbeachtet lassen.

Die „Daily News" drückt die Hoffnung aus, daß die deutsche Warnung Lloyd Georges an die Arbeiterregierung Beherzigung finden werde, da sonst fast sicher die „demütigenden Bedingungen", unter denen von den Liberalen erwartet werde, daß sie die Regierung an der Macht hielten, zum Sturze der Regierung führen würden. Es könnte katastrophal sein, wenn die gegenwärtige Regierung gerade in dem Augenblick falle, wo ein neuer kritischer Versuch unternommen werde, das Gesicht Europas zu verändern. Auf jeden Fall würde Macdonalds Autorität, bei den kommenden Verhandlungen für Großbritannien zu sprechen, ernstlich geschwächt werden, wenn bekannt würde, daß die Stellung der Regierung im Unterhaus von Tag zu Tag schwieriger werde.

Eröffnung der britischen Reichsausstellung

Anläßlich der Eröffnung der britischen Reichsausstellung in Wembley, zu dem sich bereits nahezu 200 000 Menschen einfanden, hielt der englische König nach Begrüßung der Vertreter der Dominione eine Ansprache, in welcher er erklärte, die Ausstellung gebe der Welt ein deutliches Abbild des Geistes der Zusammenarbeit aller unter der englischen Flagge lebenden Volkes. Heute sei man nicht ganz so einig, wie seinerzeit auf der großen Londoner Weltausstellung im Jahre 1851, wo man große Hoffnungen für die Förderung des allgemeinen Friedens hegte. Er hoffe aber, daß der Erfolg der Ausstellung nicht nur dem britischen Reich, sondern der ganzen Menschheit zum Segen gereichen werde.

Besondere Aufmerksamkeit rufen die Ausstellungshäuser der Dominions und der Kolonien, namentlich der wundervolle Palast Burma, ferner die afrikanischen Bauten und der indische und der malaiische Pavillon hervor. Die Ausstellungsgegenstände umfassen die Landwirtschaft, die Industrie und kunstgewerbliche Erzeugnisse jedes, auch des kleinsten Teiles des britischen Weltreiches.

Die 40 jährige Wiederkehr der Reichskolonialgründung

Aus Anlaß des 40. Jahrestages der Reichskolonialgründung hielt gestern abend der frühere Gouverneur von Kamerun und Südafrika Dr. Seitz einen fesselnden Vortrag über Deutschlands Kolonien. Heute vormittag findet in der Berliner Universität eine Gedenkfeier der Kolonialarbeitsgemeinschaft statt.

Heute finden in ganz Deutschland öffentlich Kolonialgedenkfeiern statt. An diesem Tage sollen in den Schulen zur Erinnerung an die erfolgreiche deutsche Kolonialtätigkeit Gedenkeichen gepflanzt werden.

Der Konflikt in der Anilinfabrik

Die Chemiearbeiterschaft unter der Knute der Moskauer

Vom Deutschen Gewerkschaftsbund, Bezirksausschuß Mannheim, erhalten wir eine längere Zuschrift, aus der wir nachstehendes entnehmen:

„Der für die Volkswirtschaft und die Arbeiterschaft gleich verhängnisvolle Kampf in der Badischen Anilin- und Sodafabrik hat im Verlauf desselben Auffassungen und Erscheinen gezeitigt, die es notwendig machen, zusammenfassend zu ihm Stellung zu nehmen:

Die Badische Anilin- und Sodafabrik hat im Sinne eines für die chemische Industrie geltenden, verbindlichen Schiedsspruches vom 22. Februar 1924 für einen Teil der Belegschaft ihrer Farbenfabriken und Stickstoffwerke in Ludwigshafen und Oppau mit Wirkung ab 3. März die neunstündige Arbeitszeit eingeführt. Der in Frage kommende Schiedsspruch war von einem vereinbarten Schlichtungsausschuß durch 3 Unparteiische gefällt, wobei die Vertragsparteien sich zuvor verpflichteten, sich dem zu fällenden Schiedsspruch zu unterwerfen.

Die Drahtzieher der Kommunisten, die sich soeben erst als Schrittmacher und Henkersknechte der Separatisten eine blamable Niederlage geholt, glaubten nun den Augenblick für gekommen, um sich für die Niederlage zu rächen und über Umwegen schließlich das mißlungene Spiel doch noch zu gewinnen.

Der ungünstige Bahnverkehr der Reichsbahn, der stundenlanges Warten auf den Bahnhöfen und in den Zügen bedingte, ein Zusammenhang mit der kurz zuvor durch behördlichen Schiedsspruch eingeführte Verlängerung der Mittagspause von 20 auf 60 Minuten, die durch Mieuverträge und schließlich auch schlechten Willen der Arbeitgeber herbeigeführten unzureichenden Löhne der Industrie im allgemeinen, hatte eine Stimmung geschaffen, die die Kommunisten in geschickter Weise ausnutzten, um die Belegschaft der B. A. S. F. aus den Betrieben zu treiben. Man veranstaltete Demonstrationen, verließ nach 8stündiger Anwesenheit die Betriebe und wer sich nicht willig anschloß, wurde einfach hinausgetrieben. Als sich diese Vorgänge trotz Verwarnung wiederholten, wurden am 6. März sämtliche Betriebe der Badischen Anilin- und Sodafabrik geschlossen.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß ein großer Teil des Aufsichtspersonals eine wenig rühmliche Rolle in den kritischen Tagen spielte. Die Angestellten der Werke hatten sich bereits einige Tage zuvor durch Vereinbarung zur neunstündigen Arbeitszeit verpflichtet. Gleichzeitig wurde diesen ein einmaliges Sondergehalt zugesichert.

Um die Versorgung der Familien der 18 000, aus Arbeit und Brot gebrachten Arbeiter, kümmern sich die kommunistischen Streikhetzer nicht. Sie begnügten sich damit, die Arbeiterschaft bezüglich ihrer Versorgung an die Gewerkschaften, die Gemeinden, an Land und Reich zu verweisen. Alle von den Kommunisten im Reich und im Ausland zusammengetrommelten Gelder werden für die Streikführung, zur Verhetzung und Unterdrückung der Freiheit der Arbeiterschaft verwendet. Für die Angehörigen der durch die Kommunisten in das tiefste Elend gestürzten Massen werden keinerlei Gelder durch die Kommunisten zur Verfügung gestellt.

Sieben Wochen tobt nun das Elend. Die Arbeiter mit ihren Angehörigen, insbesondere die Kinder, verfallen dem Siechtum, da vielfach alles, auch das allernotwendigste fehlt. Mehr als 15 Millionen Goldmark Lohnausfall ist der Arbeiterschaft bis heute entstanden. Da die Kommunisten keinerlei Notstandsarbeiten errichten lassen, wird sich auch unter den günstigsten Bedingungen diese Summe mindestens verdoppeln. Die Arbeiterschaft wird um ¼ ihres Jahresverdienstes gebracht.

Für welches Ziel? Für die Verelendung der Arbeiterschaft, zur Stärkung des Einflusses der Kapitalisten. Dieser Kampf dient dem Zerschlagen der tariflichen Errungenschaften. Wer glaubt, dadurch den Achtstundentag zu halten, oder sonstige Vorteile zu erringen, ist auf dem Holzwege. Die Arbeiterschaft verbraucht ihre Kräfte für einen von Anfang verlorenen, aussichtslosen Kampf. Der in Betracht kommende Arbeitgeber wird durch diesen Kampf nicht geschwächt. Die Interessengemeinschaft des Anilinkonzerns garantiert den Aktionären der Badischen Anilin- und Sodafabrik ihre Dividende und den Direktoren ihre Gehälter, auch wenn die Betriebe in Ludwigshafen und Oppau das ganze Jahr hindurch ruhen sollten. Der Stickstoff und die Farben, die in den weiterarbeitenden Betrieben der Interessengemeinschaft hergestellt werden, steigen eben dadurch im Preise, weil die während des Streiks weiterlaufenden Generalunkosten der Werke von Ludwigshafen und Oppau mitgedeckt werden müssen. Der Arbeiter trägt also nicht nur den Lohnausfall, sondern auch die dem Werke entstehenden Generalunkosten durch höhere Preise der Lebensmittel, Kleider usw.

Von der Schädlichkeit des Kapitals für die Arbeiterschaft ist die kommunistische Streikleitung wohl voll überzeugt. Aber sie weiß, daß je schlimmer die Lage der Arbeiterschaft durch diesen Kampf wird, desto besser der kommunistische Zustrom wird.

Mindestens 80 Proz. der Belegschaft verurteilt den Kampf, ist überzeugt, daß er nur zum Nachteile der Arbeiterschaft geführt wird. Nur durch rücksichtslosesten Terror, durch schärfste Drohungen wird die Arbeiterschaft von der Arbeitsaufnahme zurückgehalten.

Die Bereitwilligkeit der Anilinfabrik, unter den tarifvertraglichen Bedingungen die Arbeit wieder aufzunehmen, wenn zwei Drittel der früheren Belegschaft durch schriftliche Erklärung bereit seien, wurde von den Kommunisten damit beantwortet, daß man den angeblichen Judasseln, die eine solche Bereitwilligkeit aussprechen, die Knochen zerschlagen werde. Trotzdem haben sich dem Vernehmen nach etwa 8000 Arbeiter zur Arbeitsaufnahme bereit erklärt, und dadurch bekundet, daß sie willens sind den Kampf gegen den kommunistischen Verrat aufzunehmen.

Im Hinblick auf die angebliche Neutralität der Besatzungsbehörde, die nicht gewillt sind, sich für die Freiheit der Bevölkerung einzusetzen und die geringe Stärke der deutschen Polizei, glaubt man doch die Anilinfabrik mit der Oeffnung des Betriebes so lange warten zu können, bezw. zu müssen, bis auch die Nachläufer der Kommunisten zur Vernunft gekommen sind. Ekelhaft mutet die Einstellung der Kommunisten an, jedem Marokkaner in Ehrfurcht aus dem Wege zu gehen, aber der deutschen Polizei, ebenso wie dem verantwortungsbewußten deutschen Klassenkampfgenossen nach dem Leben zu trachten.

Die Arbeiterschaft der B. A. S. F. steht vor der Wahl, entweder zu Grunde zu gehen, oder sich gegen die Moskowitische Streikleitung zur Wehr zu setzen und entschlossen den Weg zur Arbeitsstelle frei zu machen. Es geht nicht um Forderungen der Arbeiterschaft gegenüber dem Kapitalisten, sondern es geht um die Freiheit, um die Existenz der Arbeiterschaft gegenüber dem brutalen Terror der Kommunisten. Es geht um die Respektierung des Willens der Mehrheit der Arbeiterschaft gegenüber den egoistischen Interessen einer kleinen Gruppe ausländischer Söldlinge.

Das neue dänische Kabinett

Das neue Ministerium ist folgendermaßen zusammengesetzt: Stauning Staatsminister und Minister für Industrie, Handel und Seeschiffahrt, dänischer Gesandter in Berlin Graf Moltke Außenminister, Redakteur Borgjerg Sozialminister, Mitglied des Folketings Rasmussen Verteidigungsminister, Redakteur Hauge Minister des Innern, Mitglied des Folketings Dahl Kirchenminister, Mitglied des Folketings Frii-Skott Minister für öffentliche Arbeiten, Mitglied des Landstings Frau Nina-Bang Unterrichtsminister, Mitglied des Landstings Bramsnaes Finanzminister, Gerichtspräsident Steindo Justizminister, Hofbesitzer Bording Minister für Landwirtschaft.

Der deutsche Reichspräsident hat an den zum dänischen Außenminister ernannten bisherigen dänischen Gesandten in Berlin, Grafen Moltke, folgendes Telegramm gesandt: „Zu ihrer Ernennung als Außenminister bitte ich Sie und ihr Vaterland meine besten Wünsche entgegenzunehmen. Ich bedauere aufrichtig, Sie von dem hiesigen Posten scheiden zu sehen, auf dem Sie so lange Jahre im Interesse der deutsch-dänischen Beziehungen gewirkt haben.

Stauning für eine Minderheitskonvention mit Deutschland

Ministerpräsident Stauning sagte Pressevertretern über die Frage der Minderheitskonvention mit Deutschland betreffend Nord- und Südschleswig, das Ministerium hätte zu dieser Frage noch keine Stellung genommen, aber in Deutschland sei eine starke Stimmung für den Abschluß eines solchen Vertrages vorhanden. Ich bin, erklärte Stauning, der Ansicht, daß es zweckdienlich sein kann, an Verhandlungen über ein solches Abkommen teilzunehmen und sie zu unterstützen, soweit es sich um einen Vertrag handelt, durch den die dänische Souveränität hinsichtlich der Gesetzgebung in keiner Weise angetastet wird. Sofern eine Initiative zu einer solchen Konvention von deutscher Seite kommt, muß die Frage mit Wohlwollen behandelt und zu lösen versucht werden. Das muß geschehen, sowohl mit Rücksicht auf unsere wie auf die deutschen Minderheiten.

Zur Förderung des Wohnungsbaues in Preußen

In Preußen hat man, wie mitgeteilt, einen neuen Anlauf genommen, den Wohnungsbau zu fördern. Im Sinne der reichsgesetzlichen Bestimmungen über die Wohnungspolitik hat man dabei noch immer nicht der Privatinitiative den Weg freigegeben, sondern man will versuchen, durch Zuschüsse und dergleichen zu helfen. Mit dem bisherigen Zuschußverfahren ist grundsätzlich gebrochen worden. Es sollen nur noch sogenannte Hauszinssteuerhypotheken gegeben werden, die mit geringen Sätzen zu verzinsen und zu tilgen sind. Die einzelne gehende Vorschriften über die Art der zu fördernden Bauten, wie sie die früheren Bestimmungen vorsahen, finden sich in den neuen Richtlinien nicht mehr. Es wird nur allgemein verlangt, daß die Wohnungen nach Größe, Anordnung, Raumzahl, Raumhöhe und Ausstattung die nötigen Anforderungen nicht überschreiten. Bevorzugt werden sollen Bauvorhaben, bei denen die nach den örtlichen Verhältnissen wirtschaftlichste Bauweise zur Anwendung gelangt, die Mehrzahl aber auch Ein- und Zweifamilienhäuser mit Gartenland in geschlossenen Siedlungen.

Der Bericht des amtlichen preußischen Städtedienstes schließt mit einer bei amtlichen Stellen ungewöhnlichen Offenheit mit folgendem Satz: „So notwendig Richtlinien und Vorschriften sind, zu bedauern ist nur, daß Wohnungen damit nicht gebaut werden können." Man wird diesen Versuch, die Bautätigkeit zu fördern, begrüßen dürfen. Ob es aber gelingt, durch derartige Hilfsmittel von seiten des Staates wirkliches Leben auf den Baumarkt zu bringen, bleibt fraglich. Es liegt alles an der sofortigen Verwertung jener Steuer und ihrer richtigen Verwendung, wobei hoffentlich das Schicksal der Wohnungsabgabe als warnendes Beispiel, wie man es nicht machen darf, beherzigt wird. W.

Das Ende des reichen van Ram

Legendarische Erzählung von **Benno Vos.**
Berechtigte Uebertragung aus dem Holländischen
von **Ernst Albrecht** (Mannheim).

Nachdruck verboten.

Lange Jahre ist es her, was ich jetzt erzählen will, und nur die Allerältesten von Wasselhulsen haben den reichen van Ram noch gekannt, haben ihn noch gesehen, als sie noch ganz jung waren.

So wie ich den alten Mann schildern will, lebt sein Wesen fort im Munde des Wasselhulser Volkes, aber leichtlich ist er hier etwas geschmeichelt, dort etwas verunstaltet worden, im großen und ganzen wird er sich aber nur unwesentlich von dem Bild entfernt haben, das ich mich zu erzählen anschicke.

Achtzig Jahre, mehr den achtzig Jahre trug van Ram.

Trotzdem stand er des Morgens, kaum daß der erste Hahnenschrei erklungen, um vier mitten auf seinem Land, hinter seinem Pflug, vor dem seine beiden besten Gäule gespannt, schäumend vor Inbrunst. Van Ram war nicht groß, knochig und mager, mit scharf vorspringenden Backenknochen, wodurch seine Augen in dem viereckigen Schädel tief eingebettet lagen. Seine kurzen Beine waren bis zu den Enkeln mit einer groben Hose bekleidet und seine Füße steckten in viel zu großen Holzschuhen, die er jeden Tag mit selbstgeschnittenem Gras auffüllte. Sein blaugraues Hemd lag weit offen über seiner rauhen, dichtbehaarten Brust und die roten Bindeschnüre flatterten lustig im Wind oder hingen wie Bänder über seinen Schultern.

So stand er also hinter seinem Pflug, mit seiner festen, knochigen Hand die jungen Gäule zügelnd, und überschaute sein Land nach allen Seiten, ob er seine Leute wohl alle bei ihrem Tagewerk sähe: — den einen auf den Weiden, wo laut brüllend mit vorgestrecktem Kopf die Tiere standen in Erwartung derjenigen, die sie täglich am frühen Vormittag und dann noch spät nachmittags ihrer Milch entledigten, die um diese Zeit bei jeder Bewegung aus den vollen Eutern sickerte, — den andern bei dem großen Schweinepferch, der sich rechts vom Hofe befand, und wo einen wildes Geschrei und widerwärtiges Grunzen des Borstenviehs begrüßten, — wieder andere auf dem Säeland, ganz hinten, wo der alte van Ram mit seinen klaren Augen sie noch erkennen konnte als schwarze, erbsengroße Schattenrisse, scharf sich abhebend gegen den klarblauen Himmel. Auf dem Acker in seiner Nähe gingen Knechte hinter den Pflügen, und er sorgte um die Pferde, um die Milchwagen, die zur Stadt fuhren. Auf die Pflugbeichsel gestützt, sah er sich um nach der Stelle, wo die Mägde mit klappernden Kannen am Arm gingen, blitzende, mit kupfernen Reifen umspannte Halsjoche von weißem Holz über die Schultern gelegt, an denen volle, glänzendgescheuerte Eimer baumelten.

Er hörte die Mägde lachen und wie die Knechte ihnen derbe Scherzworte zuriefen, fröhlich trieben die Männer die hinterm Pflug gingen, ihre Pferde mit kurzem Zuruf an, und die vor den Karren hielt die Peitsche wach.

Der alte van Ram hörte auch das Freudengeläut seiner Milchkühe, das bärbeißige Grunzen der Schweine; und sein alter Mund mit den schmalen Lippen, um den schlau-pfiffige und kräftige Züge tief eingegraben waren, lachte, lachte, daß die Mundwinkel fast bis zu den Ohren reichten, und voll Wohlgefallen überflogen seine Augen das Land, das in der Morgensonne von fröhlichen Tinten glühte, auf und ab. So weit dehnte sich sein Land aus, daß er die Grenzen nicht sehen konnte, nicht nach rechts und nicht nach links, der alte van Ram, aber auch Kneels, der ihm zunächst pflügte, nicht, und der war in seinen jungen Jahren Seemann gewesen und hatte Augen, Augen . . .! Van Ram lachte, lachte, daß er reich war.

Um seine Wohnstätte, groß wie ein Palast, die weitaus schönste der weiten Umgegend, vielleicht des ganzen Landes, um seine Weiden, wo sein Vieh ging, sein Vieh, das von Milch überströmte, um seine Aecker, wo jetzt gesäet wurde, wo in wenigen Monden das üppige Getreide wachsen würde, erst grün und dann gelblich und im Sommer ganz golden. Alle die Aecker würden strotzen von seinem Getreide.

Hochaufgestapelt waren in den Speichern die hochwertigen Blumenzwiebeln gelegen und jetzt, nach dem Abblühen der diesjährigen, würden die Söller wieder gefüllt sein, stapelweise mit Knollen belegt.

Und dort drüben auf der andern Seite der Einfahrt lagen noch einige kleinere Stücke Gemüseland, wo jedes Jahr der prächtigste Kohl und der saftigste Salat angebaut wurden.

Van Ram lachte.

Was waren sie ihm allemal und allesamt mißgünstig, spinnefein, grün und gelb vor Neid. Wer hatte das, was er hatte, Acker und Weide, Humusboden und Grund, wo die Blumenzwiebeln gediehen? Wer? Frau Dallemann von der Wilden See mit ihren kümmerlichen zehn Hektar Land, mit ihren armseligen fünfzehn Kühen, oder vielleicht Geert Wissel, dessen Bauernwirtschaft gerade über dem van Ramschen Staat gelegen war . . .

Geert Wissel mußte an jedem Ersten des Jahres fein säuberlich fragen kommen, ganz klein, mit hängenden Pfoten — wie ein Junge, der seinen Vater um Taschengeld anbettelt —, ob er mit seiner Milchkarre, wenn er von seiner Weide kam, den Weg benutzen dürfe, den van Ram für seine eigenen Fuhrwerke hatte anlegen lassen. Und als van Ram mit der Antwort etwas zögerte, und nicht gleich ja sagte, da saß Wissel bedrückt auf seinem Stuhl, sein Stückchen Land hatte ja fast keinen Wert mehr, wenn van Ram nicht wollte; mitten zwischen Land war es gelegen und er müßte einen verteufelten Umweg machen müssen, wenn er van Rams Land nicht benutzen durfte.

Aber mit großem Stolz erwies ihm van Ram jedes Jahr wieder seine Gnade und gab seine Zustimmung.

Und van Rams breiter Mund lachte, er lachte aus vollem Halse, voll innigen Genusses, daß er so reich war, daß sie alle Angst vor ihm hatten und sich unter seinen Willen beugen mußten.

Stolz, hochaufgerichtet, ging er hinter seiner Pflugschar, klap — klap — klap, die haarscharf den fetten, reichgedüngten, geschmeidigen Boden durchschnitt, der schwarz zu beiden Seiten der Furche aufbrach. Er schnalzte kurz mit der Zunge, klak, damit die Gäule noch schärfer anzogen, und wie ein Kerl von kaum zwanzig, der des Morgens die Schwere seines Körpers kaum fühlt, stapfte er hinter seinen dampfenden Rossen, den schönsten Trabern der ganzen Gegend her, die ihre Arbeitslust eins wie das andere in die klare Luft hinauswieherten. So lief von Ram eine Furche nach der andern ab, die sich ebenmäßig auf dem Boden abzeichneten. Seine Schritte verlangsamten sich nicht, noch griff seine Faust beim Umlegen des Pflugmessers minder fest zu, das eine wie das andere Mal. Er ruhte sich auch dann nicht aus, als gegen zehn Uhr die Knechte sich ermattet eine Viertelstunde im Schatten einer Böschung oder eines Gesträuches eine Ruhepause gönnten. Van Ram ruhte nicht aus, er arbeitete durch, er spaltete unausgesetzt den fetten Ackerboden, legte eine Linie neben die andere.

Bis dann um zwölf die große Glocke, die im Glockentürmchen auf dem Gutshause hing, zu läuten begann und allen, die auf Bauer van Rams Gebiet arbeiteten, läutend meldete, daß Essenszeit sei

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Wirtschaftliches und Soziales

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Der badische Arbeitsmarkt hat sich in der Woche vom 10. bis 16. April weiterhin gebessert. Entsprechend sank die Erwerbslosenziffer von 23 000 auf 20 000.

In der Landwirtschaft und Gärtnerei bestand im allgemeinen gute Nachfrage, wenn sie auch teilweise vorübergehend infolge der bevorstehenden Feiertage etwas zurückging. In der Industrie der Stein und Erden hat sich die Lage weiter gebessert. In der Metall- und Maschinenindustrie zeigte sich die Singener Stahlindustrie aufnahmefähig, doch hat naturgemäß durch die Aussperrung der Belegschaft eines Mannheimer Großbetriebs, die in den letzten Wochen beobachtete Nachfrage nach Facharbeitern wesentlich nachgelassen. Die Villinger Uhrenindustrie und Glockengießerei sind gut beschäftigt. Die Waldshuter Chem. Industrie arbeitet nahezu wieder voll; in Mannheim werden weiterhin weibliche Kräfte benötigt.

Die Arbeitsmarktlage in der Textilindustrie ist nach wie vor günstig, bei gewischenörtliche Vermittlung muß mangels ortsansässiger Kräfte für Deckung des Arbeiterbedarfs erheblich herangezogen werden. In der Papierindustrie hingegen war die Kräftenachfrage ziemlich ruhig. Gut beschäftigt ist die Weinheimer Lederindustrie. Der Bedarf an Sattlern für Geschirr, Auto und Wagen, wie auch an Polsterern, war erheblich. Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe blieb die Nachfrage nach Kräften im ganzen lebhaft. Im Genußmittelgewerbe hat der Bedarf der Zigarrenindustrie des Mannheimer Bezirks weiterhin angehalten. Die Nachfrage im Bekleidungsgewerbe ist, soweit es sich um Großstückschneider handelt, günstig, diejenige des Schuhmachergewerbes erstreckte sich in der Hauptsache auf Spezialarbeiter für feine Maßarbeit. Der Kräftebedarf des Baugewerbes blieb im allgemeinen beträchtlich. Im Hotel- und Gastwirtsgewerbe bleibt männliches und weibliches Hotelküchenpersonal weiterhin gesucht. Der Angestelltenarbeitsmarkt war für Techniker sowie für Kaufleute aus der Textil- und Manufakturwarenbranche, bilanzsichere Buchhalter und Reisende aller Branchen gestaltete er sich günstig.

Städtische Nachrichten

Wiederaufleben des Sparverkehrs

Obwohl die geschmälerten Einkommen der großen Masse es noch nicht zulassen, daß die Sparfähigkeit in dem Umfange wieder einsetzt, der für die Kapitalknappheit der deutschen Wirtschaft notwendig wäre, so ist doch ohne Zweifel im Sparverkehr ein gewaltiger Fortschritt besonders in den ersten Monaten dieses Jahres eingetreten. Daraus spricht erstens ein Vertrauen zu der Rentenmarkwährung und außerdem eine Richtungsänderung der Kapitalsanlage. Die Hamsterei an Waren, die Effektenspekulation, die Devisenspekulation und die Flucht in die sogen. Sachwerte ist verschwunden, man spart wieder, indem man Gelder auf die Sparkasse trägt.

Zwei Möglichkeiten waren dafür gegeben, die erste war die Einrichtung eines Goldsparmarkverkehr und die zweite die Einrichtung des Rentensparmarkverkehrs. Das Interesse für die Rentensparmark wuchs aber bedeutend schneller als das für die Goldsparmark, die Goldsparmarkkonten verringerten sich an Zahl und an Höhe der eingelegten Gelder immer mehr, während bei den Rentensparmarkkonten eine steigende Tendenz vorherrscht. Die „Berliner Wirtschaftsberichte" des Statistischen Amtes der Stadt Berlin bringen eine interessante Uebersicht über den Sparverkehr im ersten Vierteljahr 1924. Der Rentenmarksparverkehr wurde in Berlin am 15. November 1923 gleichzeitig mit der Einführung der Rentenmark in den Verkehr eingerichtet. Ende Dezember 1923 waren bereits 1682 Rentensparmarkbücher vorhanden, Ende Januar betrug ihre Zahl 5803 und Ende Februar 8940. Die Gesamtsumme der Spareinlagen auf Rentenmarkkonten belief sich Ende Dezember auf 64 000 Rentenmark, Ende Januar auf 470 000 Rentenmark und Ende Februar auf 1 692 000 Rentenmark. Der Aufschwung, der in dieser Zahl liegt, wird erst deutlich, wenn man damit den Wert der Papiermarkspareinlagen Ende 1923 vergleicht: er betrug 28 000 Goldmark.

Der gesamte Einlagenbestand hat in den beiden Monaten Januar und Februar um rund 1 867 000 Rentenmark zugenommen. Für den Durchschnitt der Jahre 1910/1913 läßt sich die Vermehrung der Sparkassenguthaben im Gebiet des heutigen Berlin auf annähernd 2 Millionen Mark im Monat schätzen. Die Sparfähigkeit in Berlin hat mithin in den beiden ersten Monaten des Jahres 1924 bereits wieder fast 50 Prozent der Friedenszeit erreicht. Das ist ein sehr erfreuliches Ergebnis, wenn man sich die ungünstige Wirtschaftslage, den Umfang der Arbeitslosigkeit, die im Vergleich zur letzten Vorkriegszeit niedrigen Löhne und Gehälter und hohen Preise für die weitaus wichtigen Lebensbedürfnisse und vor allem die Wirkungen der langen Inflationszeit vergegenwärtigt, die den Sparsinn völlig untergraben hatte. Kl.

* **Die neuen bayrischen Fremdenverkehrsvorschriften.** Die angekündigte Neuregelung des Ausländerverkehres in Bayern ist nunmehr durch eine Bekanntmachung des Gesamtstaatsministeriums erfolgt. Während bisher Ausländer und Staatenlose nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung nach Bayern einreisen oder in einem Orte Bayerns Aufenthalt nehmen durften, ist die Einreise nunmehr von keiner Genehmigung abhängig. Für den Aufenthalt ist eine Genehmigung nur dann erforderlich, wenn ein Ausländer an einem Orte in Bayern länger als sechs Monate Aufenthalt nehmen oder wenn er in einem bayerischen Orte gegen Entgelt in Dienst oder Arbeit treten will. In beiden Fällen bedarf es der schriftlichen Genehmigung der Bezirkspolizeibehörde, im zweiten Falle auch bei kürzerer Aufenthaltsdauer. Ausländer, die in Bayern nach dem 1. August 1914 Aufenthalt genommen haben oder künftig Aufenthalt nehmen werden, können nach der Bekanntmachung auch aus anderen als den im Aufenthaltsgesetze von 1914 aufgeführten Gründen ausgewiesen werden. Durch die Aufhebung der Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 9. Februar 1924 entfällt künftig für Ausländer die Pflicht der persönlichen An- und Abmeldung. Die Neuregelung ist mit sofortiger Wirkung in Kraft getreten.

* **Ueber die Einreisebedingungen in die Vereinigten Staaten Nordamerikas** erhält die Leiterin der Auswanderungsberatungsstelle Elisabeth W. Trippmacher-Ladenburg vom amerikanischen Konsulat folgende Orientierung: Da das gegenwärtige Einwanderungs-Gesetz nur noch bis 30. Juni 1924 in Kraft ist und der amerikanische Kongreß ein neues Gesetz noch nicht genehmigt hat, so besitzt das Konsulat gegenwärtig keine Informationen, wie die Bestimmungen betreffend die Einwanderung nach dem 30. Juni 1924 sein werden. Es können daher weder Vormerkungen gemacht noch Visa ausgegeben werden. Visa können z. Zt. nur solche Personen empfangen, die nicht unter die Einschränkungen des gegenwärtigen Gesetzes fallen, also: Personen, die einem anerkannten Gelehrten-Beruf angehören, Schauspieler, Künstler, Sänger, Krankenpflegerinnen, Geistliche jeder Religion, Universitäts- oder Seminar-Professoren, Dienstboten, wenn sie ihre Herrschaft begleiten oder zu ihr zurückkehren, und Personen, die sich nach den Vereinigten Staaten zum Vergnügen oder in Geschäften begeben und innerhalb sechs Monaten zurückkehren. Personen, die zum Vergnügen oder in Geschäften reisen wollen, müssen sich zuvor nach den Bedingungen erkundigen.

* **Verlängerung der Osterferien an den höheren Schulen.** Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, wird der Beginn des Schuljahres für die öffentlichen höheren Lehranstalten um zwei Tage hinausgeschoben, sodaß die Anmeldung erst am 1. Mai stattfindet.

* **Ein Ostergruß an die Gefangenen.** Am letzten Ostersonntag durften, so wird uns geschrieben, die Insassen des Landesgefängnisses eines große Freude erleben. In der Frühe um 7 Uhr erklang plötzlich Choralmusik. Der Stadt-Posaunenchor hatte sich auf der hohen Zentrale inmitten der Anstalt aufgestellt und spielte unter der meisterhaften Leitung seines Dirigenten einige Choräle. Hell und mächtig flouteten die Akkorde durch die weiten Hallen. Zuerst wurde in sinnvoller Ansehnung an den Karfreitag geblasen: „O Haupt voll Blut und Wunden", dann ertönte der siegesgewisse und tröstl. Osterchoral: „Jesus meine Zuversicht" und den Schluß bildete die tröstliche Melodie des Liedes: „So nimm denn meine Hände". Es war ein ergreifender Gottesdienst in Tönen. Schon seit Jahren übt der Stadt-Posaunenchor in aller Stille diesen Liebesdienst aus. Obwohl er keinerlei Vergütung dafür bekommt, läßt er es sich nicht nehmen, den Gefangenen diese Osterfreude zu bereiten. Sein bester Lohn bleibt allerdings das Bewußtsein einer guten, echt christlichen und echt sozialen Tat, die tiefe und segensreiche Spuren hinterläßt.

* **Dürfen Hebammen inserieren?** An behördlichen Stellen glaubte man, daß die in den Zeitungen inserierenden Frauen und Hebammen sich mit verbotenen Manipulationen abgeben. Infolgedessen ist durch das neue preußische Hebammengesetz vom 22. Juli 1922 in Verbindung mit der Dienstanweisung für Hebammen diesen verboten worden, unlautere und marktschreierische Reklame zu betreiben. Der Polizeipräsident hat nun gegen eine Anzahl von Hebammen Klage auf Konzessionsentziehung beim Berliner Bezirksausschuß erhoben, weil diese trotz Verwarnung ihre Dienste durch Zeitungsanzeigen angepriesen haben. Die erste dieser Klagen ist jetzt beim Bezirksausschuß in der Invalidenstraße zur Entscheidung gekommen. Für die beklagten Hebammen wurde ausgeführt, daß das Gesetz nicht die Reklame an sich verbiete. Diese dürfen nur nicht in „marktschreierischer" und „unlauterer" Weise erfolgen. Da im vorliegenden Falle die Grenzen nicht überschritten und keine übertriebenen Anpreisungen gemacht worden seien, so müsse die Klage abgewiesen werden. Der Bezirksausschuß erkannte demgemäß und stellte sich ebenfalls prinzipiell auf den von dem Vertreter der Beklagten vorgetragenen Standpunkt.

* **Festnahme wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz.** Die am Dienstag vorgenommenen Verhaftungen, von denen wir im gestrigen Abendblatt berichteten, wurden im Auftrage des Untersuchungsrichters wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz vorgenommen. Im ganzen wurden zehn Personen in Untersuchungshaft abgeführt. Der Polizeibericht stellt fest, daß die in der „Arbeiterzeitung" vom 23. April angeführten Verhaftsgründe, „man wolle ganz offensichtlich den Mannheimer Industriellen in ihrem Kampfe gegen die Arbeiter beispringen und ihre besten Kämpfer während des Kampfes unschädlich machen", unzutreffend sind.

* **Fahrlässige Körperverletzung.** Gestern nachmittag fuhr ein Personenkraftwagen im Friedrichsring einen Radfahrer von hinten an, sodaß dieser zu Fall kam und sich leichte Hautabschürfungen zuzog. Das Fahrrad wurde vollständig zertrümmert. Die Schuld trifft den Führer des Kraftwagens, da er kein Warnungszeichen abgegeben hat. — Gestern abend gegen 7 Uhr wurde in der Kunststraße zwischen den Quadraten O 4 und 5 ein 6 Jahre alter Junge von einem Personenkraftwagen überfahren. Das Kind erlitt einen Oberschenkelbruch und Kopfverletzungen und mußte mit dem Krankenauto in das Krankenhaus verbracht werden. Die weitere Untersuchung muß ergeben, inwieweit der Führer des Autos die Schuld trifft. — Gestern vormittag überfuhr ebenfalls in der Kunststraße vor dem Hause O 7, 23 ein Personenkraftwagen durch unvorsichtiges schnelles Fahren einen 12 Jahre alten Volksschüler, der glücklicherweise unverletzt blieb.

* **Festgenommen** wurden 35 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter 7 Personen wegen Diebstahls, 1 Ehefrau wegen Kuppelei, 1 Friseur wegen Zuhälterei und 1 Maler und Schreiner wegen Erregung öffentlichen Aergernisses.

Deutsche Volkspartei

Der Bezirksverein Feudenheim

hatte auf gestern abend in den „Badischen Hof" eine Wählerversammlung einberufen, die einen recht guten Besuch aufzuweisen hatte. Die Redner, Stadtrat L. Haas-Mannheim und Rechtsanwalt Dr. Waldeck sprachen unter gespannter Aufmerksamkeit der Zuhörer und mehrfach von deren Beifall unterbrochen über „Rettet den Staat" und „Rettet den Mittelstand", während Architekt Baumüller sich vor allem an die „große Partei" der Nichtwähler wandte, diese an ihre Pflicht erinnernd. Da keine Aussprache gewünscht wurde, konnte der rührige Vorsitzende des Bezirksvereins, Stadtverordneter Merck, gegen 11 Uhr mit Dankesworten an die Redner die anregend verlaufene Versammlung schließen.

Marktbericht

Der heutige Markt zeigte wieder sein altes, freundliches Gesicht. Die Beschickung war überaus reichlich. Von den besonders stark vertretenen Gemüsen seien nur die verschiedenen Kohlarten, Weißkraut, Rotkraut, Spinat und Salat erwähnt. Ueberhaupt beginnen die Junggemüse das Gemüseangebot zu beherrschen. Als Saisonnovität waren heute Spargeln zu sehen. Eier und Butter wiesen ihr gewohntes großes Angebot auf. Der Obstmarkt war mit Aepfeln, Birnen, Südfrüchten und Dürrobst sehr gut beschickt. Auch Fleisch und Wurst waren wieder gut vertreten. Fisch- und Geflügelmarkt scheinen sich von den Feiertagsanstrengungen noch nicht recht erholt zu haben. Dagegen bot das große Angebot an Gänsekücken reichlich Gelegenheit, sich für den Herbst mit Gänsebrust und Gänseleber zu versorgen. Das Angebot war sehr gut, die Nachfrage dagegen nur mittelmäßig. Nachstehend die amtlich notierten Preise in Goldpfennigen für das Pfund:

Kartoffeln 5—5,5 (5,5—6), Weißkraut 30—35, Schwarzwurzeln 50—80, Blumenkohl 150—250 (60—200), Spinat 20—40 (40—60), Karotten 15—20 (15—20), Rotrüben 15—20 (15—20), Kopfsalat 30—60 (40—80), Feldsalat 40—100 (80—160), Lattich 40—100 (80—120), Kresse 40—80, Radieschen 20—35 (25—40), Zwiebeln 15—22 (15—22), Eier 10—14 (10—14), Süßrahmbutter 190—220 (190—220), Landbutter 180—200 (180—200), Auslandsbutter 200 bis 220 (200—220), Spargeln 80—150, Aepfel 15—60 (15—60), Birnen 30—40 (20—40), Nüsse 90—100 (90—100), Feigen 70—80 (70—80), Orangen 5—30 (5—30), Schellfische klein 40, Kabliau 35 bis 40 (35—40), Barsch 120, Backfische 50—60, Weißfische 100—120, Hahn leb. 500, Huhn leb. 500 (400), Gans 600—700, Tauben geschl. 80—120, Hahn u. Huhn geschl. 300—1000, Gänsekücken 150—180.

Film-Rundschau

D **Das Palasttheater** dürfte für die gegenwärtige Spielwoche ein besonderer Anziehungspunkt für alle deutschgesinnten Mannheimer werden. Läßt es doch in einem gewaltigen Bismarckfilm das Leben, das Werden und Wirken unseres Nationalheros an unseren Augen vorüberziehen. Im ersten Teil des Filmwerkes erleben wir mit Bismarck seine früheren Knabenjahre, die von tollen Streichen erzählende, oft überschäumende Göttinger Studentenzeit und seine wenn auch nur kurze, so doch bewegte Ausbildungszeit als Referendar. Der zweite Teil zeigt ihn als gereiften Menschen, der als umsichtiger und tatkräftiger Landjunker die väterlichen Güter verwaltet. Den Höhepunkt bildet der Akt „Bismarck als des Reiches Schmied". Wir sehen ihn als stolzen preußischen Bundesgesandten in Frankfurt, als gewiegten Diplomaten in Petersburg und Rom, als weitschauenden Staatsmann, der allen parlamentarischen Widerständen zum Trotze den einmal als richtig erkannten Weg weitergeht, bis zu Königsgrätz und Nikolsburg, Sedan und Versailles. Wir lernen dann das Sorgen und Kämpfen des „Eisernen Kanzlers" um sein Reich kennen, den „ehrlichen Makler" auf dem Berliner Kongreß und den erfolgreichen Dreibundpolitiker. Der letzte Teil des Filmwerkes führt uns nach Friedrichsruh, wo der gestürzte Altreichskanzler sein an Taten und Erfolgen so reiches Leben beschließt. Der Bismarckfilm war schon längst eine Notwendigkeit, da gerade die Erinnerung an den großen Reichsschöpfer uns sein Werk noch mehr lieben und kennen lernt. Daher begrüßen wir diesen Film an sich. Noch mehr, da wir die ungeheuren Schwierigkeiten kennen, die einem Bismarckfilm entgegenstehen und die, was Szenerie und Handlung betrifft, ganz gut überwunden worden sind. Wir bedauern jedoch, daß man in dem Film zu sehr das äußerliche betont, was so der gemeinen Volksvorstellung im großen und ganzen entsprechen dürfte. Wir

---

Bei den Deutschen schlägt das Genie mehr in die Wurzel, bei den Franzosen mehr in die Blüte. Kant.

* * *

Die Werbung

Von Hermann Wagner

Die Mutter trat vom Fenster zurück. Die Spannung in ihrem Gesicht löste sich in einem zufriedenen Lächeln auf. Sie wischte mit dem Handrücken den Schweiß von ihrem Gesicht und sagte: „Er kommt!"

Die Tochter trug rasch noch etwas Rot auf ihre Wangen auf, zupfte ihre Bluse zurecht, betastete ihre Frisur, stellte ihre Miene auf schämige Verliebtheit ein und antwortete: „Verschwinde!"

Die Mutter verschwand. Gleich darauf läutete es. Das Dienstmädchen öffnete. Und schon war er da.

„Irene —", sagte er mit ernster Stimme.

„Wollen Sie sich nicht setzen?" sagte Irene.

Er setzte sich. Und mit ihm nahmen gleichsam die vierundfünfzig Jahre Platz, die er auf seinem breiten, ein wenig gebückten Rücken mit sich schleppte. Man sah es ihm an, daß er für die Ehe mit einem Mädchen, das vierunddreißig Jahre vergeblich auf einen Mann gewartet hatte, endlich reif war. Er brauchte die Frucht gar nicht zu pflücken, sie fiel ihm von selbst in den Schoß.

„Irene," sagte er, „ich möchte mir erlauben, eine Frage an Sie zu richten."

Sie lächelte. Es war das schämig-verliebte Lächeln, das sie in den verflossenen zwanzig Jahren so gut studiert hatte, daß es ihr heute niemand mehr glaubte. „O, bitte," sagte sie.

„Zuvor aber," fuhr er fort, wobei er die wenige Haare glatt strich, die seinen kahlen Schädel noch bedeckten, „möchte ich Ihnen einige Aufklärungen über mich selber geben . . . Hm, ja. Sie wissen es doch? Ich bin vierundfünfzig Jahre alt . . ."

„Ja," sagte sie.

„Ja, vierundfünfzig Jahre. Aber sonst bin ich gesund. Ich kann Ihnen ein ärztliches Attest vorlegen."

„Nicht nötig," hauchte sie.

Er hüstelte diskret. „Es ist nur, damit Sie auf alle Fälle informiert sind . . . Dann mein Geschäft. Ich handle mit Butter."

„Ich weiß."

„Mit Butter en gros."

„Natürlich!" rief sie aus.

„Mein Geschäft geht gut. Es ist auch erweiterungsfähig. Außerdem besitze ich drei Grundstücke. Hier in der Stadt zwei Häuser und draußen auf dem Lande ein kleines Gut."

„Wie nett!" sagte sie.

„Das alles ist schuldenfrei . . . Leidenschaften habe ich keine."

„Oh!" rief sie aus.

„Ich rauche nicht; ich trinke nicht, ich spiele nur mit alten Freunden dann und wann einen Skat. Aber auch das könnte ich wohl unterlassen. Und manchmal da gehe ich ins Theater."

„Ich auch" schmeichelte sie.

„Ich liebe die Ordnung. Hm, ja. Und vielleicht habe ich auch keine Fehler."

„Nicht doch!" sagte sie, und das klang wie ein zärtlicher Protest.

„Zum Beispiel, ich schnarche."

Das auf ihre Wangen aufgetragene Rot erglühte zärtlich. Sie senkte die Augen. Und schwieg.

„Hm, ja. Sonst stehe ich in gutem Rufe. Ich bin auch verträglich. Kinder mag ich nicht, sie stören. Luxus treibe ich keinen. Ich bin sparsam. Dagegen esse ich gern gut. Eine besondere Vorliebe habe ich für vogtländische Klöße. Vielleicht bin ich ein wenig pedantisch, mag sein. Längere Reisen bekommen mir gar nicht. Im Sommer verlebe ich stets einige Wochen auf meinem Landgut. Dann angle ich sehr viel. Dienstboten hasse ich. Auch Hunde. Gegen eine Katze und einen Kanarienvogel hätte ich dagegen nichts einzuwenden. Auch gegen eine ältere Magd nicht, wenn sie sich durch gehörige Zeugnisse ausweist. Denn ich bin vorsichtig, müssen Sie wissen. Weil man heutzutage niemanden mehr trauen kann."

„Gewiß," hauchte sie.

„Das wäre alles," schloß er mit einer Stimme, die ein wenig knarrte. „Sollten Sie über irgendeinen Punkt über mich noch im Unklaren sein, dann bitte ich Sie, mich nur zu fragen."

„Nicht, daß ich wüßte," flüsterte sie.

„Hm, ja. Was Sie betrifft, Irene, so habe ich mir erlaubt, Auskunft über das Wissenswerte Ihres Charakters und Ihrer Verhältnisse bei einer verläßlichen Auskunftei einzuholen. Die Auskunft lautete nicht ungünstig. Hm, ja."

„Ach," sagte sie.

„Jawohl. Und so möchte ich Sie denn fragen, ob Sie geneigt sind, meine Frau zu werden?"

Es entstand eine Pause. Eine Pause, die nicht groß, aber immerhin groß genug war, einen Entschluß der schon gefaßt war, noch einmal zu fassen. Zwar zögerte Irene unwillkürlich, denn sie hatte sich die Liebe ganz — ganz anders gedacht. Aber dann dachte sie an ihre vierunddreißig Jahre und an die allgemeine Not der Zeit. Dieser Gedanke gab den Ausschlag. Zum letzten Male setzte sie jene schämig-verliebte Miene auf, die sie so viele Jahre erfolglos geübt hatte. Und dann sagte sie: „Ja."

Jener Mann, der nun ein Bräutigam war, erhob sich schwerfällig und küßte die, die endlich eine Braut war. Im gleichen Augenblick erschien die Mutter. Sie hatte eine Träne in den Augen, die sogar echt war. Es war eine Träne des Mitleids.

„Seid glücklich, Kinder," sagte sie.

Sie lächelte. Auch Irene lächelte tapfer. Man hat es eben, so dachte sie bei sich, in diesem Leben nicht leicht . . . .

Theater und Musik

⊙ **Die 900 Jahrfeier für Kaiser Heinrich II.** Aus Bamberg berichtet unser Korrespondent: Zur Erinnerung an Kaiser Heinrich II., der im Jahre 1024, also vor 900 Jahren, gestorben ist und der 1146 mit seiner Gemahlin Kunigunde heilig gesprochen wurde, will die Stadt Bamberg, deren Dom Kaiser Heinrich zum Schöpfer, hat, große Erinnerungsfeierlichkeiten veranstalten. Als Auftakt zu diesen Feiern fand im Stadttheater Bamberg die Uraufführung des faktigen Mysteriums „Heinrich u. Kunigunde" statt, das die Schwester des Textdichters der Pfitznerschen Opern James Gruse, Frances Gruse, zur Autorin hat. Das Stück behandelt die Sage von König Heinrich u. seiner Gemahlin, mit der er in Marienehe lebte, sie aber der geheimen Buhlschaft verdächtigte, so daß sie sich durch Ueberschreiten glühender Pflugscharen mit bloßen Füßen von dem Verdacht durch ein Gotteswunder reinigte. Die Verfasserin hat dies Geschehen durch Einfügung von Gestalten zweier Baumeister, die sich um den Bau des Benediktinerklosters bewarben, durch Mißverständnisse aus dem Land des Eros durch Verrat und Verleumdung psychologisch zu motivieren versucht, die Handlung etwas kompliziert gestaltet. Auffallend ist die Entfaltung kirchlichen Prunkes, die Verwendung alter Choraltexte. Technisch ist das Werk geschickt gebaut. Nur sprachlich scheint eine Durchfeilung zur Erzielung größerer Geschmeidigkeit nicht unangebracht. Die Uraufführung fand im Beisein des erzbischöflichen Hofes statt, der auch einen Teil der kostbaren Gewandung gestellt hatte. Die Inszenierung des Werkes, das großen Anklang fand, hatte Oberspielleiter Bruno Schönfeld übernommen. H. R.

⊙ **Ein neues Theater in München.** Unser Münchner Mitarbeiter schreibt uns: Am Ostersamstag hatte sich eine z. T. recht erlesene Gesellschaft zusammengefunden, um ein Unternehmen aus der Taufe zu heben, dessen Existenzberechtigung lange Zeit heftig umstritten und erstritten war: Der große Konzertsaal der „Vier Jahreszeiten", auf dessen Podium lange Jahre hindurch große und ernste Kunst gemacht worden war, wurde vor einiger Zeit zu einem Theaterchen umgebaut, das im wesentlichen der leichten Muse zu dienen bestimmt war, da diese Dame immer noch zugkräftiger war, als ihre hoheitsvolle Schwester, die in ihrem Gefolge zwar manchmal den ewigen Ruhm, noch öfter aber den Dämon der Pleite mit sich führt. In unserem Falle nun handelte es sich um die löbl. Absicht, auf dem neuen Theaterchen, das den engelschönen Namen „Cherubin-Theater" führt, dem Einakter zu dienen, jener sonst sehr stiefmütterlich behandelten Kunstform, an die deutsche Theater sich nur zwecks Füllung eines angebrochenen Abends zu bedienen pflegen. Der Einakter, sei es der literarische, sei es der musikalische, sollte im Cherubin-Theater gespielt werden. Aber, aber, lange Zeit hindurch rang die Leitung vergeblich um Erreichung der Theater-Konzession. Immer wieder wurde die Rücksicht auf die

MARCHIVUM

möchten aber auch den innerlichen Menschen Bismarck kennen lernen, sein Reifen und Werden, sein Hangen und Bangen um das vorgesteckte Ziel, die Schaffung des Reiches. Nur so kann Bismarck zum Volksheros werden, anders bleibt er ein lebloser Götze.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Der Bürgerausschuß Singen bewilligte die Mittel zur Herstellung eines 6-Familienwohnhauses und die Erweiterung des Kanalisationsnetzes. Die Einführung einer örtlichen Getränkesteuer wurde mit 46 gegen 21 Stimmen abgelehnt. Der Ausbau der Realschule zu einer Vollanstalt muß vorläufig als gescheitert betrachtet werden. Obwohl der Gemeinderat alles getan hat, was notwendig war, um den Ausbau der Realschule zu ermöglichen, stellen sich offenbar diesem Plane so große Schwierigkeiten entgegen, daß er vorläufig als undurchführbar betrachtet werden muß. Im wesentlichen ist es die Elternschaft der Schüler, die es am notwendigen Optimismus fehlen läßt. Wie es heißt, sollen jedoch seitens des Unterrichtsministeriums in dieser Richtung bestimmte Zusagen vorliegen, so daß mit dem Ausbau der Realschule zu einer staatlichen Vollanstalt in wenigen Jahren zu rechnen ist.

Der Bürgerausschuß von Staufen tagte zum ersten Mal unter dem Vorsitz des neuen Bürgermeisters Lederle. Da es sich hauptsächlich um Neufestsetzung von Gebühren für städtische Einrichtungen handelte, wickelte sich die Sitzung verhältnismäßig rasch ab. Den Gebührensätzen wurden meistenteils die Friedenstarife zu Grunde gelegt. Als Gemeindezuschlag zur Hundesteuer wurde für den ersten Hund 6 Mark und für jeden weiteren 12 Goldmark festgesetzt. Ferner wurden die Satzungen des neu gegründeten Zweckverbandes „Münstertalkraftwerk", der sich mit der Erstellung eines Elektrizitätswerks im Münstertal befaßt, genehmigt. Auch der Antrag über Gewährung von sogenannten Bauholzdarlehen, wodurch die Stadt Bauholz an ansässige Bauinteressenten mit Befristung der Holzschuld auf längere Zeit mit niederem Zinsfuß gibt, wurde angenommen.

Als nach dem Kriege die Stadtverwaltung München dazu überging, die bisher jedem einzelnen Amte überlassene Beschaffung von Sachbedürfnissen zu zentralisieren und nach Warengattungen getrennte Beschaffungsstellen zu errichten, wurde der Abteilung 2 des städtischen Hochbauamtes die Einrichtung und der Betrieb der Baustoffbeschaffungsstelle übertragen, die sich seither zu einem umfangreichen Geschäftszweig entwickelt hat. Die Baustoffbeschaffungsstelle unterhält ein bedeutendes Materiallager im Werte von etwa 300 000 Goldmark. Sie hat besonders gemeinnützig gewirkt durch Beschaffung und Vermittlung von Baustoffen für den Wohnungsbau an Private, Genossenschaften und für die Gemeinde selbst zu einer Zeit, in der die Baustoffe für den Einzelnen nur schwer erhältlich waren. Die Baustoffbeschaffungsstelle erhält sich nicht nur selbst, sondern arbeitet nach einer Aufstellung des Hochbauamtes mit einem Gewinn, obwohl sie dauernd alle Waren an die städtischen Stellen durchschnittlich 20 Proz. unter dem Tagespreis abgibt. Sie bringt der Gemeinde auch noch einen weiteren Nutzen dadurch, daß sie das in den städtischen Waldungen anfallende Rundholz zum Tagespreis ankauft, selbst verarbeitet und zu dem verbilligten Preis an städtische Betriebe abgibt, während früher die Rohware verkauft und die Halb- und Fertigware, nachdem sie durch zwei oder drei Hände gegangen war, wieder eingekauft wurde.

Tagungen

* **Der 13. Verbandstag des Landesverbandes badischer Schreinermeister und verwandter Berufe,** Sitz Pforzheim, der bekanntlich zu den größten Handwerkerfachverbänden Badens zählt, findet in den Tagen vom 12.—14. Juli ds. Js. in Heidelberg statt. In der gleichen Zeit feiert die „Freie Vereinigung der Schreinermeister Heidelberg" das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Aus diesen Anlässen wird in den Ausstellungsräumen der „Stadthalle", in der auch alle größeren Veranstaltungen des Verbandes und der Schreinermeistervereinigung abgehalten werden, eine Ausstellung von Erzeugnissen des Heidelberger Schreinerhandwerks wie von Holzbearbeitungsmaschinen, Werkzeugen und Schreinereibedarfsartikeln aller Art arrangiert werden. Die Vorarbeiten sind im Gange. Das Interesse für die Ausstellung und den Verbandstag ist sehr rege.

* **Der Regimentstag und die Denkmalsenthüllung der ehemaligen Feldartillerie-Regimenter Nr. 14 und 50** und deren Kriegsformationen finden am 28. und 29. Juni in Rastatt statt. Als Teilnehmer an der Feier kommen alle Angehörigen der beiden Regimenter in Kriegs- und Friedenszeiten, sowie sämtliche, von diesen bei der Mobilmachung und während des Krieges aufgestellten Formationen, z. B. Ersatzabteilung 14, Ersatzabteilung 50, I. Munitionskolonne Abteilung, I. Abteilung Reserve-Feldart.-Reg. 29, Stab und III. Abteilung Reserve-Feldart.-Regt. 52, III. Abt. Feld-Art.-Regt. 205, Landwehr 12 usw. u. deren Hinterbliebenen in Betracht.

Aus der Pfalz

* **Neustadt** a. d. H., 22. April. Die Eröffnung der Ausstellung von Handwerker-Schülerzeichnungen fand am Samstag vormittag im Bürgergesellschaftssaale des Saalbaues statt. Verschiedene Innungsmeister und Bezirkstagsmitglieder und der Vorsitzende des Bezirkstages Neustadt, Kommerzienrat Philipp Helfferich, waren zur Eröffnung erschienen. Als Vorsitzender des Handwerkerverbandes der Stadt und des Bezirkes Neustadt begrüßte Obermeister Jean Philipp Müller die Erschienenen, insbesondere den Direktor des Pfälzischen Gewerbemuseums Doktor Graf, und bezeichnete sodann diese Ausstellung als einen kleinen Lichtstrahl unserer traurigen Gegenwart. Es gelte hier zu zeigen, in welcher Weise Formensinn und Schönheitssinn anzuerziehen sind; dies sei die vornehmste Aufgabe der gewerblichen Fortbildungsschulen, die, sollen sie ihrem Zweck und ihrer Aufgabe gerecht werden, einen eigenen Lehrkörper haben müßten. Ferner wäre anzustreben, die Gliederung in Bezirksfortbildungsschulen. Hierauf sprach Dr. Graf, Kaiserslautern, über grundlegende Handwerkerfragen und stellte ebenfalls die Forderung auf, daß in den Berufsfortbildungsschulen die fachlichen Fächer von Fachleuten, die pädagogischen Fragen von Pädagogen behandelt werden sollen. — Namens des Bezirkstages und der Stadtverwaltung Neustadt sprach Kommerzienrat Helfferich anerkennende Worte über die gutgelungene Ausstellung, die ein erfreuliches Ergebnis der Bemühungen des Fachlehrers unseres Bezirkes Neustadt darstellen. — Verbandsleiter Hartmann begrüßte die Veranstaltung namens des Pfälzischen Volksbildungsverbandes, der gerne mitgeholfen habe, um die Ausstellung zu ermöglichen. — Ein Gang durch die Ausstellung machte mit zum Teil ausgezeichneten Arbeiten von Schülern aus 32 Berufen bekannt. Nicht selten sind künstlerische Ansätze vorhanden. Allen Arbeiten eignet aber gewissenhafte und fachkundige Ausführung.

Gerichtszeitung

Internationale Taschendiebe

„Ausländer genießen an sich dasselbe Recht wie deutsche Staatsbürger, wenn sie aber herkommen um zu stehlen, dann müssen sie besonders scharf angefaßt werden, derartiges Gesindel gehört ins Zuchthaus". Mit diesen Worten begründete Landgerichtsrat Vogel das Urteil der 7. Strafkammer des Landgerichts Berlin III gegen Mitglieder einer internationalen Taschendiebesbande, die bereits vom Schöffengericht Charlottenburg zu Zuchthausstrafen von zwei Jahren verurteilt worden waren und die gegen dieses Urteil Berufung eingelegt hatten. Es handelte sich um den Kaufmann Sucher, Salomon Eisenberg, und den Schneider Joseph Sporny. Die Anklage hatte sich ursprünglich auch auf den Händler Ahek Nachmil Dymant erstreckt, dieser war aber aus der Haft entlassen worden und dann entwischt.

Alle drei Angeklagten waren im Oktober aus Warschau nach Berlin gekommen. Zu jener Zeit herrschte bei der Wechselstube in der Tauentzienstraße an der Ecke der Nürnberger Straße das berüchtigte Treiben der „Schwarzen Börse". Eines Tages gegen sechs Uhr nachmittags schrie plötzlich eine Dame im Gedränge auf, daß ihr ihre Handtasche vom Arm abgeschnitten worden sei. Der Lederriemen war mit einem scharfen Instrument durchschnitten. Den Kriminalbeamten Willbrandt und Mähe fiel eine Gruppe von sechs Personen auf, die sie näher ins Auge faßten. Sämtliche Angehörige der Gruppe trugen Aktentaschen unter dem Arm. Die Beamten sahen nun, daß die Gruppe sich an einen Japaner, der sich an der Wechselstube anstellte, heranmachten und ihn umringten. Eisenberg stand vor dem Japaner, Sporny hinter demselben. Plötzlich hob der hinter dem Japaner stehende Mann seine Aktentasche in die Höhe und stieß damit dem Japaner an den Hut, sodaß dieser dem Ausländer über die Augen gedrückt wurde. Im selben Augenblick hielt Eisenberg dem Japaner seine Aktentasche unter das Kinn und faßte gleichzeitig dem Japaner seine Aktentasche unter das Kinn und faßte gleichzeitig. Gleich darauf trat er zurück und steckte der neben ihm stehenden Frau etwas in die Hand. Nun griffen die Beamten zu und nahmen Eisenberg, Dymant und die Frau fest. Dieser gelang es jedoch, in dem Gedränge zu entkommen. Die ganze Bande war erst am Tage vorher aus Warschau in Berlin angekommen. Aus diesem Umstand folgerte das Gericht das erschwerende Moment des bandenmäßigen Vorgehens der Angeklagten, obwohl diese behaupteten, einander nicht zu kennen. Die Berufungskammer Berlin verwarf die eingelegte Berufung und bestätigte auch die vom Schöffengericht verfügte Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht.

Die Rekordauflage von — Falschgeldnoten

Eine Falschmünzerwerkstatt größten Stiles hatte der Buchdrucker Otto Wihle in Berlin eingerichtet und dort Fünfhundertmarkscheine hergestellt. Durch seine frühere Geliebte wurde die Kriminalpolizei auf seine verdächtige Tätigkeit aufmerksam gemacht. Man beobachtete daraufhin die Wohnung des Angeklagten. Obwohl festgestellt war, daß Wihle nachts ständig bei verhängten Fenstern mit mehreren Männern zusammen eifrig gearbeitet hatte, wurde bei der Durchsuchung zuerst keine Spur einer Falschmünzerwerkstätte gefunden. Schließlich erregten aber mehrere große Schränke Verdacht, und als man sie näher prüfte, wurden kunstvoll angebrachte Geheimfächer entdeckt, in denen die Falschnoten versteckt waren. Den größten Teil der Fälsifikate fand man dann in Waschkörben auf einem Bodenraum. Nicht weniger als 48000 Stück Falschnoten hatte der Angeklagte hergestellt. Es dürfte die größte Auflage sein, die je von einer Fälschung gemacht worden ist. Außerdem hatte der Angeklagte bereits einen großen Teil der von ihm angefertigten Scheine in den Verkehr gebracht. Es sind im Laufe der Zeit für über 20000 Mark Falschnoten eingezogen worden. Bei der Durchsuchung der Vorräte stellte sich heraus, daß auch Tabaksteuerbanderolen in großem Umfange gefälscht worden waren. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den Angeklagten wegen der Fälschung der Banknoten zu fünf Jahren Zuchthaus und wegen der Fälschung der Banderolen zu zwei Jahren Gefängnis. Beide Strafen wurden in sechs Jahre Zuchthaus umgewandelt. Ein Jahr wurde auf die Untersuchungshaft angerechnet. Bei dem Strafmaß wurde das Leugnen des Angeklagten erschwerend in Betracht gezogen.

Zwei mit Vergangenheit

Der 24jährige Heizer R., ein Berliner, hatte im Frühjahr 1923 eine empfindliche Gefängnisstrafe verbüßt, weil die vorausgegangenen kleineren Freiheitsstrafen keinen Eindruck auf ihn gemacht hatten. In einer Berliner Fabrik fand er dann Arbeit, wurde jedoch, wenn seine Erzählung richtig ist, auf Drängen des Betriebsrats wieder entlassen, nachdem die Arbeiterschaft erfahren hatte, daß er längere Zeit bei der Reichswehr gedient hatte. Er kam dann nach Halle, suchte auch hier vergebens nach Arbeit, schlug sich eine Zeitlang mit Betteln durch, schließlich aber brach er eines Nachts in die Wohnung einer abwesenden Choristin ein und entwendete dort 2 Bettvorleger, 2 Tischdecken und ein Paar Gardinen. Zu seinem Unglück hatte er vordem den 30jährigen Tischler R. kennen gelernt, der schon eine böse Vergangenheit hinter sich und auch schon mit dem Zuchthaus Bekanntschaft gemacht hat und sich auch nur erst kurze Zeit wieder der Freiheit erfreute. Diesem vertraute er die Beute an, der sie dann verkaufte. Der Erlös wurde geteilt. R. hatte aus der Wohnung nur wenig mitgenommen, weil er, wie er jetzt erklärte, nur soviel haben wollte, um sich auf den Fellhandel legen zu können. Anders aber dachte R. Als dieser erfuhr, wie leicht bei der Choristin einzubrechen sei, wurde in einer der nächsten Nächte der Gang wiederholt, und nunmehr schleppten die Einbrecher eine Nähmaschine, 2 gepolsterte Stühle und die Küchengeräte fort. Auch diese Beute wurde verkauft. R. ließ den Komplizen nun nicht mehr aus den Händen. Wenige Tage später kam er spät abends zu R. und forderte ihn auf, mit ihm wieder einen „schweren Gang" zu machen. R. lehnte ab. Da wurde R. so wütend, daß er den Ablehnenden mit einem Dolch in den Hals stach; der Angegriffene wurde so schwer verletzt, daß er in die Klinik gebracht werden mußte und auf dem einen Auge fast die ganze Sehkraft verloren hat. Wegen des versuchten Angriffs (Stechen mit dem Dolch) ist R. bereits zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Jetzt hatte er sich mit R. wegen des Einbruchs bei der Choristin zu verantworten. Da mildernde Umstände versagt wurden, erhielt er 2 Jahre 2 Monate Zuchthaus. R. kam mit 1¼ Jahren Gefängnis davon.

*

):(**Amtsgericht Freiburg i. Br.** Der 47jährige berufslose Anton Göckel aus Sigmaringen, den die Erwerbslosen Freiburgs bis Ende 1923 zu ihrem Vertrauensmann oder Führer erwählt hatten, war in einer der letzten Sitzungen des Amtsgerichts des Betruges und der Unterschlagung i. R. angeklagt. G. sammelte in den Monaten Januar und Februar bei Geschäftsleuten Gelder für die Erwerbslosen, ohne daß diese etwas davon zu sehen bekamen. Es wurde ihm nachgewiesen, daß er 433 Goldmark auf diese Art erschwindelte, die er für sich und seine Geliebte verbrauchte. Von 18 Paar Hosenträgern, die für die Arbeitslosen gespendet wurden, behielt G. 7 Paar für sich. Die schamlosen Benachteiligungen seiner Kollegen suchte der Angeklagte damit zu entschuldigen, daß er behauptete, er und seine Geliebte hätten sich in einer Notlage befunden. Da die letzte seiner nicht wenigen Vorstrafen über 10 Jahre zurückliegt, wurden ihm mildernde Umstände zugebilligt und eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten 2 Wochen gegen ihn erkannt, wovon 6 Wochen Untersuchungshaft abgehen. Außerdem erkannte der Richter auf 3 Jahre Ehrverlust.

):(**Schwerer Widerstand eines Sträflings.** Am 13. Dezember wurde der Dienstknecht Johann Seib aus Bernried zur Verbüßung einer gegen ihn wegen Bilderns ausgesprochenen Gefängnisstrafe von 6 Monaten in das Gerichtsgefängnis Wolfratshausen eingeliefert. Bei der Einlieferung wurden ihm ein Revolver und ein Schlagring abgenommen. Als am 18. Dezember der Gefängnisverwalter die Zelle des Seib betrat, fiel dieser über den Beamten her, riß ihn am Bart, drängte ihn in den Gang hinaus und versuchte, ihm die Gefängnisschlüssel zu entreißen. Als der Beamte den Angreifer mit dem Schlüsselbund auf den Kopf schlug, zog Seib plötzlich ein großes festes Messer und versetzte dem Verwalter einen Stich in die Schläfe, einen weiteren in den Hals, drei in den Kopf und zwei Stiche in die Brust. Die auf die Hilferufe herbeigeeilte Frau des Gefängnisverwalters erhielt einen Stich in den Oberarm. Unter Aufbietung der letzten Kräfte gelang es dem Beamten, den Seib an die Wand zu drücken. Ein auf die weiteren Hilferufe herbeigeeilter anderer Gefangener entriß dem Seib das Messer, worauf es gelang, den Ausbrecher zu überwältigen. Das Schöffengericht München-Land verurteilte Seib wegen schweren Widerstands und schwerer Körperverletzung zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis.

Neues aus aller Welt

Der Erdölausbruch von Nienhagen.

Aehnlich wie seinerzeit bei der Erdgasquelle in Neuengamme, zu der Neugierige von fern und nah herbeiströmten, ist es auch beim Erdölausbruch von Nienhagen, dem großen Naturwunder, von dem die Zeitungen des In- und Auslandes seit Wochen voll sind. Da von der Sache unnötig Aufhebens gemacht wird, erscheint es angebracht, die Dinge einmal mit nüchternen Augen zu betrachten. Nutzen von dieser Propaganda, die solide Firmen überhaupt nicht brauchen, haben lediglich die in jüngster Zeit zu Dutzenden gegründeten Schwindelunternehmungen, die ohne jegliche Fachkenntnis sich Erdölbohrungen nur zu dem Zweck zuwenden, um Dummen das Geld aus der Tasche zu locken. Selbstverständlich wird dadurch viel Kapital, an dem wir augenblicklich gerade keinen Ueberfluß haben, unzweckmäßig angelegt. Nach einer erfolgreichen Bohrung pflegt stets eine neue Epoche im Erdölbergbau prophezeit zu werden; Spekulanten nutzen die Sache aus und verbreiten schöngefärbte Berichte, um entweder Käufer für ihre meist wertlosen Konzessionen zu finden, oder Geldgeber für die Aufnahme eines Bohrbetriebes. Welches Risiko diese eingehen, ist genügend bekannt. Im Celler Erdölgebiet sind neuerdings zahlreiche Gesellschaften damit beschäftigt, Verträge auf Oelgerechtsame mit den Grundbesitzern abzuschließen, sowie Bohrungen auf Erdöl niederzubringen. Im Harburger Gebiet haben ebenfalls verschiedene Gesellschaften derartige Verträge mit den Gemeinden usw. abgeschlossen, nachdem durch geologische Forschungen sowie durch Rutengänger angeblich Oellager festgestellt worden sind.

Ueber den Erdölfund von Nienhagen heute schon ein Urteil abzugeben, ist verfrüht, vorläufig läßt sich über die Ergiebigkeit und Dauer des Fundes überhaupt noch nichts Bestimmtes sagen. Daß die Sache für Deutschland die Bedeutung erlangt, von der viele Zeitungen sobeln, ist kaum anzunehmen. Also warten wir ruhig den weiteren Verlauf ab, damit wir nicht eines Tages eine arge Enttäuschung erleben. — Bei der in 750 Meter Tiefe erbohrten Erdölquelle strömten im Anfang täglich 300 Tonnen Rohöl aus, seitdem hat sich die Menge bedeutend vermindert. Uebrigens läuft die Quelle keineswegs andauernd, wie in Unkenntnis der Dinge vielfach angenommen wird. Zunächst erfolgten Ausbrüche in Zwischenräumen von 4—5 Stunden, dann trat eine Ruhepause ein, bis Ende März nach gründlicher Säuberung des Bohrloches, ein erneuter 5stündiger Ausbruch erfolgte, der die eingedämmten Becken wieder füllte. Zur Zeit aber befindet sich die Quelle in Ruhe. Behauptungen, daß gegenwärtig eine Förderung von 250—300 000 Kilo täglich erzielt werde, entsprechen keineswegs den Tatsachen. Ebenso ist es stark übertrieben, daß es sich in Nienhagen um eine Bohrung handle, die den größten Bohrungen Amerikas und Rumäniens an die Seite gestellt werden könne und daß wir, was die Einfuhr von Erdöl anbelangt, nunmehr vom Ausland unabhängig würden. Verfrüht ist es auch, aus dem Nienhagener Erdölfund weitgehende Schlüsse auf etwaige weitere Oelvorkommen in der dortigen Gemarkung oder in anderen Gegenden Nordwestdeutschlands zu ziehen. Das Bohrgebiet von Nienhagen-Hänigsen, das schon seit über 20 Jahren bearbeitet wird, liegt inmitten eines Hochwaldes „Brand" genannt, eines der schönsten dieser Gegend, die natürlich durch die Oelindustrie eine zwar bedauerliche, aber unvermeidliche Verschandelung erfahren hat. Was die Erdölbohrungen anbelangt, so unterscheidet man Meißel- und Kronenbohrung; bei Nienhagen überwiegt die erstere.

Vor Jahren sind in dieser Gegend schon einmal Erdölquellen erschlossen worden, die 15 Monate flossen und dann versiegten. Mit einer solchen Möglichkeit muß auch jetzt gerechnet werden. Uebrigens war das Erdölgebiet von Nienhagen-Hänigsen bereits vor Jahrhunderten bekannt. Georg Agricola, der erste systematische Mineralogen Deutschlands (1490—1555), erwähnt es schon in seinem Werk über Mineralquellen und der bekannte hannoversche Hofmedikus Taube spricht 1766 in einer seiner Schriften davon. E. R.

---

notleidenden Kunst-Theater vorgeschützt. Nun, da die Spielerlaubnis endlich erteilt worden ist, sind wir in München um ein Theater reicher, das berufen scheint, in der kommenden Fremdensaison eine besondere Rolle zu spielen. Ist es doch rein äußerlich ein Schmuckkästchen. Ein kunstgewerblich stilisiertes, das Japanisierende poussierendes Barock beherrscht alle Form. Entzückende Kinkerlitchen dienen dazu, überall etwelcher Strenge entgegenzuwirken, sodaß der Eindruck des Caprizzios immer wieder betont wird, des Gegensatzes zu monumentaler Strenge, wie sie im Hause ernster Musik vielleicht am Platze gewesen ist. Das Parkett sitzt an Tischen, wo — soweit die Erfahrung bisher reicht — ohne Repp serviert wird. Es könnte sein, daß München hier eine Kunststätte erhielte, dem „grand guignol" zu Paris vergleichbar, ein Theater der literarischen Leckerbissen, wobei der Nachdruck auf das Wort literarischen zu legen ist. Es könnte freilich auch sein, daß der Zug entgleise, etwa in die Richtung der „Folies caprices", aber das wär sehr schade. Der erste Abend der drei fleischartige Einakter brachte — die sich höhere literarische Bezeichnungen mit Unrecht anmaßen — verlief künstlerisch gleichgiltig. Am besten war noch Rudolf Presbers „Eine blonde Blondine", eine Szene, die von Mitgliedern der „Kammerspiele" unter Forster-Larrigas Leitung recht schmiffig dargestellt wurde. Die breitgewalzte Witzblatt-Idee „Eine Ohrfeige" ließ gleichgiltig, während „Mein System", ein unglaubhafter Sketch, trotz Forsters Mitwirkung, von der Blässe eines tragunfähigen Gedankens angekränkelt blieb. Die künstlerische Leitung des neuen „Cherubin-Theaters" wird gut daran tun, ihrem Programm entsprechend, nach dem literarischen Einakter zu fahnden! Ri-Ri.

*

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Eine Rechtfertigung Bodes.** Eines der meistumstrittenen Kunstwerke in den Berliner Sammlungen ist die 1909 von Wilhelm von Bode von London erworbene Wachsbüste der Flora, die Bode für ein Werk des Leonardo da Vinci oder zum mindesten seiner Schule hielt, während andere Stimmen behaupteten, Bode habe sich hinters Licht führen lassen und die Büste sei eine Fälschung, ein Werk des englischen Bildhauers Lucas und als solches in England seit den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts bekannt. Der Streit wogte heftig hin und her; zu den Hauptgegnern Bodes gehörte der bedeutende englische Kunstgelehrte E. B. Lucas, der sehr energisch für seinen Namensvetter eintrat. Neuerdings aber hat Lucas, wie wir aus dem „Kunstwanderer" erfahren, seine Meinung geändert. Er erklärt: „Ob die von Bode erworbene Flora das Werk des großen Leonardo war oder eines obskuren englischen Bildhauers, der den gleichen Namen hat wie ich, war 1910 die Frage des Tages und auch der Witz. Ich gestehe, mich bemüht zu haben, diesen Witz zu verbreiten; aber das war, bevor ich die Figur gesehen hatte. Jedesmal, seit ich sie nun gesehen, bin ich mehr und mehr überzeugt, daß sie echter Renaissance-Abstammung ist, was für Reparaturen an ihr von der späteren englischen Hand auch vorgenommen sein mögen." st.

⊙ **Ist eine Rekonstruktion des Abendmahls von Leonardo möglich?** Diese Frage glaubt Hermann Kranichfeld im neuesten Heft von „Velhagen und Klasings Monatsheften" bejahen zu können. Die Zerstörung des herrlichen Kunstwerks im Refektorium des Klosters Santa Maria delle Grazie schreitet unaufhaltsam fort, doch sind so zahlreiche Unterlagen zu einer Rekonstruktion in den Entwürfen und Skizzen Leonardos, in Kopien seiner Schüler und alten Stichen usw. vorhanden, daß es wohl möglich sein sollte, das Werk neu zu schaffen. Die Verwirklichung eines Ideals würde es für jeden Bewunderer Leonardoscher Kunst bedeuten, wenn eine reiche Kirchengemeinde sich getrieben fühlte, sein Abendmahl in einer Kirche oder in einem kirchlichen Versammlungssaal wieder in alter Herrlichkeit erstehen zu lassen. Der Auftrag müßte freilich einem kongenialen Künstler übertragen werden, von den für die Reproduktion erforderlichen Eigenschaften eines Lenhart. st.

⊙ **Kulturkampf im Memelgebiet.** Dem diktatorisch herrschenden memelländischen Landesdirektorium ist es gelungen, einen memelländischen Pfarrer namens Gallus zur Durchführung der Lostrennung der evangelischen Kirche von der deutschen Mutterkirche zu gewinnen. Gallus, der „Kirchenkommissar für das Memelgebiet" erstrebt, wie der „Verein für das Deutschtum im Ausland" von zuverlässiger Seite erfährt, die evangelische Kirche dem Landesdirektorium völlig unterzuordnen. Die evangelische Geistlichkeit sieht in der Unterstellung der evangelischen Kirche unter eine ausgesprochen deutschfeindliche Behörde eine schwere Gefährdung des bisherigen Charakters der Kirche. Schon vor einem halben Jahre ist ein zwischen dem evangelischen Oberkirchenrat in Berlin und dem Landesdirektorium feierlich geschlossener Vertrag zerrissen worden. Die Mehrzahl der Geistlichkeit steht im stärksten Prozeß gegen den sogenannten Kirchenkommissar und führt seine „Befehle" nicht durch. Der Kirchenkommissar wendet sich in einer „Bekanntmachung" an seine angeblichen Untergebenen und erklärt alle Proteste gegen die neuen Maßnahmen für zwecklos, und zwar mit der Begründung „jedermann sei Unterton der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat", und zwar unter ausdrücklicher Bezugnahme auf den Begriff „Gewalt". Zweck der neuen Maßnahmen soll nach dieser eigenartigen Bekanntmachung, die den Zuwiderhandelnden, Laien wie Geistlichen schwere Strafen androht, die „Entpolitisierung" der Kirche sein. Diese Begründung der groß-litauischen Fanatiker wird natürlich nirgendwo ernst genommen. st.

MARCHIVUM

Sport und Spiel

Mailänder Messe und Autoschau

(Von unserem Sonderberichterstatter **Siegfried Doerschlag.**)

Mailand, 20. April.

In sonnigem, lachendem Frühling hat hier die große internationale Messe und Autoschau ihre Pforten geöffnet. Die Messe unterscheidet sich von den deutschen Messen zunächst durch ihre Aufmachung: Jedes Gewerbe, jede Branche ist in einzelnen Messehäuschen untergebracht oder in Reihen solcher Messehäuser, die nach außen hin Schaufenster zeigen und die nicht Innengänge mit sich schuppenden, durcheinanderquirlenden Menschen aufweisen, sondern die (wie alle Kaufläden) von der Frontseite her durch Türen betreten werden müssen. Dadurch bleibt die Schar der „Sch-Leute" draußen und nur der ernsthafte Interessent findet den Weg in die Messehalle (wenn man es so nennen will) — besser gesagt, in die Läden. Eine Ausnahme von diesem Prinzip bildet lediglich die große, prächtige Autohalle. Durch ihre Bautechnik aber gewinnt die Mailänder Messe immerhin etwas jahrmarktmäßiges, dem aber Solidität innewohnt. Ueber die Zweckmäßigkeit dieser Messeanlage läßt sich streiten. Daß sie mit ihren vielen bunten, durcheinandergewürfelten Messehäuschen mit den teils vorzüglich dekorierten Schaufenstern dem Auge gefälliger ist, als unsere deutschen Großhallen-Messen, ist selbstverständlich. Die Warenpreise sind übrigens im großen ganzen nicht viel billiger als in Deutschland. Immerhin müssen deutsche Fabrikanten, die konkurrenzfähig bleiben und ihren italienischen Markt nicht einbüßen wollen, ihre Exportpreise gegenüber den Inlandpreisen herabsetzen.

Mailands Messe gruppiert sich um die imposante **Autohalle**, die das Herz der Messe bildet. Räumlich wohl etwas kleiner als die Berliner Auto-Ausstellungshalle am Kaiserdamm, ist der Autopalast doch viel freundlicher, luftiger, als das Berliner Gebäude. Das kommt, weil die Halle höher ist und das kommt, weil die Halle nicht derart überfüllt ist, als die Berliner Halle während der letzten beiden Ausstellungen. Auch die Mailänder Autoschau ist gut beschickt. Man hat es daher geschickt vermieden, die Stände zu überfüllen. Italien stellt das Hauptkontingent der Aussteller, aber auch Frankreich und Deutschland sind gut vertreten. Ferner finden wir amerikanische und englische Autos und Motorräder.

Vor meinem Besuch der Autoschau fiel mir eine italienische Autofachschrift in die Hand, in deren Leitartikel sich ein italienischer Auto-Fachjournalist darüber aufhält, daß die deutschen Wagen, die mit deutschen Reisenden und zumeist Vergnügungsreisenden nach Italien kommen, den Gipfel des überkultivierten Luxus aufweisen. Auf der Autoschau findet man nun viele, viele italienische und französische Wagen, die durchaus nicht weniger luxuriös karossiert sind, als deutsche Luxuswagen bezw. die auf der Berliner Autoausstellung im letzten Herbst gezeigten Luxuskarosserien. Die italienische Karosserietechnik hat große Fortschritte gemacht. Ein sehr wesentlicher Eindruck des Mailänder Ausstellungsbesuchs war der, daß die internationalen Karosserieformen sich jetzt denen der deutschen Karosserien nähern, während früher die deutschen Karossiers sich bei Verkäufen im Ausland bemühen mußten, sich dem Auslandsgeschmack in der Bauart anzupassen. So fand man im Mailänder Autosalon zahlreiche Karosserien mit **Einbauverdeck**, jener deutschen Erfindung, deren Vater Ernst **Neumann-Neander** ist, und die in Deutschland bereits als überholt gilt, weil das Einbauverdeck sich nicht sehr bewährt hat. Im Karosseriebau geschlossener Karosserien (Limousinen) fiel die im Verhältnis zur deutschen Bauart höhere Bauart der italienischen Karossiers auf, die ihre Limousinen geräumiger gestalten. Praktische Allwetterkarosserien fehlten nicht. Irgendwelche besondere Neuheiten sah man im Karosseriebau nicht. Solide Vornehmheit war vorherrschend.

Auch **autotechnisch** gab es nichts Sensationelles, nichts, was man auf der letztjährigen Berliner Autoausstellung nicht schon gesehen hätte. Ein höchst interessantes Schauobjekt war der Citroën-Saharawagen, der als erstes Automobil die Wüste Sahara durchquert hatte. Das Fahrzeug hat luftbereifte Vorderräder; die Hinterräder sind mit Raupenschlepper-Antrieb versehen. Als Zweisitzer gebaut, weist die Karosserie umfangreiche Wasserbehälter für Trinkwasser und allerhand zu einer Wüstenreise notwendiges Gerät auf. Irgend einen praktischen Wert hat dies Auto-Unikum selbstverständlich nicht. Von Fahrzeugen ausländischen Ursprungs, die durch interessante und gute Konstruktionen oder durch schöne Karossierung auffielen, mögen Isotta Frachini, Alfa Romeo, Bianchi und Fiat genannt sein. Fiat stellt die meisten Ausstellungsobjekte, weil außer den Wagen des Fiatstandes noch zahlreiche italienische Karossiers Fiatchassis karossiert haben. Von den Wagen über 40 PS sind etwa drei Viertel von den Wagen unter 40 PS, rund die Hälfte aller Exponate mit Vierradbremsen versehen.

Die Preise der Wagen sind durchweg billiger als in Deutschland. Einen famos karossierten Colombo-Sportdreisitzer, dessen Geschwindigkeit mit 100 Kilometer garantiert ist, kann man für 22 000 Lire, also rund 5000 Goldmark, kaufen. Selbstverständlich, daß dieser Wagen alle erdenklichen Chikanen aufweist. Der billigste Ausstellungswagen war ein Temparino-Sportzwei- bezw. Dreisitzer; der Zweisitzer ist schon für 7200 Lire zu haben; der Dreisitzer kostet 8150 Lire, also etwa 1700 Goldmark. Die deutschen Automobilfabriken müssen sich sehr nach der Decke strecken, um bei der Preisgestaltung auf dem Weltmarkt ihre Auslandskundschaft nicht zu verlieren. So könnte der Käufer deutscher Wagen auf der Mailänder Autoschau diese auch 10 bis 20 Prozent billiger kaufen, als daheim im Vaterlande.

Von deutschen Autofabriken haben **Wanderer** und **Benz** ausgestellt. Wanderer hat sich trotz der sehr schweren Konkurrenz durch die hochentwickelte italienische Kleinwagenindustrie in Italien einen Namen als rassiger Qualitätswagen erworben. **Cercignani** ist auf Wanderer einer der erfolgreichsten italienischen Fahrer. Auf dem Wanderer-Stand finden wir einen Wanderer-Rennwagen, der dem italienischen Geschmack entsprechend karossiert ist, einen flott karossierten Wanderer-Dreisitzer und eine abnehmbare Limousine. Durch zahlreiche Rennsiege bekannt geworden, ist Wanderer auch in Italien gesucht und hat in Mailand schon an den ersten Ausstellungstagen gut verkauft. Zufrieden mit dem geschäftlichen Erfolg war auch **Benz**. Benz hat in Italien seine Stammkundschaft, die dem Benz-Fabrikat treu geblieben ist und die auch bei der Neuanschaffung eines Wagens nicht auf den Lire sieht, weil sie weiß, daß Benz Hochqualität ist. Die Benz-Werke zeigen auf ihrem Stande mehrere ihrer Vier- und Sechszylinder. Ein italienischer Karossier hat dann noch einen 6/25-PS-NSU karossiert und zwar so gediegen und geschmackvoll, daß dieses Wägelchen mit zu den schönsten der ganzen internationalen Ausstellung zählt. Es ist mit dieser vorbildlich schönen Karosserie und Lackierung Bereifung für 34 000 Lire, also etwa 7000 Goldmark, zu haben, wohl etwa ein Drittel billiger also, als in gleicher Ausstattung in Deutschland.

Im ersten Rang des hellen, luftigen Ausstellungsgebäudes finden wir unter den ausgestellten Motorrädern mehrere deutsche Fabrikate. Zunächst grüßt sogleich D.K.W. — D.K.W. finden wir auch in italienischen Roma und Maltade-Kleinkrafträdern sowie in englischen New-Elastik-Cycle. Schon über 5000 D.K.W.-Motore befinden sich in Italien im Gebrauch, und D.K.W. ist hier das beliebteste Leichtkraftrad seiner Klasse. Beim Rundgang durch die Motorradständen begegnen wir sodann einem alten Bekannten im altbekannten Gewande: Rotbekrustet, zerbeult, mit zertrümmerter Lampe, — der Moto Guzzi-Maschine des Deutschland-Fahrers Otl **Geißler-München**. Die Maschine ist so, wie sie die Fahrt beendet hatte, nach Mailand zur Ausstellung gebracht worden, und wird nun ehrfurchtsvoll bestaunt. Große Reklame-Plakate preisen den Moto Guzzi-Erfolg in der Deutschlandfahrt, der zwar nur in einer silbernen Plakette bestand, aber hier als Sieg aufgemacht ist. Nicht weit vom Moto Guzzi präsentieren sich deutsche Wanderer-Motorräder, die altbekannten, vielbewährten Typen. Von **deutschen Motorradfabrikaten** sind noch Cockerell, Evans und Triumph (letztere unter dem Namen Sirius) vertreten. Evans zeigt ein überaus praktisch konstruiertes Damen-Motorrad. Eine Triumph-Sirius-Maschine kostet 2950 Lire, was einem Markwert von rund 900 ℳ entsprechen würde, ist also auch billiger wie daheim. Mit Recht wird der deutsche Käufer darüber verschnupft sein, daß er im eigenen Vaterlande dessen Industrieerzeugnisse teurer bezahlen muß, als wenn Ausländer sie im Auslande kaufen. Harte Notwendigkeit zwingt aber die Fabriken dazu, ihre Erzeugnisse zum Selbstkostenpreis auf den Auslandsmarkt zu werfen, um wenigstens ihren alten Kundenstamm nicht zu verlieren. Ewig allerdings kann diese ungesunde Entwicklung nicht dauern. Sie muß baldmöglichst gestoppt werden — durch Reorganisation der deutschen Industrie. Weniger Typen, — größere Serien, — amerikanische Arbeitsmethoden, sparsamere Organisation . . . dann wird die deutsche Kraftfahrzeug-Industrie wettbewerbsfähig bleiben können auf dem Auslands- wie Inlandsmarkt. Gerade angesichts solch internationalen Kraftfahrzeug-Aufmarschs, wie er in Mailand zu finden ist, wird einem klar, wo der Schuh drückt, wo daheim zuerst mit Umstellung begonnen werden muß. Was nützt die höchste Edelarbeit, wenn sie volkswirtschaftlich — ein Unding ist?

* * *

Autosport

* **Pfälzer Automobil- und Motorrad-Klub E. V.** Mit einem Aufwand von über 50 000 Goldmark wird die ehemalige Radrennbahn Eselsfürth bei Kaiserslautern zu einer modernen und technisch vollkommenen Motorrad-Rennbahn umgebaut. Die Bahn trägt nunmehr den Namen „Barbarossa-Park". Die Einweihung der Bahn „Barbarossa-Park" ging am Ostersonntag in feierlicher Weise vor sich. Bekannte A. D. A. C.-Motorrad-Matadoren aus ganz Deutschland und dem Saargebiet waren erschienen.

* **Bergprüfungsfahrt „Stuttgart-Solidute".** Am 18. Mai findet das seit einigen Jahren in allen deutschen Gauen bekannt gewordene klassische „Solitude"-Bergrennen für Motorräder und Kraftwagen aller Stärken statt. Veranstalter dieses Rennens sind der Gau 12 (Württemberg und Hohenzollern) des A. D. A. C., der Motorrad-Club Stuttgart und der Stuttgarter Automobil-Club. Die Rennstrecke verläuft von Stuttgart-Südheim über den Rotwildpark nach Schloß „Solitude" und ist 6 Kilometer lang. Der Startort liegt 271 Meter, das Ziel 482 Meter hoch. Die Steigung beträgt etwa 8 Prozent. Der Start befindet sich in **Südheim** beim Schützenhaus auf der Straße nach dem Rotwildpark, etwa 100 Meter von der Straßenkreuzung aufwärts. Das Ziel liegt beim Schloß „**Solitude**" etwa 100 Meter von der Straßeneinmündung nach dem Schloß. Der Start ist stehend. Es starten zuerst Motorräder der Gruppe A, Motorräder der Gruppe B und zuletzt die Wagen-Gruppe C. Die Wertung erfolgt in jeder Gruppe und Klasse nur nach der gefahrenen Zeit, so daß jeweils der Fahrer mit kürzester Zeit in seiner Klasse Sieger ist.

* **Internationale Motorrad-Sport-Ausstellung Stuttgart Mai 1924.** Das bisherige Meldeergebnis zeigt eine gewaltige Kundgebung der deutschen Motorrad-Industrie. Rund **300 Maschinen** mit ca. 120 verschiedenen Motorrenfabrikaten haben bis jetzt ihre Teilnahme zugesagt. Vom kleinsten Einzylinder bis zum modernsten Vierzylinder, Zwei- und Viertakter, mit den neuesten technischen Errungenschaften werden dem deutschen Käuferpublikum und der Händlerschaft zur Schau gestellt. Es ist geradezu verblüffend, was die deutschen Konstrukteure und Fabriken auf dem Motorradsportgebiet in kürzester Zeit geleistet haben. Auch die bekanntesten ausländischen Fabrikate werden nebst verschiedenen Neuheiten auf dieser 1. Fach- und Sport-Ausstellung Deutschlands zu sehen sein. Die zahlreich vertretenen Zubehörfirmen werden ein lückenloses Bild entrollen über den heutigen Stand sämtlicher einschlägiger Artikel. Selbst Rohprodukte in allen Bearbeitungsphasen mit den dazu gehörigen Werkzeugmaschinen werden dem Beschauer vor Augen geführt. Der im Laufe des Monats April erscheinende offizielle Führer der Ausstellung wird alle Einzelheiten enthalten.

* **Die Automobil-Harzfahrt 1924.** Der Braunschweiger Auto-Sportklub bringt als erste Veranstaltung in diesem Jahre am 15. **Juni** seine Braunschweiger Harzfahrt. Die Reise geht von Braunschweig nach Werningerode, Blankenburg, Thale, Gernrode, Harzgerode, Auerberg, Güntersberge, Stiege, Hasselfelde, Rübeland, Elbingerode, Tanne, Braunlage, Oderhaus, St. Andreasberg, Sonnenberg, Torfhaus, Harzburg, Braunschweig. Ein Flachrennen über 3 Kilometer und ein Bergrennen über 5 Kilometer sind in die Konkurrenz eingefügt. Die Fahrt ist offen für Krafträder und Kraftwagen aller Klassen und alle Mitglieder des A. D. A. C. und des Kartellklubs sind teilnahmeberechtigt.

* **Schweizerische Alpenfahrt 1924.** Der Automobilklub der Schweiz veranstaltet in diesem Jahre zum ersten Male eine internationale Alpenfahrt vom 1. bis 6. **Juli**. Das genaue Reglement wird demnächst erscheinen. Der Wettbewerb umfaßt außer der eigentlichen Alpenfahrt ein Bergrennen Brig-Simplon und ein Flachrennen in Genf. Die Gesamtdistanz der Alpenfahrt beträgt ca. 1450 Kilometer, sie geht von Genf über Vallorbe, Chaux de Fonds, Laufen, Basel, Olten, Luzern, Pfäffikon, Niederurnen, Glarus, Linthal, Klausenpaß, Altdorf, Andermatt, Gotthardpaß, Bellinzona, Monte Ceneri, Lugano, Gotthardpaß, Furkapaß, Brig, Simplon, Brig, Gletsch, Grimselpaß, Meiringen, Thun, Fribourg, Zweisimmen, Aigle, Montreux, Lausanne nach Genf.

* **Durch den badischen Odenwald.** Der Motorfahrer-Club Mannheim (DMV.) veranstaltet am 27. **April** seine dritte Frühjahrszuverlässigkeitsfahrt durch den badischen Odenwald verbunden mit zahlreichen Wanderpreisen. Eine 55 Kilometer lange äußerst schwierige Strecke bei Mannheim ist von den Kleinrädern einmal, von den Fahrzeugen der Klasse 2—7 zweimal zu durchfahren. Verteidiger des Odenwald-Wanderpreises ist Ernst **Jslinger**-Mannheim, des Inka-Wanderpreises Karl **Klotz**-Frankenthal.

*

Erneute Aenderung der Fußballregeln

Ein bekannter deutscher Schiedsrichter, **Carl Koppehel**, einer der besten Kenner der Fußballregeln, äußert sich im Sportblatt über die erneute Aenderung der Fußballregeln. Er führt aus:

„Jede von der International Board, der höchsten Regelkommission im Fußballsport, beschlossene Regeländerung wird für das Gebiet des Deutschen Fußball-Bundes erst dann endgültig, wenn der Spielausschuß des D. F. B. diese Aenderungen amtlich bekannt gibt. Dieses ist mit den neuesten, von der Internationalen Board beschlossenen Regeländerungen bzw. Kommentierungen, bisher nicht der Fall, dennoch ist die Uebernahme für das Bundesgebiet und weiter auch auf alle kontinentalen Verbände zu erwarten. Darum wollen wir die gefaßten Beschlüsse hier näher besprechen. Die Beschlüsse der International Board sind nach langen Beratungen gefaßt worden, anderen Erwägungen, wie z. B. die der Aenderung der Abseitsregel, ist überhaupt gar nicht erst näher getreten worden.

Die **Aenderungen** bzw. Kommentierungen lauten:

„Die Fußnote zur **Abseitsregel** (Regel 11) hat jetzt folgende Fassung erhalten: „Es ist kein Vergehen gegen die Abseitsregel, wenn ein Spieler nur abseits steht, sondern nur, wenn er in dieser Stellung einen Gegner oder das Spiel behindert. Wenn ein Spieler in Abseitsstellung sich auf einen Gegner oder auf den Ball zu bewegt, so ist ein Freistoß zu geben, wenn er dadurch das Spiel beeinflußt."

Die zweite Aenderung, die getroffen wurde, bezieht sich auf den **Elfmeter**. Hier heißt die Fußnote zu Regel 15 nunmehr: „Ein Elfmeter kann angeordnet werden ohne Rücksicht darauf, wo sich der Ball zurzeit des Vergehens befindet. Wenn ein Elfmeter am Ende der Spielzeit gegeben wird und der Ball wird vom Torwart berührt, bevor er die Torlinie überschreitet, so gilt das Tor gleichwohl."

Gleichzeitig wurde als richtig anerkannt, daß ein **Freistoß** gegeben werden soll, wenn ein Spieler bei einem Niederwurf den Ball berührt, bevor er zur Erde gelangt ist."

Zum Teil entsprechen diese Aenderungen einem Bedürfnis, um z. B. die allein mögliche Auffassung in der **Abseitsfrage** überall zur Durchsetzung zu bringen. Gerade in bezug auf die Abseitsfrage herrschen in den verschiedenen deutschen Landesverbänden die verschiedensten Auslegungen, so daß zu erwarten ist, daß der neue Beschluß der internationalen Regelkommission es endlich dahin bringt, daß in dieser Frage eine einheitliche Behandlung eintritt. Die gefühlsmäßige Auslegung des Schiedsrichters schließt durch die einfache Vorschrift, daß der gegen die Abseitsregel vergehende Spieler sich in Richtung auf den Gegner oder den Ball bewegen muß, für die Folge jeden Zweifel aus.

Es ist nunmehr gemäß Auslegung der Elfmeterregel — für Deutschland nach Veröffentlichung durch den Bundes-Spielausschuß — durchaus möglich, daß sich der Spielball vor dem Tore des Gegners befindet, ein Verteidiger im eigenen Strafraum einen gegnerischen Stürmer unfair behandelt und der Schiedsrichter dafür einen Elfmeter diktiert. Die Stellung des Balles ist damit nicht mehr für die Schiedsrichterentscheidung maßgebend.

Die letzte Feststellung der International Bord betrifft einen in der letzten Zeit behandelten Fall des Verstoßes gegen die Regel 10 (Niederwurf). Es mußte bei dem ungenauen Wortlaut der Regel eine Feststellung getroffen werden, wie zu entscheiden ist, wenn der vom Schiedsrichter niedergeworfene Ball vor dem Berühren des Bodens von einem Spieler gespielt wird. Gefühlsmäßig haben die Schiedsrichter immer einen Freistoß gegeben, ohne daß dieses in der Regel klar ausgedrückt war. Jetzt ist dieser Entscheidung die Unterlage gegeben. Damit ist auch klar gesagt, daß bei einem Handvergehen der verteidigenden Partei, aus Anlaß eines Niederwurfes aber noch ein Elfmeter zu geben ist.

Ich wiederhole aber noch einmal nachdrücklichst, daß alle diese Entscheidungen erst im Augenblick in Kraft treten, in welchem der Deutsche Fußball-Bund eine entsprechende Bekanntmachung erläßt."

* * *

Fußball

Waldhof unterliegt gegen Hertha Berlin 2:4 (1:2). Ecken 7:5

Ueber das Spiel, das der Rheinbezirksmeister T. u. Sp.V. Waldhof gegen Hertha-Berlin in Berlin austrug, schreibt „Die Fußball-Woche", Berlin:

„Niemand hätte ein derartiges Resultat vorausgesehen, und doch ist es nach Spielverlauf und Eindruck der Ueberlegenheit, nach Technik und gesamtem Besserkönnen durchaus gerechtfertigt. Wenn auch das Eckenverhältnis 7:5 zugunsten der Waldhofer, was ihr Feldspiel anlangt, zu sprechen scheint, so kann man trotz allem behaupten, daß die Berliner auf jedem Posten ebenbürtig, wenn nicht besser besetzt waren, und daß die Schwarzblauen nur in Torwart und Stürmern gleichwertige Leistungen aufwiesen. Das Spielergebnis beweist jedenfalls, daß der Berliner Fußball in kondensierter Aufmachung — denn die Nordleute Domscheid und Leuschner halfen die weißen Farben mit vertreten — sich vor dem süddeutschen durchaus nicht zu verstecken braucht. Hoffen wir, daß der Zusammenschluß der Besten in wenigen Vereinen wieder zu einer Hebung des Berliner Spielniveaus beiträgt.

Vor annähernd 3000 Zuschauern beginnt der Kampf in folgender Aufstellung:

Waldhof: Wittemann; Traude, Werns; Hans Bausch, Schäfer, Brätzing; Kohl, Philipp Bausch, Schwärzel, Studlarek, Hörner; Hartmann, Gülle, Feier, Schäfer, Grenzel

Hertha: Poppe, Domscheid, Leuschner; Schmidt, Fischer; Götze

Die Gäste legen zuerst ein mächtiges Tempo vor; auf eine Flanke Hörners folgt unmittelbar eine Kohls, die wenn nicht daneben geschossen, infolge ihrer blitzartigen Aufeinanderfolge zum Tore hätten führen müssen. In der 9. Minute strebt Schwärzel, von Fischer unangegriffen, allein Götzes Behausung zu und erzielt durch einen wunderbaren Drehball, der der Wind allerdings unterstützte, das erste Tor für die schwarzblauen Farben. Hertha macht verzweifelte Anstrengungen auf Ausgleich. Zunächst ohne Erfolg. Eine Flanke Hartmanns wehrt Brätzing ab, Gülle erhält den Ball, jagt ihn aber aus kurzer Entfernung neben die Pfähle. Ebenso verschießt Philipp Bausch kurz darauf eine sichere Sache. Wittemanns Können zeigt sich im besten Lichte, als er bei einem Strafstoß, den Hartmann mustergültig vors Tor gibt, den Ball Schäfer, der gerade einköpfen will, vom Kopf fortnimmt. Trotz vorübergehender Verletzung Studlareks, der mit dem unverwüstlichen Domscheid zusammengeprallt war, bleibt Waldhof leicht überlegen. Herthas Vorstöße jedoch, besonders die des linken Flügels, sind stets mit Gefahr für Wittemanns Heiligtum verbunden. Ob das nun an der ausgezeichneten Verfassung gelegen hat, in der sich Hartmann und Gülle befanden, oder ob daran, daß Hans Bausch und Traude heute weniger gut disponiert waren, ist schwer zu entscheiden. Der Augenschein spricht jedenfalls für die erstere Erklärung. Auf eine Flanke Hartmanns erzielt Gülle denn auch in der 29. Minute unhaltbar den Ausgleich. Und siehe, dieser Erfolg ermuntert die Weißen zu weiteren Taten. Sie werden bedeutend besser. Poppe und Domscheid geben kurz nacheinander Glanzschüsse aus der Mitte des Spielfeldes auf Wittemanns Dreipfahlgestell, die er nur mit Mühe meistert. Wenn die erste halbe Stunde den Gästen gehört hatte, so jetzt die letzte Viertelstunde den Berlinern. Auf eine Flanke Grenzels schießt Gülle das Führungstor — drüber weg; eine sichere Gelegenheit ist damit vergeben. Daß trotz Herthas Ueberlegenheit der schwarzblaue Sturm Götze öfter in arge Situationen bringt, darf nicht geleugnet werden. Aber der Hertha-Torwächter bleibt einmal, am Rande des Strafraums liegend, im Kampf gegen Kohl siegreich, ein zweites Mal kann Fischer einen gefährlichen Vorstoß Studlareks gerade noch zur 2. Ecke für Waldhof ablenken. Auch ein drittes Mal bleiben die Gäste erfolglos bei ihrer 3. Ecke; Götze hat im Gewühl das Tor verlassen, der Mittelläufer Schäfer schießt, obwohl freistehend, über die Querlatte. Dann kurz vor Schluß, in der 42. Minute, ein Vorstoß Hartmanns, eine Flanke an Feier, Traude wird überrannt, Wittemann läuft der heranstürmenden Gefahr entgegen, an ihm vorbei erzielt Feier das 2. Tor für die weißen Farben.

Die erste Viertelstunde nach Wiederbeginn zeigt ein unentschiedenes Spiel. Aber auch hier hat Hertha schon die größeren Aussichten. Der Halbrechte Schäfer überspurtet einmal Werns, schießt aber dann gegen die Querlatte, ebenso geht ein Schuß Gülles gegen den Pfosten, als Hartmann mit Erfolg Hans Bausch umspielt und sicher gelankt hat. Dann wird Hertha für 20 Minuten überlegen. In dieser Zeit fällt auch die Entscheidung. Domscheid vor allem leitet stets von neuem überlegte Angriffe ein. Wenn in der 16. Minute im Anschluß an einen Strafstoß für Waldhof Philipp Bausch den Ausgleich erzielt hat, so stellt der Berliner Mittelläufer in der 18. Minute das alte Torverhältnis wieder her, als er im Gewühl der 4. Ecke für Hertha die Kugel unverhofft ins Netz jagt. Es muß jedoch gesagt werden, daß wenige Sekunden vorher von einem Weißen Hand gemacht worden war, daß der Torschuß also eigentlich hätte unterbunden werden müssen. Als die Weißen dann endlich in der 26. Minute durch Schäfer, der an dem herausgelaufenen Wittemann vorbei ins Tor schießt, den 4. Erfolg erringen, raffen sich die Schwarzblauen ein letztes Mal auf. Sie bleiben zwar nicht ohne Torgelegenheit; so, als Kohl ruhig und unübertrefflich flankt, Schwärzel aber ebenso ruhig und sicher, aber nicht unübertrefflich, den Ball daneben jagt; so, als eine Flanke Hörners einmal eine gefährliche Situation vor Götzes Haus heraufbeschwört. Alle Mühe ist indessen umsonst, trotz dreier Ecken, die nacheinander für Waldhof zum Austrag kommen. Der Endspurt sieht wieder Hertha erfolgreich; die Gäste müssen sich in den letzten fünf Minuten auf Abwehrarbeit beschränken.

Die besten Leute **Herthas** waren Fischer, Domscheid, Pope, Gülle, Hartmann. Besonders soll auf Domscheid hingewiesen werden, der eine repräsentative Aufstellung längst verdient hat, und auf Gülle, der trotz mancher Hochschüsse der beste Stürmer auf dem Felde war.

Bei den Gästen sind hervorzuheben Wittemann, Brätzing, Schäfer, Kohl, Philipp Bausch. Der letztere hat aber durch sein Verhalten Traude gegenüber keinen guten Eindruck hinsichtlich seiner Disziplin gemacht. Der Schiedsrichter guter Durchschnitt."

MARCHIVUM

* **Budapest—Berlin.** Für den 27. April im Grunewaldstadion angesetzten Fußball-Städtekampf Budapest—Berlin ist folgende Berliner Mannschaft aufgestellt worden: Patscheck; Bache, Theiß; Eschenlohr, Tewes, Schumann; Ruch, Wiese, Nerf, Naumann, Walter. — Die Budapester Elf dürfte sich im wesentlichen aus den gleichen Spielern zusammensetzen, die am 6. April die italienische Nationalmannschaft mit 7:1 das Nachsehen gab.

* **Internationale Fußballspiele.** Der englische Pokalsieger Bolton Wanderers hat außer mit Berlin, Nürnberg und Wien noch weitere Spiele abgeschlossen. Die englischen Professionals spielen weiterhin am 4. Mai in Dresden gegen Guts Muts, am 11. Mai in Prag gegen Sparta und am 16. Mai gegen die tschechische Olympiamannschaft. — Cardiff City bereitet gleichfalls eine größere Tournee vor. Für den Monat Mai ist ein Wettspiel mit Slavia-Prag abgeschlossen worden. — Der Besuch, den vor zwei Jahren eine südschwedische Verbandsmannschaft in Norddeutschland machte, soll in diesem Jahre erwidert werden. Eine norddeutsche Mannschaft, bestehend aus sechzehn Spielern, absolviert im Sommer drei Spiele in Schweden, und zwar in Malmö, Landskrona und Helsingborg.

1. F. C. Freiburg 1b-Jugend—V. f. R. Mannheim 1. Schüler 0:0

Die zu Ostern im Schwarzwald weilende, bis jetzt noch ungeschlagene 1. Schülerelf des Vereins für Rasenspiele Mannheim leistete einer Einladung des 1. F. C. Freiburg Folge und spielte am Ostermontag im Freiburger Stadion vor 2500 Zuschauern gegen dessen durchschnittlich 2—3 Jahre, gleichfalls noch ungeschlagene ältere Jugendelf und konnte nach wunderbarem, technisch famosem Kampf das unentschiedene Ergebnis herausholen. -th.

Die Erfolge Mannheimer Boxer bei den Deutschen Meisterschaften in Chemnitz

Leinz 2. deutscher Bantamgewichtsmeister — Frank I 2. deutscher Leichtgewichtsmeister.

Zum fünften Male nach dem Kriege fanden deutsche Meisterschaften im Amateur-Boxen statt, und zwar wurden die diesjährigen in Chemnitz ausgetragen. Die Veranstaltung wurde von den verschiedenen Verbänden mit den besten Leuten beschickt, die zunächst in der Zwischenrunde und dann in den Endkämpfen um die Meistertitel kämpften. Der 1. Mannheimer Boxklub hatte als Mitglied des Süddeutschen Amateur-Boxverbandes drei Leute nach Chemnitz entsandt, und zwar den Süddeutschen Meister im Bantamgewicht Leinz, den süddeutschen Meisterschaftsanwärter im Federgewicht Grokenberger und den Süddeutschen Meister im Leichtgewicht Frank I, die von dem Chefsekundanten des 1. M.B.C. Werle begleitet waren. Sämtliche Kämpfe in Chemnitz standen unter dem Zeichen schönsten und fairsten Sportes und besonders die Mannheimer zeigten bei dieser Gelegenheit wieder einmal, daß sie heute ein Anrecht darauf haben, zu den bestklassigsten Boxern Deutschlands gezählt zu werden.

Bevor in Chemnitz in den Endkampf um die Deutschen Meisterschaften eingetreten wurde, mußte der Mannheimer Federgewichtler Grokenberger mit dem Frankfurter Favoriten Milke einen Ausscheidungskampf um die Zulassung zu den Meisterschaften bestehen. Und hier zeigte sich nun unter der einwandfreien Leitung eines neutralen Schiedsgerichtes, wer der Bessere war. Bekanntlich trennten sich die beiden im Kampf um die Süddeutsche Meisterschaft schon zweimal „ohne Entscheidung". Grokenberger ging als einwandfreier Punktsieger aus dieser, letzten Prüfung hervor, was allerdings für ihn noch nicht den süddeutschen Meisterschaftstitel mit sich bringt. Zu diesem Zwecke soll ein weiteres Treffen stattfinden.

Im Bantamgewicht kämpfte in der Vorrunde unser Favorit Leinz gegen den Meister des Berliner Boxverbandes Subke. Leinz zeigte große Form und gab den Kampf, trotzdem er einen verbotenen Nierenschlag erhalten hatte, nicht auf, führte im Gegenteil klar über die drei Runden und gewann verdient nach Punkten. Leinz kam dann in die zweite Runde und stand hier einem Gegner aus Stettin, Ruppel, gegenüber. Auch hier war er Punktsieger. In seinem letzten Kampf um den Titel wurde Leinz mit dem bekannten Bantamgewichtler Domgörgen-Köln gepaart, dem vorjährigen Deutschen Meister im Fliegengewicht. Hier lag Leinz an Punkten knapp etwas nach, sodaß er nur den zweiten Platz belegen konnte. Er schnitt jedoch äußerst ehrenvoll gegen den Deutschen Meister ab. Leinz ist somit 2. Deutscher Meister. Der Kampf Leinz—Domgörgen dürfte übrigens — das sei noch erwähnt — eines der technisch besten Treffen während der Meisterschaften gewesen sein.

Wie bereits eingangs erwähnt, erwies sich dann unser vielversprechender Grokenberger dem Frankfurter Milke gegenüber als der bessere Mann. Milke konnte diesmal seine Backhänder nicht anbringen. Er zog sich zwei Ermahnungen und eine Verwarnung zu. Grokenberger ging aus diesem Kampfe nach wiederholtem Schlagwechsel, den Kampf klar führend, als Punktsieger hervor. Grokenberger kämpfte dann in der Ausscheidung gegen den Nordwestdeutschen Meister Koch-Hamburg. Nach zwei gleichwertigen Runden verlor Gr. durch einen kleinen Vorsprung Kochs die dritte Runde; er hielt sich äußerst wacker und ist ehrenvoll unterlegen.

Unser Süddeutscher Meister Frank I lieferte alsdann im Vorkampf dem Berliner Meister Stahlberg ein hartes Treffen. Beide legten eine wunderbare Technik an den Tag. Frank siegte über drei Runden klar nach Punkten. Frank trat dann weiterhin um den Titel mit Eckardt-Hamburg in den Ring; er bestritt mit dem nordwestdeutschen Meister einen ausgeglichenen Kampf und war dem Hamburger äußerst ebenbürtig, wenn nicht überlegen. Ein Nachschlag Eckardts hätte zu dessen Disqualifikation führen müssen, als Frank sich infolge Ausgleitens auf dem Boden befand. Eckardt wurde zum Sieger erklärt und der eingelegte Protest abgelehnt, auch keine Zulegrunde veranlaßt, die wohl Klarheit gebracht hätte. Frank mußte sich nun wohl oder übel mit dem zweiten Platze begnügen.

Die erzielten Erfolge des 1. Mannheimer Boxklubs haben also die intensive Arbeit des 1. Trainers Köbele und dessen Stellvertreters Frank I in das hellste Licht gerückt. Die Saison 1923/24 hat mit den Deutschen Meisterschaften ihren Abschluß gefunden, der 1. Mannheimer Boxklub, der im Januar auf ein einjähriges Bestehen zurückblicken konnte, kann mit den erzielten Erfolgen zufrieden sein. Der Klub hat in dieser verhältnismäßig kurzen Frist folgende Meister herausgebracht:

Fliegengewicht: Thurau, 2. Süddeutscher Meister. — Bantamgewicht: Leinz, Süddeutscher und 2. Deutscher Meister. — Federgewicht: In dieser Gewichtsklasse steht der Kampf um die Süddeutsche Meisterschaft noch aus. Ihn haben — wie bekannt — zu bestreiten Grokenberger-Mannheim und Milke-Frankfurt. Es steht jedoch zu erwarten, daß auch dieser Titel nach Mannheim fällt, da Milke von Grokenberger bei den Deutschen Meisterschaften in Chemnitz einwandfrei geschlagen wurde. — Leichtgewicht: Frank I, Süddeutscher und 2. Deutscher Meister. — Weltergewicht: Werle, 2. Süddeutscher Meister. — Mittelgewicht: Frank II, Badisch-Württembergischer Meister. — Halbschwergewicht: Merkle, 2. Badisch-Württembergischer Meister. — Schwergewicht: Bürrer, Süddeutscher Meister. Sch.

Arne Borgs Bezwinger

Die anfänglichen Niederlagen Arne Borgs in Australien, die nur den Laien so völlig überraschen konnten, waren gewiß heilsam dazu angetan, den verwöhnten Liebling der schwedischen Schwimmerwelt zu ernstlicher Anstrengung anzuspornen, und so verdankt er ihnen wohl auch dann seine wundervolle Weltbestleistung von stark 22½ Minuten (22:34) für die Meile (1609 m). Die ausländischen Beurteiler sind denn auch bereit, die Schuld an seinen drei ersten Niederlagen kurz nacheinander durch Charlton dem Umstand zuzurechnen, daß er sich sofort drüben zum Titelkampf stellen mußte, ehe er Zeit hatte, erst richtig dort seine Form zu finden. Dies geht ja schon aus seinen dortigen schwachen Zeiten gegenüber seinen heimatlichen Glanzzeiten hervor. Die Australier bedauern übrigens selbst offen in ihrer Presse diesen Umstand ihrem geschätzten Gast gegenüber, sie konnten aber die längst festgelegten Meisterschaftstermine nicht deshalb noch rasch verschieben.

Wird man also hiernach mit dieser Feststellung Borgs Gesamt- und namentlich Schlußleistungen volle Gerechtigkeit antun, so darf man nicht minder seinem jugendlichen mehrfachen und bisher ersten Bezwinger Charlton nicht minder alle Anerkennung zollen. Dieser bisher bei uns unbekannte neue Stern scheint sich zum gleichen Wasserwunder wie Weißmüller entwickeln zu wollen. Seine bisherige Laufbahn wenigstens spricht stark dafür. Dieser erst sechzehnjährige Hüne wird zweifellos in der olympischen 400 und 1500-m-Strecke ein ernstes Wort mitreden, ja es erscheint sogar fraglich, ob etwa in der Langstrecke Amerikas Hauptoffnung Weißmüller oder Normann Roß dem führenden Paare Charlton-Borg wird ernstlich den Sieg streitig machen können.

Andrew Charlton wurde am 12. August 1907 in Nord-Sydney geboren und ist Schwimmer seit seinen Kindheitstagen. Mit dreizehn Jahren überraschte er die Schwimmgemeinde mit einem Halbmeilenschwimmen in 13¼ Minuten. Seine nächstjährigen Zeiten hätten ihm schon in allen australischen Mittelstrecken Meisterwürden gesichert, doch hielt ihn sein Vater (wohl mit Recht) als noch zu jung dazu vom Wettbewerb fern. In letzter Saison nun war er jedoch zu solchem Prachtburschen gediehen, daß er väterliche Starterlaubnis bekam, und denn auch prompt, als erster Schwimmer Australiens die 880 Yards rund 803-m)-Strecke in der Weltrekordzeit 11 Minuten und dann zur amtlichen Anerkennung auf einer Normalbahn in 11:05,2 nochmals durcheilte.

Einen Hauptanteil an solch einzigartigem Erfolg darf sein erfahrener Trainer Tom Adrain beanspruchen, selbst ein tüchtiger Kämpe, der 1914 Duke Kanonamaku über 440 Yards schlug. Adrain bemerkt zwar, daß sein begabter Zögling von selbst auf seinen Stil gekommen sei, nur in Einzelheiten ihn nach seiner Anweisung abändernd. Doch ist er dabei offensichtlich von amerikanischen Vorbildern beeinflußt worden, denn Charltons Stil zeigt einen unverkennbaren einfachen Hand-über-Hand-Kriechstoß, ganz abweichend vom landesüblichen altherkömmlichen (ziemlich veralteten) australischen Stil.

Als der über sechs Fuß (1,80 m) hohe Sportjünger zwei Monate vor Borgs Kommen sein Training zum Zweikampf mit ihm begann, hatte er in der vorhergehenden Winterruhe (bei uns Sommerhochbetrieb!) als Student der Hawkesburn landwirtschaftlichen Hochschule, wo er keine Schwimmgelegenheit fand, ein solches Schwergewicht angesetzt (220 Pfund = 99 kg), daß man deshalb ernstlich an seinen Aussichten gegen Borg zweifelte. Zumal auch seine Muskeln durch die praktische Arbeit dort zu hart geworden schienen, um noch geschmeidig genug für die höchste Schwimmschnelle zu sein. Doch nun hat ers durch die Tat glänzend bewiesen, wie rasch sich ein von früh an Wasser gewöhnter durchgeübter Körper doch den Weltschwimmanforderungen anzupassen vermag. Freilich bei solch üppiger Naturanlage!

„Beim Schwimmen so ein bißchen Speck
Erfüllt doch ideal den Zweck!"

Hoffentlich können wir bei den geplanten Magdeburger Nacholympia-Nationenkämpfen neben den Amerikanern auch diesen aussichtsreichen australischen Weltmeister im Wettkampf bewundern! Walter Mang

* * *

Schwimmen

* **Deutsch-nordische Schwimm-Länderkämpfe.** Neben dem für den 20. und 21. August bereits abgeschlossenen Länderkampf gegen Ungarn in Budapest stehen den deutschen Schwimmern in diesem Jahre noch weitere schwere Prüfungen bevor. Zunächst ist ein Länderkampf gegen Schweden geplant, der auf der Rückreise der schwedischen Schwimmer von den Pariser Olympischen Spielen in Magdeburg stattfinden soll. Das Programm besteht aus einer Lagenstaffel 3×100 m (Brust, Rücken, Freistil), sowie drei Freistilstaffeln 5×50, 5×100 und 5×200 m sowie einem Wasserballspiel. Ferner wird eine deutsche Auswahlmannschaft am 27. Juli in Kopenhagen einen Länderkampf mit Dänemark auszufechten haben.

* **Der größte Schwimmverein der Welt** ist entschieden der Arbeiter-Schwimmverein Wien, der aus bescheidenen Anfängen in einem starken Jahrzehnt auf nicht weniger als rund 18000 Mitglieder gebracht hat. Freilich war ein gut Teil davon lediglich Not- und Zufallsgäste, welche das musterhafte eigene große Strandbad des Vereins am Donauufer mitbenutzen wollten. Dank vermehrter Bäderherrichtung durch die hierin vorbildlich rührige Wiener Stadtverwaltung hat dieser Teil der Mitgliedschaft inzwischen anderweitig Badegelegenheit gefunden, so daß sich die schier bedenkliche Rekordzahl der Vereinsangehörigen um rund 10000 vermindert hat, nur zum Vorteil für die alten treuen Stammitglieder. Da der Verein, der auch ein ausgeleitetes Monatsblatt „Wassersport" herausgibt, jetzt sein Strandbad noch weiter ausbaut und einen technischen Leiter sowie Geschäftsführer angestellt hat, so darf er bald mit einem stetigeren gesünderen Wachstum rechnen, nachdem er erstmals wieder letzten Winter den Betrieb in gemieteten Hallen hat durchführen können. In seinen Reihen besteht ferner eine starke Wintersport- und Leichtathletikabteilung. — In Vorkriegszeiten galt lange bei uns der Danziger Schwimmverein mit zeitweise über tausend Mitgliedern als größter im Reiche. W. Mang.

* **Amerikanische Kunstspringer fürs Pariser Olympia.** Die kürzlich gebrachte Meldung von einem ernstlichen Unfall des Amerikanischen Meisterspringers und Antwerpener Olympiasiegers Clarence Pinkston beim Training, wodurch sogar sein Pariser Start vereitelt worden sei, wird durch eine neue Meldung abgeschwächt, wonach seine Heilung so rasch erfolgt, daß man sogar noch mit seiner Beteiligung an der Nationalen Springmeisterschaft Ende April zu Chicago rechnet. — Ein neuer vielversprechender Kunstspringer wurde zu Miami gelegentlich der kürzlich dort stattgehabten großen Frühjahrswettkämpfe entdeckt in Gestalt des erst sechzehnjährigen Peter des Jardins. Seine Leistungen machten solchen Eindruck, daß man ihn sowohl zur Nationalen Springmeisterschaft nach Chicago, als auch zu den Olympia-Ausscheidungskämpfen im Juni nach Indianapolis senden will und auf einen Platz für ihn in der Olympiamannschaft rechnet. W. Mang.

Ostsee-Woche des Deutschen Motor-Yacht-Clubs

Eine große Motorboot-Woche wird der Deutsche Motor-Yacht-Club zum ersten Male nach dem Kriege an der Ostsee abhalten. Der Vorstand hat sich bereits mit den zuständigen Behörden sowie mit den in Frage kommenden Magistraten und den Kur- und Bäde-Direktionen in Verbindung gesetzt, die fast ausnahmslos der Veranstaltung das allergrößte Interesse entgegenbringen, umsomehr, als der Club, der zurzeit 280 Mitglieder zählt und über 180 Motoryachten verfügt, durch seine früheren Veranstaltungen bewiesen hat, daß ihm für deren Durchführung die erprobtesten Kräfte zur Verfügung stehen.

Die Verhandlungen, die sich in der Schwebe befinden, sind recht aussichtsreich. Es sind bereits bedeutende Preisstiftungen erfolgt und es dürften auch namhafte Geldmittel für das Unternehmen bereitgestellt werden, das, wenn die Beteiligung annähernd so groß wird, wie nach den vorläufigen Rundfragen zu erwarten ist, zu einer ständigen, sich alljährlich wiederholenden Einrichtung werden soll. Für Deutschland könnte die Ostseewoche das werden, was bisher für den Süden die alljährlich in Monaco abgehaltene Motorbootsportwoche gewesen ist, die übrigens in diesem Jahre nicht mehr stattfindet und durch eine Regatta in Cannes (Südfrankreich) ersetzt werden soll.

Das vorläufige Programm umfaßt Regatten für Seekreuzer, Klassenboote und Schnellboote und verspricht sehr interessant zu werden, da sich daran Fahrzeuge mit Motoren von annähernd 600 Pferdekräften beteiligen werden, die Geschwindigkeiten von etwa 100 km in der Stunde erzielen können. Die Seekreuzer werden außerdem ein Rennen über die Strecke Swinemünde-Saßnitzhafen und ein solches in umgekehrter Richtung zu bestreiten haben. Für die nicht nach Klassen eingeteilten Yachten finden Ausgleichsrennen statt. Die kleineren Fahrzeuge werden Gelegenheit haben bei ungünstigem Wetter auf Binnengewässern ihre Kräfte zu messen und auch die Fischereifahrzeuge sollen dabei auf ihre Rechnung kommen. Die Festlichkeiten werden mit den Heringsdorfer Motorradrennen in Verbindung stehen. Wasserflug-Veranstaltungen und eine Automobil-Schönheitskonkurrenz stehen im Programm.

Die überwiegende Mehrzahl der Yachten wird die Fahrt von Berlin nach der Ostsee auf eigenem Kiel zurücklegen. Von Berlin-Stettin aus fahren sie gemeinsam nach Stettin, wo die Teilnehmer durch Vertreter der Stadt empfangen werden. In Stettin werden größere Festlichkeiten veranstaltet, deren Einzelheiten noch nicht bestimmt sind. Es wird eine Besichtigung der Werft-Anlagen des „Vulkan" unter sachverständiger Führung stattfinden und nach Möglichkeit wird der Wunsch Stettiner Kreise erfüllt werden, eine Regatta auf Stettiner Gewässern abzuhalten. Die eigentlichen Seeveranstaltungen beginnen am 29. Juni, einem Sonntag, an dem die ersten großen Seeregatten ausgefahren werden. Der Montag wird voraussichtlich wassersportlichen Spielen und Schauflügen auf Wasserflugzeugen dienen. Für Dienstag ist die Seewettfahrt nach Saßnitzhafen geplant, der ein Ausflug nach Binz folgen wird, wo große Festlichkeiten stattfinden werden. Der Mittwoch ist der Besichtigung von Stubbenkammer und anderer landschaftlich hervorragender Punkte Rügens gewidmet. Am nächsten Tage wird die Rückfahrt angetreten.

Der 4. Juli bringt die Automobil-Schönheitskonkurrenz sowie die Rennen der von der Boots- und Motoren-Industrie gemeldeten Schnellboote der Zweiliterklasse. Am 5. und 6. Juli finden vormittags die Motorradrennen und nachmittags die Regatten der Motoryachten und Rennboote statt. Die Festlichkeiten an der Bäderküste schließen am 7. Juli mit der feierlichen Preisverteilung und einem Festessen, das voraussichtlich im Kurhaus zu Swinemünde angerichtet werden wird. Die Yachten fahren alsdann, soweit sie nicht Bestimmung nach anderen Häfen haben, gemeinsam nach Berlin zurück.

Lawntennis

* **Vom Davis-Pokal.** Englischerseits glaubt man, daß sich Frankreich und Australien in der Schlußrunde des Davis-Pokal am 4., 5. und 6. September treffen werden, um dann das Recht zu gewinnen, den Verteidigern, die Vereinigten Staaten, den Titel am 11., 12. und 13. September auf den Plätzen des Germantown Cricket Clubs, zu Philadelphia streitig zu machen. Gemeldet haben in der Europazone England, Belgien, Irland, Frankreich, Holland, Süd-Afrika, Argentinien, Spanien, Dänemark, Ungarn, Italien, Rumänien, Oesterreich, Schweiz, Neuseeland, Tschecho-Slowakei; in der amerikanischen Zone Cuba, Canada, Australien, Japan, China, Mexiko, eine noch nie erreichte Zahl von 23 Ländern. Als Sieger der beiden Zonen werden, wie erwähnt, Frankreich und Australien getippt. Entweder Spanien oder Großbritannien könnten bis zur Schlußrunde der europäischen Zone durchhalten. Die Kämpfe werden voraussichtlich die besten sein, die je um den Pokal stattgefunden, obwohl die Zeitspanne sehr knapp, nur fünf Monate, ist und manche Enttäuschung hervorrufen könnte.

Pferdesport

* **Vom englischen Wettmarkt.** Das Hauptinteresse des englischen Wettmarktes konzentriert sich auf die nächsten großen Ereignisse in Epsom. Am 29. April gelangt die „Grand-Metropolitan", ein über 3000 Meter führendes Flachrennen zum Austrag. In dem Riesenfelde notiert Stuff Gown mit 5:1 als Favorit vor Sierra Leone 6:1 und Ceylonesem Corbridge, Sangtail und Swing Machine je 10:1. Für das am nächsten Tage zur Entscheidung kommende „City and Suburban" über ca. 2000 Meter ist die Meinung des Wettmarktes geteilt. Mit je 5:1 wurden Tinsle Pointer und Pharos, der Zweite aus dem vorjährigen englischen Derby gewettet. Evander und Verdict notieren 100:7, Sun Charmer 8:1, die über, 10 bis 50:1. Auch für das englische Derby wird schon viel Interesse gezeigt. Favorit ist mit 8:1 Tom Pinch, Bright Knight wird mit 9:1, Dongolan mit 100:9 und Hurstwood mit 100:8 angeboten, während das „graue Wunder" Mumtaz Mahal, die im vorigen Jahre eine der besten Zweijährigen war, 20:1 notiert.

Einen Renn-Termin-Kalender 1924, für die Brieftasche geeignet, gibt die bekannte Buchhandlung für alle Sportgebiete August Reher, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 23 heraus. Es enthält alle Renntage und ist sehr übersichtlich geordnet.

1. Deutsche Körperkultur-Ausstellung

Unser Leipziger Korrespondent schreibt: In der Meßhalle am Fleischerplatz findet zur Zeit eine eigenartige, zeitgemäße Ausstellung statt. Es ist die I. Deutsche Körperkultur-Ausstellung, die einen Ueberblick über diese modernen Bestrebungen gibt. Die Körperkultur-Bewegung sieht die Körperschulung nicht mehr als Selbstzweck an, sondern als Mittel zur gesamten Ausbildung des Menschen in körperlicher, geistiger und seelischer Beziehung. So greift sie über die Grenzen der turnerischen und sportlichen Ausbildung des Körpers und über die Grenzen der Hygiene hinaus in die Gebiete von Kunst und Ethik. Dieser Erkenntnis trägt die Ausstellung in ihren einzelnen Abteilungen Rechnung. Als Grundlage zeigt sie den menschlichen Körper auf Tafeln und an Modellen. Kleidung wird vorgeführt, die zugleich praktisch und schön ist und vor allem die Schönheit und den Rhythmus des Körpers aufnehmen und tragen soll. Die Deutsche Turnerschaft stellte Turngeräte aus, die für Körperbildung, Körperbeherrschung und körperliche Leistungsfähigkeit verwendet werden sollen. Ein Hauptgebiet der Ausstellung ist der Tanz, der als höchster Ausdruck des Körpers in einer Fülle von lebensvollen Photographien zur Anschauung gebracht wird.

Eine große Anzahl von Schulen dient bereits der Erziehung und Schulung im Sinne der Körperkultur; sie bilden eine Abteilung für sich, in welcher der Hellerau-Schule bei Dresden, die Schulen von Dr. Rudolf Bode, Mary Wigman, Dora Menzler, der Mensendieck-Bund u. a. ihre Bilder ausstellen. Eine Kunstabteilung umfaßt das Streben und Schaffen derjenigen Künstler, die neue Wege im Sinne der Körperkultur suchten und suchen, so K. W. Diefenbach, Fidus, Ludwig Fahrenkrog, Magnus Weidemann, Sascha Schneider u. a. Ihre Arbeiten berühren sich mit der Fülle von Aufnahmen, die uns den wohlgebildeten und gesunden „Menschen im Lichtkleid" zeigen, d. h. den nackten Menschen. Diesem eine ganze Abteilung zu widmen, ist gewiß ein kühner Gedanke, aber er ist die logische Folge des Grundgedankens der Ausstellung. Als origineller Gegensatz wird eine „Kulturschande" im Sinne der Körperkultur ausgeprangert, indem die Erzeugnisse einer Afterkunst ausgelegt werden, die durch halbverhüllte Nacktheit und Pikanterie zu wirken sucht. Es ist eine wahre Schreckenskammer der Geschmacklosigkeit und des Kitsches, und es ist nicht uninteressant, daß wir hier dem einen oder andern bekannten Namen begegnen. Die Ausstellung findet lebhaften Zuspruch und wird von Leipzig in nächster Zeit nach Jena übersiedeln.

Allgemeines

* **Deutsche Erfolge bei Königsaal-Jilowitsch.** — Das große Automobil- und Motorradrennen auf der Strecke Königsaal-Jilowitsch fand am Ostersonntag unter starker internationaler Beteiligung statt und endete mit einem großen Erfolge für den Veranstalter. Die ca. 5,6 Km. lange, stark ansteigende Strecke mit vielen Kurven befand sich in einem ausgezeichneten Zustande. Die Kurven waren unter großen Kosten überhöht worden um einen glatten Verlauf zu gewährleisten. Die Organisation klappte vorzüglich und die Rennen nahmen ohne Zwischenfälle einen harmonischen Verlauf. Einen durchschlagenden Erfolg trugen die teilnehmenden Mercedeswagen davon, von denen Salzer in der Klasse der Rennwagen bis 2 Lt. mit 3:13,4 einen neuen Rekord aufstellte und die beste Zeit des Tages fuhr. Auch Preß und Wanderer konnten sich verschiedentlich in die Siegerlisten eintragen lassen. Resultate: Räder mit Hilfsmotoren (bis 100 ccm): 1. Lukas (Austro-Motorette) 10:58; (bis 225 ccm): 1. Seiffert-Zschopau (D. K. W.) 6:58,8; Motorcyclecars (bis 175 ccm): 1. Sieber (D. K. W.) [illegible] 2. Votava (D. K. W.) 7:12,7; (bis 250 ccm): 1. [illegible] 4:38,8; 2. Janda (New-Imperial) 4:55,0; (bis 350 ccm): 1. [illegible] (Excelsior) 4:55,9; 2. Hajek (M. J. L.) 5:20,7; (bis 500 ccm.): 1. [illegible] (Sunbeam) 3:31,8; 2. Vidal (Sarolea) 3:38,9; (über 500 ccm.): 1. Dirpl (Zenith) 3:32,4; 2. Schuster (Wanderer) 3:50,8; 3. [illegible] (Wanderer) 4:36, Motorr. m. Beiwagen (bis 350 ccm.): 1. [illegible] (Orion); (bis 600 ccm.): 1. Trika (Norton) 4:30,8; (bis 1000 ccm.): 1. Mac Gregor 4:27,5; (über 1000 ccm.): 1. Stock (N. S. U.) [illegible] Automobile-Tourenwagen: (bis 1,1 Lt.: 1. [illegible] (Tatra) 4:25,4; 2. Muttermüller (Tatra) 4:26,6; (bis 1,4 Lt.): 1. [illegible] (Wanderer); (bis 1,75 Lt.): 1. Carraciola (Mercedes) 3:57,6; 2. [illegible] (Apa) 4:00,9; (bis 2,2 Lt.): 1. Junek (Bugatti) 3:45,7; 2. [illegible] (Walter) 3:53,2; 3. Dunlop (Dinos) 4:59,9; (bis 2,75 Lt.): 1. [illegible] (Presto) 4:18,7; (bis 3,4 Lt.): 1. Kinsky (Steyr) 3:49,1; (bis 4,25 Lt.): 1. Moranec (Vaux Hall) 3:44,2; (bis 5,1 Lt.): 1. Swoboda (Laurin und Klement) 4:10,7; (bis 5,1 Lt.): 1. Oesterreicher (Mercedes) [illegible] Rennwagen: (bis 1,5 L.): 1. Rosenberger (Mercedes) [illegible] 2. Dawel (Fiat) 4:11,4; (bis 2 L.): Salzer (Mercedes) 3:13,4; 2. [illegible] (Mercedes) 3:1:6,1; 3. Knapp (Walter) 3:38,0; (bis 3 L.): 1. [illegible] (Presto) 4:31,8. —

MARCHIVUM

Welle und Schall

Eindrücke auf der Frankfurter Radiomesse

Die Frankfurter Messe stand diesmal unter dem Zeichen „Radio". Kaum waren wir nach der Ankunft aus dem Bahnhof herausgetreten, da fuhr ein Radio-Auto vorbei, würdevoll, seines Wertes sich bewußt. Vorn am Kühler, an der Stelle, wo sonst ein kleines Fähnchen zu flattern pflegt, waren eine Reihe blanker Kupferdrähte angebracht, die wie goldene Saiten auf Porzellanknöpfen über das Verdeck hinweggespannt waren, um sich hinten wieder zu vereinigen. Der Fachmann erkannte gleich das Radiowahrzeichen, die Antenne. Das bestätigte ein Blick ins Innere. Da standen Empfänger- und Verstärker-Geräte von der Firma Behm in Berlin, und ein Funker saß darin mit dem Doppelkopfhörer über den Ohren. Der Wagen hielt an, ein Fenster wurde herunter gelassen und wir hörten aus dem Lautsprecher hellklingende schöne Musik von einer Kapelle, die mitten in der Stadt, hinter dem Eschenheimer Tor, oben im Allerheiligsten der Sendestation spielte. Jetzt wußten wir, daß es der Telefunkengesellschaft gelungen war, den Sender rechtzeitig fertigzustellen. Das ist auch für die Mannheimer von großer Bedeutung, sind doch auf Frankfurt alle angewiesen, die sich in unserer Stadt einen Empfänger angelegt oder zurechtgebastelt haben. 70 Kilometer Luftlinie bis Mannheim ist für die elektromagnetische Energie ein Kinderspiel: in 152 Wellenzügen ist die Entfernung durcheilt, und das in einer Zeit von einem Bruchteil einer Sekunde, nicht etwa ½, nicht 1/100, sondern 1/1000 Sekunde. Schaltet einer in Frankfurt, oder besser in einem Luftballon über Frankfurt eine Lampe ein, so würden bei klarem Wetter die Mannheimer 1/1000 Sekunde nach dem Einschalten das Licht sehen. Die elektrischen und die Lichtwellen sind gleich schnell.

Bald fuhr das Auto weiter, um an anderen Punkten andere Menschen zu erfreuen und die Lust zum Besitzen eines Empfängers zu wecken. Wir aber ließen uns vom Menschenstrom treiben, der uns durch die Hohenzollernstraße mit seinen vielen bunten und eigentümlichen Werbeschildern schob. Doch gelang es nur hin und wieder bei den vielen Radiogeschäften halt zu machen, oder auch hineinzugehen. Da fiel uns ein Doppelkopfhörer auf, dessen einer Hörer einen vollständigen Miniaturempfänger enthält. Die ganze Apparatur, Audion, Verstärker usw., die sonst auf dem Tisch steht, ist überflüssig. Die Hörweite darf natürlich nur klein sein, 2 bis 3 Kilometer wurden genannt.

Draußen auf der Messe waren Radiogeräte in Hülle und Fülle. Die Westhalle mit dem roten Dach diente ganz diesem Zweck. Eine große Zahl von Firmen hatte ausgestellt, mit Eifer und Bereitwilligkeit zeigten und rühmten die Vertreter ihre einzig dastehenden Neuheiten. Dicht gedrängt, voll Staunen und Bewunderung lauschten die Menschen den Klängen und Worten der Empfangsgeräte. Der Luftraum der Halle war von einem Spinnennetz goldener Drähte durchzogen. Die merkwürdigsten Gestalten von Antennen, mögliche und unmögliche, waren zu sehen. Die Apparate hingegen, die Audion-Empfänger, Hochfrequenz- und Niederfrequenzverstärker sind von der Industrie schon so durchgebildet, daß die Geräte trotz der großen Zahl von Firmen nur wenig Unterschied aufwiesen. Empfänger und Verstärker waren meistens nebeneinander, bisweilen auch durch geschickte Steckerverbindung untereinander angeordnet. Besonders interessierten die Export-Apparate. Bei diesen sind die Induktionsspulen außen angebracht und auswechselbar angeordnet, so daß man auch lange Wellen aufnehmen kann. Für das Deutsche Reich sind diese nicht zugelassen.

Großer Beliebtheit erfreuten sich die Einzelteile und Experimentierkästen, mit denen man sich selbst Apparate zusammenstellen kann. Manche Empfangsgeräte waren mit Möbelstücken zu einem einheitlichen Ganzen vereinigt. Auch ein Tisch war zu sehen, in den ein Phonograph und ein Radio-Empfänger eingebaut waren; durch einen Umschalter hat man es in der Hand, bald das eine, bald das andere zu genießen. Dabei konnte man so recht erkennen, daß der elektrische Empfänger die Töne doch viel reiner wiederzugeben vermag, als es beim Phonographen möglich ist. S.

*

Das Kathodophon, ein neues Mikrophon

Wollen wir die Schallwellen der Sprache oder der Musik einer Kapelle auf weite Entfernungen fortleiten, für welche eine Uebertragung durch die Luft nicht mehr ausreicht, so können wir dies auf elektrischem Wege erreichen. Wir müssen die Schallwellen in elektrische Schwingungen verwandeln. Dazu eignet sich das Mikrophon, die uns allen bekannte, mit Kohlekörnern gefüllte Kapsel mit dem kleinen Trichter am Telephon, auf das wir schon so oft gesprochen haben. Auch in den Radio-Sonderstationen wird das Mikrophon verwendet, doch werden dort zur Erhöhung der Empfindlichkeit zwölf Stück in einer gemeinsamen Kapsel untergebracht.

Ein neuer hochempfindlicher Aufnahmeapparat ist das Kathodophon, welches sich praktisch bereits gut bewährt hat. Der Gedanke, der bei ihm verwirklicht ist, eine Gasstrecke zur Umformung akustischer in elektrische Schwingungen zu verwandeln, ist nicht neu, liegt er doch auch der Wirkungsweise der „tönenden Lichtbogen" zugrunde. Verwendet wird ein Ionenstrom mit sehr geringer Stromstärke. Kathode und Anode stehen einander gegenüber. Die Kathode besteht aus einem Stift aus feuerfestem Stoff, der durch eine Glühspirale erwärmt wird. Die Anode hingegen ist ein Stückchen Metallrohr, welches durch mehrere Zwischenwände in Kanäle eingeteilt ist. Der Elektronenstrom wird nicht, wie man vielleicht vermuten sollte, von der Seite, sondern durch diese Anodenkanäle von vorn her besprochen. Anode und Kathode liegen an einer Hochspannungsbatterie. Um die Sprach- oder Musiktöne zu sammeln, ist vor der Anode ein Trichter aus Zinkblech angeordnet, der außen durch einen Faserstoff geräuschgedämpft ist. Um dem Trichter die störende Eigenschwingung ganz zu nehmen, hat er einen mehrere Zentimeter breiten Schlitz.

Das Kathodophon ist bei den Radio-Sendern in Eberswalde, im Vox-Haus Berlin, in München und Leipzig verwendet. Wenn es uns gelungen ist, hier in Mannheim unseren Empfänger auf eine dieser Stationen einzustellen und ihre Darbietungen zu genießen, so können wir es uns jetzt eher vorstellen, wie es dort aussieht und daß Alles mit natürlichen Mitteln zugeht. S.

*

Die Fern-Uebertragung von Bildern durch Radio

Die Fern-Uebermittlung von Bildern beruht auf der eigentümlichen Eigenschaft des kristallinischen Selens sein elektrisches Leitvermögen zu verändern, wenn es von einem schwächeren oder stärkeren Lichtstrahl getroffen wird.

Soll ein Bild übertragen werden, so wird von ihm durch Photographieren ein Film hergestellt, der um einen zylindrischen Glaszylinder gelegt wird. Dieser Zylinder ist wagerecht drehbar gelagert; in seinem Innern liegt die Selenzelle. Läßt man durch ein kleines Stück des Bildes einen hellen Lichtstrahl fallen, so entspricht der elektrische Widerstand des Selens genau der Durchlässigkeit dieses Stückchens. Wird der Zylinder gedreht und nach jeder Umdrehung in der Richtung seiner Achse etwas weiter geschoben, so tastet der Lichtstrahl in Streifen Stück für Stück das ganze Bild. Ein kleiner Spiegel sorgt dafür, daß der Strahl trotz der Weiterbewegung des Zylinders immer die Zelle trifft. Entsprechend der Durchlässigkeit der Teile des Films, die nacheinander durchleuchtet werden, wogt der Strom, welcher das Selen durchfließt, natürlich auf und ab. Wird der Strom fortgeleitet, so kann er an der Empfangsstelle das Bild fast getreu wiedergeben.

Zur drahtlosen Uebertragung bedarf diese Anordnung aber noch einer Abänderung. Man benutzt nämlich die Ströme, welche der Selen-Geber steuert, dazu von jedem Bildstückchen einen Buchstaben zu drucken. Ein ganz helles Filmteilchen gibt ein „a"; ein sehr dunkles ein „z"; die dazwischen liegenden jeweils den entsprechenden Buchstaben des Alphabets. Die Buchstaben werden in derselben Reihenfolge drahtlos der Empfangsstelle zugefunkt, am besten mit dem Siemens'schen Schnelltelegraphen. Der Beginn eines neuen Streifens wird, um Mißverständnissen vorzubeugen, besonders gekennzeichnet. Die empfangenen Buchstaben werden mit einer Art Schreibmaschine wiedergegeben. Diese hat Tasten wie gewöhnlich, doch gibt sie nicht die Buchstaben wieder, sondern dicht nebeneinanderliegende kleine Rechtecke, die durch eine feine Liniatur auf dem Papier dunkler oder heller erscheinen. So wird die ganze Photographie aus lauter einzelnen Stücken wieder aufgebaut. In dieser Weise sind Bilder von Europa nach Amerika mit Leichtigkeit und mit gutem Erfolg übertragen worden. S.

Radio-Rundschau

— **Welches ist der beste Kristall?** Diese Frage ist bisher eigentlich nur wenig ventiliert worden. In der Praxis hat man bisher eigentlich nur metallische Schwefelverbindungen benutzt, am häufigsten wohl Bleiglanz, das eine Schwefelverbindung des Bleies ist. Jetzt taucht die Frage auf, ob nicht auch radioaktive Mineralien mit Vorteil zu verwenden sind und weist namentlich auf die Pechblende hin. Es ist gar keine Frage, daß die Leitfähigkeit der radioaktiven Mineralien gut ist und daß sie aus sich Elektronen aussenden können. Es gibt da eine ganze Reihe von Mineralien, die sich u. E. als Kristalle eignen können. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf das Tantalit, das Kolumbit, Monacit, Samarskit mit Uranpechblende.

— **Rundfunksäle für Deutschland.** Noch ist die Rundfunkunterhaltung, wie sie von den Sendestationen im deutschen Reiche verbreitet wird, nicht so populär, wie man es vorweg annehmen müßte. Auf der einen Seite spielt die Geldfrage immer noch eine erhebliche Rolle, auf der anderen Seite ist häufig das Gebotene nicht entsprechend genug und schließlich kommt es nicht gar selten vor, daß das Empfangsgerät seinen Dienst verweigert. Diese vorerst unvermeidlichen Uebelstände sollen jetzt insofern einer Remedur unterzogen werden, und zwar ist man am Werke, nach dem Muster der üblichen Konzertvorführungen die Rundfunkinteressenten und hauptsächlich die, die keinen Empfangsapparat besitzen, in große Säle als Zuhörer zu vereinigen. Es mag eingewendet werden, daß man schließlich ein reguläres Konzert besuchen könnte, indessen dürfte für eine bestimmte Bevölkerungsschicht die Höhe der Eintrittspreise entscheidend sein. In den Sälen mit drahtlosem Konzert ist man natürlich in der Lage, den Eintrittspreis auf ein Minimum herabzudrücken. In Erkenntnis dieser Sachlage und bei der fortschreitenden konstruktiven Verbesserung der Lautsprecher, ist jetzt eine Gesellschaft in Gründung begriffen, die es sich zur Aufgabe stellen wird, eine Anzahl großer Säle in den Dienst des öffentlichen Rundfunkkonzerts zu stellen. Als erster Platz für eine derartige zu begrüßende Neuheit ist Berlin gedacht, es folgen dann die Städte, die bereits über eine Sendestation verfügen, Leipzig, Frankfurt a. M., Breslau und Königsberg. Natürlich ist es unabhängig, ob sich der Sender in der Stadt, die einen Rundfunksaal erhalten soll, selbst befindet oder ob die Wahl auf eine andere benachbarte größere Stadt fällt. Da das ganze Unternehmen auf einen Massenbesuch eingestellt ist, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß ein in jeder Beziehung befriedigender Erfolg zu verzeichnen sein wird. Das genaue Programm der Unternehmer liegt noch nicht vor, indessen ist mit der Verwirklichung des Projektes im Laufe des Sommers zu rechnen.

— **Kopplungseinrichtung für Telephonie auf Starkstrom.** Der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie ist eine Kopplungseinrichtung für Telephonie auf Starkstromleitungen unter Benutzung von Durchführungsisolatoren mit Kondensatorbelegungen patentiert worden. Zwischen dem zur Kopplung benutzten letzten Belag und dem an Erde liegenden Fassungsring des Isolators wird eine Selbstinduktion von solcher Größe geschaltet, daß sie mit der Kapazität des Belages gegen den Fassungsring einen auf die Arbeitswelle abgestimmten Resonanzkreis bildet. Die Selbstinduktion für diese Welle als Sperrkreis dient also der die Abteilung eines Teiles der Energie der Sprechströme über den Fassungsring zur Erde verhindert.

* **Radio als Unterrichtsgegenstand.** Einen deutlichen Beweis für das große, der drahtlosen Telegraphie und Telephonie in der ganzen Welt entgegengebrachte Interesse bildet die Tatsache, daß man bereits in vielen Ländern der Lehre über dieses Verkehrsmittel einen Platz im Unterrichtsplan der Schulen eingeräumt hat. In England gibt es eine ganze Anzahl von Schulen, in denen dieser Unterricht erteilt wird und jetzt hat man sich zu einer solchen Einrichtung bei mehreren Schulen in Christiania entschlossen. Dort wurden in dieser Hinsicht die ersten Schritte von dem christlichen Gymnasium und der Fagerborg-Schule unternommen, die mit Erlaubnis der Telegraphendirektion Apparate aufstellen ließen, mit denen abends unter fachmännischer Leitung der nötige Unterricht gegeben wurde.

— **Radio-Sender auf Ozeandampfern.** Der Sender des großen Ozeandampfers ist im Laufe weniger Jahre zu einer seiner wichtigsten Einrichtungen geworden, denn immer mehr hat man erkannt, welchen Wert es für die schwimmende Stadt hat, durch ihn in Fühlung mit dem Lande zu bleiben. Der bisher vorwiegend übliche Schiffssender für drahtlose Telegraphie hat eine Antennenleistung von durchschnittlich 0,2—1 Kilowatt und bei normalen Witterungsverhältnissen eine Reichweite von etwa 200—800 Kilometer. Die Gesamtanlage besteht aus einer Hauptmaschinenanlage, einer durch internationale Vorschriften verlangten Notmaschinenanlage, einem Sender mit Transformatoren, mit den erforderlichen Instrumenten, einem Empfänger und einen Sende-Empfangs-Umschalter. Der Hauptumformer muß spritzwasserdicht montiert sein. Die Notmaschine soll eine für mindestens 6 stündigen Dauerbetrieb ausreichende Kraftquelle besitzen. Der Sender selbst ist meist ein Löschfunkensender mit drei festen Wellen von 300, 450 und 600 Meter, wird aber auf den meisten großen Schiffen (so auch auf der „Pittsburg") für Telephoniezwecke umgebaut oder durch Telephoniesender (Röhrensender von etwa 250 Watt) ergänzt. Größere Schiffe wie die „Olympic" z. B. sind mit mehreren Sendern ausgestattet, mit denen es möglich ist, bereits einen bis zwei Tage vor Ankunft des Schiffes drahtlos mit dem Hafen zu telephonieren und Bordkonzerte den Radio-Amateuren zu geben. In manchen Häfen, so auch leider im Hamburger, ist das „Senden" den Schiffen leider nicht gestattet; soviel wir hören, sollen aber Bestrebungen im Gange sein, um zu erreichen, daß täglich wenigstens einem Schiffe das drahtlose Konzertieren erlaubt wird.

— **Funkentelegraphie im Seerettungsdienst.** Die Anforderungen, die hinsichtlich der Sicherheit der Passagiere auf Ueberseeschiffen gestellt werden, haben jetzt die bekannten großen Reedereien veranlaßt, ihre Motorrettungsboote mit einer Funkanlage zu versehen. Diese haben die Aufgabe, nicht nur die mit Ruderern bemannten Boote ins Schlepptau zu nehmen, sondern die weit größere und wichtigere Aufgabe besteht darin, dauernd einen funkentelegraphischen Dienst mit etwa zur Hilfe eilenden Schiffen zu unterhalten. Das ganze Funkgerät ist in einem kleinen Koffer verstaut.

— **Ein interessanter und lohnender Versuch.** Mancher Radio-Amateur wird im Laufe der Zeit diesen oder jenen Teil seiner Apparatur ausscheiden und ersetzen. Auf diese Weise sammelt sich allmählich ein kleines Museum von Teilen an, die zum Wegwerfen zu schade, zu interessanten Versuchen aber immer noch brauchbar sind. Es wird unsere Leser sicher interessieren, wenn wir ihnen in dieser Beziehung einige Fingerzeige geben, deren Befolgung ihnen manche lehrreiche und nützliche Stunden schaffen kann. Der einfachste Apparateteil kann ihnen die Feinheiten der Radiotechnik zeigen. Versuchen wir z. B. einmal die Feinheiten eines Summers zur Sendung schwacher elektrischer Wellen, der man zur Einrichtung eines Kristalldetektors verwenden kann. Ein Kristalldetektor ist nicht immer so schnell und empfindlich einzustellen, wenn man Signale darnach abstimmen will. Man muß stets nach einem Summer möglichst genau einstellen und dieser Versuch ist gerade darnach angetan, nachzuweisen, daß ein Summer elektrische Energie ausstrahlt, die kräftig genug ist, einen Kristalldetektor zu erregen, sodaß man immer einen Kristall darnach einstellen kann. Man verbindet die Trockenbatterie mit den beiden Klemmschrauben des Summers und befestigt ein Stück Leitungsdraht von ½ m Länge entweder an den Metallteilen des Summers oder an den Kontaktfedern. Die Enden dieses Drahtes können frei auf einem Brett liegen und sollen als Sendeantenne für die von dem Summer ausgestrahlten Wellen dienen. Den Kristalldetektor verbindet man mit dem Telephon, sodaß diese Teile einen Stromkreis für sich bilden und etwas vom Summer getrennt liegen. Wenn der Summer auf einen reinen Ton eingestellt ist, so wird man, wenn der Tastdraht des Detektors einen empfindlichen Punkt des Kristalls berührt, einen entsprechenden Ton im Telephon hören. Hört man nichts, so ist der Summer entweder zu weit vom Kristalldetektor angebracht oder er ist an der Kontaktstelle unempfindlich, weshalb man einen besseren Punkt finden muß. Nach einiger Uebung wird man bald imstande sein, den Kristalldetektor schnell und sicher einzustellen. Es lassen sich da noch andere interessante Versuche anstellen, auf die wir gelegentlich einmal wieder eingehen werden.

*

Eine neue Station in Brüssel

Seitens der Societé Belge Radioelectrique ist kürzlich mitten in Brüssel, in der Rue Stassard, eine neue Station errichtet worden, die bereits ihren Betrieb aufgenommen hat. Die Wellenlänge beträgt die Antennenenergie 1½ Kilowatt, kann aber bis auf 4 Kilowatt erhöht werden. Außerdem ist die neue Station mit einem äußerst vollkommenen Abstimmungsapparat ausgerüstet, sodaß diese in beträchtlichen Entfernungen gehört worden ist. Die neue Station sendet um 5.30, 6.00 und 8.30 nachmittags mit einer Wellenlänge von 405 Meter.

— **Ein origineller Versuch.** Löst man die Erdverbindung und gibt sie jemandem in die rechte Hand, dann wird der Empfang ganz schwach sein oder ganz aufhören. Jetzt veranlasse man die Person, die die Erdleitung hält, mit einem Finger der linken Hand die Klemmschraube der Erdplatte zu berühren. Sofort werden die Zeichen wieder mit ihrer ursprünglichen Stärke empfangen, nachdem dieselben durch den eingeschalteten, menschlichen Körper oder über seine Oberfläche geflossen sind. Nach Belieben kann man auch eine richtige Kette menschlicher Körper zwischen die Erdleitung und ihre Klemmschraube schalten.

— **Amateurstation in Paris.** Eine der wichtigsten französischen Amateurstationen ist im Besitz des Dr. P. Corret, die mit dem Rufzeichen 8 AE 2 Montags, Dienstags, Donnerstags u. Freitags auf französisch, englisch und in Esperanto folgendermaßen funkt: Radioamateure, die diese Zeichen hören, werden ersucht, an Dr. Corret, Versailles, Rue Royale 97 zu berichten, wie diese Zeichen empfangen wurden. Dr. Corret funkt zuerst den gewöhnlichen Anruf C Q von 8 AE 2 und gibt dann seine Sendung auf französisch, englisch und in Esperanto

— **Neue spanische Station.** In Spanien befand sich vor kurzem nur eine einzige Station, nämlich diejenige der Heeresleitung in Madrid, die vormittags von 10—12 Uhr mit einer Wellenlänge von 2100 Meter sendet. Kürzlich gesellte sich zu obiger Station eine neue, die mit einer Wellenlänge von 450 Meter von 5—7 Uhr nachmittags sendete; jedoch nach einer kurzen Betriebsdauer nicht mehr zu hören war. Wahrscheinlich wird diese Station binnen kurzem ihre Tätigkeit wieder aufnehmen.

— **Eine gewaltige Sendestation.** Von der „Radio-Corporation of America" wird in Zusammenarbeit mit der „General-Elektric-Co." in New York eine neue Broadcast-Station mit dem Rufnamen „WJZ" errichtet. Der Aufbau dieser Sendestation verdient aus dem Grunde Beachtung, als hier die modernsten Gesichtspunkte berücksichtigt werden. Auf dem Dach eines 20 Stockwerk hohen Wolkenkratzers der „Aeolian-Hall" werden zwei 40 Meter hohe Masten errichtet, die die Antenne tragen. Die Sendestation befindet sich teils im 6. Stockwerk, teils in einem kleinen, auf dem Dach aufgebauten Gebäude. Die Einrichtung ist so getroffen, daß gleichzeitig zwei verschiedene Programme ohne gegenseitige Störung ausgesandt werden können.

Weinrestaurant z. Fuchsbau
K 2, 20 Tel. 5459 K 2, 20
VORNEHMES LOKAL
Besitzerin: Frieda Kirsch
Jeden Abend Radio-Konzert

Radiosonanz-Apparat
unübertroffen!
Vorführung täglich 3 bis 5 Uhr.
Generalvertrieb:
A. SCHWIND & BIHLMAIER
F 7, 24 MANNHEIM Tel. 492, 8115

Radio
Louis Marsteller
Mannheim
N 4, 17
Tel. 1010
Apparate
nach
Dr. Georg Seibt

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Devisenmarkt

Berliner Devisen

in Billionen

Amtlich	G. 23.	B. 23.	G. 24	B. 24
Holland	156,61	157,39	156,61	157,39
Buenos-Aires	1,375	1,385	1,355	1,365
Brüssel	24,34	24,46	23,34	23,46
Christiania	58,45	58,75	58,60	58,90
Kopenhagen	70,32	70,68	70,42	70,78
Stockholm	110,22	110,78	110,47	111,03
Helsingfors	10,52	10,58	10,52	10,58
Italien	18,95	19,05	18,85	18,95
London	18,455	18,545	18,455	18,545
New-York	4,19	4,21	4,19	4,21
Paris	28,43	28,57	27,43	27,57
Schweiz	74,21	74,59	74,51	74,89
Spanien	59,15	59,45	59,35	59,65
Japan	1,725	1,735	1,695	1,705
Rio de Janeiro	0,475	0,485	0,475	0,485
Wien, abg.	6,08 M	6,12 M	6,08 M	6,12 M
Prag	12,46	12,54	12,46	12,54
Jugoslavien	5,28	5,32	5,28	5,32
Budapest	5,28 M	5,32 M	5,48 M	5,52 M
Sofia	3,09	3,11	3,09	3,11 M

Anm.: Alles in Billionen Papiermark, und zwar: bei Lei für 100, bei Estimark für 100, bei Lats für 100, bei Lits für 100 Einheiten, bei polnischer Mark für 100 Millionen.

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Uneinheitliche Tendenz

Frankfurt 24. April. (Drahtb.) Wie gestern nachbörslich, so zeigte sich auch heute zu Beginn des Verkehrs ein gewisses Deckungsbedürfnis, das bei dem geringen Geschäft vollkommen genügte, um die Kurse auf dem gestrigen nachbörslichen Stand zu halten bzw. verschiedentlich kleinere Kursgewinne zuzulassen. Auch die günstigere Lage auf dem Geldmarkt unterstützte diese Bewegung. Tägliches Geld war entschieden flüssiger, 1 pro Mille. Monatsgeld war dagegen fast gar nicht angeboten.

Auf dem Devisenmarkt war ein besonders scharfer Rückgang des französischen Franken festzustellen. London-Paris, das gestern bis 62 gefallen war, notierte heute wieder 68, während London Internationale weiter fest lag, gegen New York 4,39, gegen Paris 15,25. Als dann im weiteren Verlauf bekannt wurde, daß Berlin erheblich schwächer eröffnete, hielten die Käufer sofort zurück und das Angebot trat nach und nach wieder stärker hervor. Am besten hielt sich dabei der Montanmarkt, der seine anfänglichen Kursgewinne wieder behaupten konnte. Rheinstahl gewannen 2¼, Riebeck Montan ebenfalls 2¼ Billionen Prozent. Mannesmann 26, Harpener 47. Auch der Bankenmarkt konnte seine Kurse zum größten Teil behaupten. Darmstädter Bank 6,25, Deutsche Bank 7,75, Disconto 8,25.

Auf dem Markte für chemische Werte waren die Umsätze bescheiden. Anfängliche Kursgewinne gingen aber im Verlaufe vollkommen wieder verloren. Griesheim 10, Höchster Farben 10¾, Elberfelder Farben 11,50, Holzverkohlung 7,75. Der Schiffahrtsmarkt lag sehr still. Im Freiverkehr waren die Notierungen nach anfänglicher Erholung später unter dem gestrigen Kurs. Becker-Stahl 5¾, Becker-Kohle 6¼, Api 3,25.

Berliner Wertpapierbörse

Freundlichere Stimmung

Berlin, 24. April. (Drahtb.) Die gestern zum Schluß eingetretene Erholung erfuhr bei Beginn des Effektenverkehrs eine geringfügige Erschütterung, angeblich infolge einiger Exekutionsverkäufe einer Großbank. Aber nur am Montanmarkt war die Abschwächung deutlicher und allgemeiner und zeigte sich auch hier nur in recht bescheidenen Kursrückgängen. Die andern Umsatzgebiete konnten ihren Kursstand meist ziemlich gut behaupten, namentlich Schiffahrts- und Bankaktien. Die freundlichere Stimmung wurde auf die günstigere Auffassung der politischen und wirtschaftlichen Lage infolge der angeblich zustande gekommenen Anleiheprojekte zurückgeführt. Die Börse wurde in dieser Annahme gestärkt durch die mäßige Abschwächung des Franken im internationalen Verkehr. Die größere Widerstandsfähigkeit gewann im Verlaufe an Kraft, aber das Geschäft blieb in bescheidenen Grenzen, da wegen der vielen ungeklärten Fragen große Zurückhaltung beobachtet wurde.

Am Devisenmarkt nahmen die Anforderungen weiter etwas ab. Paris wurde entsprechend der internationalen Bewertung etwas niedriger notiert. Für Kopenhagen, Christiania, Stockholm konnten die Zuteilungen etwas erhöht werden.

Eine Schlichtungsstelle an der Mannheimer Produktenbörse

Der Vorstand der Mannheimer Produktenbörse hat beschlossen, eine freiwillige Schlichtungsstelle ins Leben zu rufen, die dazu berufen ist, Streitigkeiten über Warengeschäfte durch gütliche Vereinbarung zu schlichten, um Versteigerungen und Schwierigkeiten zu vermeiden. Anträge, die dieses Ziel verfolgen, sind an den Börsenvorstand zu richten. hr.

Steuerliche Bevorzugung der saarländischen Wertpapiere in Frankreich

In der Form eines Gegenseitigkeitsvertrages ist bereits im vorigen Jahre ein Abkommen zwischen der Regierungskommission des Saargebietes und der französischen Regierung geschlossen worden, dessen so ziemlich unbekannt gebliebenen Bestimmungen im folgenden wiedergegeben seien:

1. Die französische Regierung verzichtet auf die Erhebung jeglicher Stempelsteuer auf saarländische Aktien, Obligationen und öffentliche Wertpapiere. Die Regierung des Saargebiets verzichtet auf die Erhebung jeglicher Stempelsteuer auf französische Aktien, Schuld- und Rentenverschreibungen, sowie deren Gewinnanteilschein- und Zinsbogen. Diese beiden Bestimmungen erstrecken sich nicht auf die Steuern, welche entweder die Gesellschaftsverträge einschl. Kapitalerhöhungen oder Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte betreffen.

2. Die französische Regierung verzichtet auf die Erhebung der Kapitalrentensteuern hinsichtlich der saarländischen Gesellschaften oder öffentlichen Körperschaften unter Vorbehalt der französischen gesetzlichen Bestimmungen, welche Unternehmungen dieser Art betreffen, insoweit dieselben in Frankreich belegene Vermögen zum Gegenstand haben.

3. Die Regierung des Saargebiets verzichtet auf die Erhebung der Stempelsteuer für Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte hinsichtlich der Wertpapiere von französischen Geschäften oder öffentlichen Körperschaften.

4. Die Bestimmungen in Abs. 1—3 sind auf die in der Währung der französischen Republik ausgedrückten Wertpapiere beschränkt.

* **Reichsbank und Franken-Vor-Clearing.** In der B. Z. a. M. ist eine Notiz enthalten, nach der auch in Berlin ein Franken-Vor-Clearing eingerichtet werden soll und eine Gemeinschaftsaktion unter Führung der Reichsbank eingeleitet sei, um die Erfüllung von Engagements zu erleichtern oder gar zu gewährleisten. Diese Nachricht ist unzutreffend. In einer Besprechung über Franken-Engagements in der Reichsbank ist es allerdings für erwünscht erklärt worden, daß, um einen Ueberblick zu gewinnen, ein Vor-Clearing eingerichtet werde. Eine Gemeinschaftsaktion ist nicht beschlossen worden. Uebrigens würde die Reichsbank jede Beteiligung an einer solchen oder gar die Uebernahme der Führung ablehnen müssen.

* **Neue Banken-Gemeinschaft Berlin-Frankfurt.** Die Bankhäuser C. H. Kretzschmar, Berlin und Köln, sowie Baß u. Herz und L. u. E. Wertheimber in Frankfurt a. M. haben sich zu einer Gemeinschaft zusammengeschlossen, die unter Aufrechterhaltung der Firmen in ihrer Auswirkung einer Verschmelzung gleichkommt. Ein weitgehender Austausch der persönlich haftenden Gesellschafter der Firmen wird den engen Zusammenschluß zum Ausdruck bringen.

Waren und Märkte

Mannheimer Produktenbörse

m. **Mannheim,** 24. April. (Eig. Bericht.) Die Börse verkehrte heute bei schwachem Besuch in recht ruhiger Haltung. Der Geldmangel macht sich nach wie vor stark bemerkbar. Man nannte per 100 kg, bahnfrei Mannheim: Weizen (inländischen) mit 19,25—19,50, ausländischen mit 20,50—22, Roggen (inländischen) mit 16,50, ausländischen mit 16,50—17,00, Gerste mit 21,50—22,00, Hafer mit 16—16,50, Mais mit 20,25—20,50 G.ℳ. Weizenmehl (Spezial 0) 26,75—28,75, Roggenmehl 21,75—24,25 G.ℳ; Weizenkleie 10—10,25 G.ℳ.

Mannheimer Viehmarkt

Dem Viehmarkt vom 24. April wurden zugetrieben: 147 Kälber, 13 Schweine, 1041 Ferkel und Läufer. Preise für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark: Kälber: 1. Kl. —, 2. Kl. 62—66, 3. Kl. 60—64, 4. Kl. 58—62, 5. Kl. 54—58; Schweine: 64—66, 64—66, 66—68, 64—66, 60—62, 54—60; Ferkel und Läufer: 14—37. Marktverlauf: Mit Kälbern ruhig, langsam geräumt; mit Schweinen ruhig, Ueberstand; mit Ferkel und Läufer mittelmäßig.

:: **Metalle.** (Bericht der Metall- und Rohstoff-Gesellschaft m. b. H., Berlin SO. 16.) Die Metallpreise gingen in der letzten Woche weiter zurück, da sowohl vom Auslande etwas abgeschwächte Notierungen gemeldet wurden, als auch die Mark sich weiter besserte und das Geschäft im Laufe der Woche infolge der bevorstehenden Feiertage nur gering war, denn man war infolge der mehrtägigen Unterbrechung nicht gewillt, sich mehr als unbedingt notwendig zu engagieren, auch kam allgemeine Geldknappheit besonders in dieser Woche überall zum Ausdruck. Recht gedrückt lagen Zink und Blei, während Kupfer und dessen Legierungen sich etwas besser hielten; Zinn dagegen hatte einen beträchtlichen Abschlag zu verzeichnen. Eine Belebung des Marktes durch die Spekulation konnte auch in dieser Woche nicht stattfinden. Am Altmetallmarkt gingen die Preise gleichfalls zurück, und waren die Umsätze in der letzten Woche geringer, lediglich Aluminium und Aluminium-Legierungen waren gefragt und konnten ihre Preise voll behaupten.

* **Der englische Kunstseidenkonzern der Courtaulds Ltd.** hat laut Konfektionär die Verkaufspreise seiner Erzeugnisse um 10 Prozent herabgesetzt.

Offizielle Preise der Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim ohne Sack zahlbar in Rentenmark

Preisnotierungen vom 24. April 1924

Weizen, inländischer	19,25—19,50	Roggenmehl	22,00—24,25
„ ausländischer	20,50—22,00	Weizenkleie mit Sack	10,00—10,25
Roggen inländischer	16,50	Biertreber	10,50—11,00
„ ausländischer	16,75—17,00	Malzkeime	—
Brau-Gerste (alte)	21,50—22,00	Wiesenheu, lose	7—8
„ (neue)	—	Rotkleeheu	—
Hafer (neuer)	16,00—16,50	Luzerne-Kleeheu	8,5—[illegible]
„ (alter)	—	Preß-Stroh	4,50—[illegible]
Mais, gelbes mit Sack	20,25—20,50	Gebundenes Stroh	3,50—[illegible]
Weizenmehl Spezial 0	26,75—28,75	Raps	—

Tendenz: stetig.

KURSZETTEL

Aktien und ihre Bezugsrechte in Billionen Prozenten, Stückenotierungen in Billionen Mark pro Stück

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Allg. D. Creditb.	1,75	1,6	D. Hypothekenbk.	1	1,1	Rhein.Creditbank	2,1	2
Badische Bank	17	17	„ Ueberseе-Bank	—	[illegible]	Rhein. Hyp.-Bank	2,2	2
Bank für Br. Ind.	1,5	1,65	„ Vereinsbank	1,6	1,6	Südd. B.-Cred.-B.	—	—
Bayr. B.-Cred.-V.	—	—	Disconto-Gesells.	8,5	8,3	Südd. Disconto-G.	2	—
„ Hyp. u. Wb.	2,75	2,5	Dresdner Bank	4,80	5	Wiener Bankver.	0,31	0,1
Barmer Bankver.	1,75	1,75	Frkfrt.Hyp.-Bank	1,6	1,6	Wttbg. Bankanst.	—	—
Berliner Handgse.	27,25	—	Metallb. u. M.-G.	11	11,45	„ Notenbank	71	68
Com. u. Privatbk.	3,9	4	Mitteld. Cred.-B.	1,05	1,1	„ Vereinsbank	—	—
Darmst. u.Nat.-B.	6,5	6,1	Nürnberg. V.-Bk.	—	—	Mannh.Vers.-Ges.	70	—
Deutsche Bank	7,65	7,85	Oester. Cred. An.	1,41	0,205	Frankf. Allg.Vers.	64	64
D.-Asiatisch.Bank	—	—	Pfälzer Hyp.-Bk.	3,4	3,1	Oberrh. Ver.-Ges.	—	—
D.Effekt. u.Wechs.	3,2	3	Reichsbank	21,25	20,75	Frankf. R. u.Mitv.	7,75	7

Bergwerk-Aktien.

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Bochumer Gb. u.G.	—	33	Harpen. Bergbau	47,75	46	Oberschles.Eb.-Bd.	16	13,75
Buderus Eisenw.	10,15	10,65	Kaliw. Aschersl.	3,25	—	do. Eisind.(C.)	15,41	15,7
D.Luxem. Bergw.	39,6	21	Kaliwrk.Salzdetf.	—	—	Phönix Bergbau	21,25	20,1
Eschweil. Bergw.	58	61	Kaliwrk. Westerr.	14,5	13,5	RheinBraunkohle	24	23,5
Friedrichsh.Bgw.	—	—	Lothr. H. u. B.-V.	31	31,5	Salzw. Heilbronn	50	41
Gelsenk. Bergw.	35	33	Mannesmannröh.	26	26,5	Tellus Bergbau	1,8	1,8
Gelsenk.Gußstahl	17	—				V.K.u. Laurahütte	8	9

Transport-Aktien.

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Schantungbahn	6,9	6,55	Norddeutsch.Lloyd	1,60	4,65	Baltimore & Ohio	—	—
Hbg.-Amk.Paketf.	20	20,9	Oester.-U. St.-B.	—	—			

Industrie-Aktien.

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Elekt. Mannheim	—	—	Bad.Anilin u.Soda	13,50	12,5	CementKarlstadt	7,4	7
H.-Kempf-Sternb.	15	16	Bad. Elektr.-Ges.	6,9	6,6	„ Lothr. Metz	7	—
Mainzer Stamm.	40	45	Bad. Masch. Durl.	—	11	Chamotte Annaw.	12	11,75
Parkbrauerei	11,50	—	Bad.Uhren Furtw.	14,25	11,75	Chem.Wrk.Albert	41	41
Schöfferh. Binding	0,75	10,5	Bayrisch. Spiegel	—	8,25	„ Goldenberg	40	38
Schwartz-Storch	—	21,5	Bayer. Celluloid	—	13	„ Griesheim	10	10
Werger	—	—	Beck & Henkel	3	2,9	„ Weiler t. M.	10,75	10,5
Akt. Gebr. Wüste	1,5	1,5	Bergmann Elektr.	10	10,25	Cont. Nürnb. Vgg.	—	—
Adler Oppenheim.	100	—	BingMetallwerke	2,75	2,5	Daimler Motor	[illegible]	3,1
Adlerwerke Kley.	1,85	2	Bl.-u.S.Bruchsal	—	—	Dt. Eisenh. Berlin	2,6	[illegible]
A. E. G. Stamm	7,80	7,01	Brem.-Besigh.Oel	19	19,5	D.Gold-u.S.-Anst.	14,75	14,1
Anglo Cont.Guano	17,50	18	Brauer Stamm	—	—	Deutsche Verlag	20	19,75
Aschaff.Buntpap.	—	—	Brockhues K.-W.	5	5,25	Dyckerh.& Widm.	3,25	[illegible]
Aschaff. Zellstoff	16	16,5	Brauhof. Schlenk.	35	35	DinglerZweibrck.	4,7	4,6
Badenia Darmst.	1,4	1,35	Dörff. Erlangen	2,5	2,3	Dürrkoppwrk. St.	—	—
Baden. Weinheim	1,25	1,3	Dam. Heidelberg	9	8,75	Düsseld.Rat.Dürr	3,5	4
EisenwerkKaisrlt.	1,7	1,7	Feist Sect Frkfrt.	2	2,5	HirschKupf.u.Mst.	25	24,75
Elberf. Farb.v.B.	11,6	11,6	Filzfabrik Fulda	4	4	Hoch-und Tiefbau	4	3,9
Elektr. Licht u.Kr.	9,25	9,5	Frankfurter Hof	—	—	Höchster Farbw.	10,5	10,25
Els. Bad. Wolle	12	10,5	Frankf.Pok.& Wit.	2,6	2,6	Holzmann, Phil.	2	2,
Email Frankfurt.	6,4	6,65	Fuchswag.Stamm	1,3	1,45	Holzverkohl.-Ind.	7,5	7,75
EmaillieSt.Ullrich	4,3	4,7	Ganz Ludw. Mainz	0,875	0,8	Junghans Stamm	6,5	6,75
Enzinger Worms	11,5	11	Gelling & Co.	1,1	1,15	Kamm. Kaiserslt.	8	8,7
Ernst & Sohner	—	—	Goldschmidt Th.	10,25	10,75	Karlsr. Maschin.	2,7	3,3
Esslinger Maschin.	6,25	7	Gritzner M. Durl.	22	21	Kamp. Stettin	0,8	1
Ettlinger Spinn.	35	30	Grün, Bilfinger	10,1	11	Klein,Sch.&Beck.	3,5	3,6
Fab. Isol. Bleistift	7,91	14,5	Haid & Neu,Nähm.	21,6	21,1	Knorr, Heilbronn	4,5	4,2
Faber & Schleich.	2,5	3	Hammer Osnabr.	9,25	9	Konserven Braun	1,2	1,2
Farbwerk Mühlh.	—	—	Hanfwerk.Füssen	8	8	Krauß & Co., Lok.	4,1	—
Fahr Gebr. Pirm.	8	8,8	Hedderich. Kupfer	4,5	[illegible]	Krumm, Otto	7,25	2,85
Felt.Guill.Carlsw.	19	19,75	Herzogp.München	—	—	Lahmeyer & Co.	7,6	8
Feinmech. Jetter	18	17	Hilpert Armaturfl.	4,25	4	Lech Augsburg	7,25	7,25
Lederwerk. Rothe	60	55	PeterUnion Frkft.	1,3	1,4	Schnellpr. Frank.	4,5	4,7
Lud. Spinn. Fr.-A.	—	2,8	Pf. Nähm. Kayser	1,8	1,75	Seilwoll. Lockf.	4,65	4,6
Ludwigsh. Walzm.	95	99	Pfäl.Pulv.St.Ingb.	—	—	Schriftg. St. Frkf.	6	6,7
Lutz Maschinen	—	—	Philipps A.-G.Frk.	6,75	—	Schuckert,Nürnb.	6	—
Lux'sche Industr.	—	7,5	Porzellan Wessel	1,4	12	Sch.B. WesselSt.	2,3	3,
Mainkraftwerke	4,2	4,8	Rein.Gebb & Sch.	1,75	1,7	Schuhfabrik Herz	2	3
Met.-Artz Münch.	9	9,2	Rh.elek.W.Stamm	7,3	7,75	Schuhfb. Leander	2	2,2
Metall Durnhern	—	—	Rh. Masch. Lud.	4	[illegible]	Seilindustr. Wolff	5	5,75
Mhlg. Mühlb.	1	0,98	Rhenania Aachen	8,1	5,5	Sim.&Co.f.Mainz	8,8	8,25
Moenus Stamm	2	1,8	Riebeck Montan	30	22,5	Siem.&Hals.Berl.	20	21,75
Motoren Deutz	—	—	Rodberg Darmst.	—	3	Sinalco Detmold	5	5,25
Motorf. Oberurs.	7	8	Rütgers-Werke	9,75	9,25	Südd Drahtindst.	—	—
Neckars. Fahrzg.	4,2	4,1	Schlinck & C.Hbg.	—	—	S.Led. St. Ingbert	—	—
Niederrh. Led.Sp.	22	20	Schnaid. & Hanau	3,5	3,2	Strohst. V. Dresd.	6,6	[illegible]
Triectw. Besigh.	—	—	Ver. Ultramarinf.	13	11	Zschockew., Kl's	1,4	1
Thürg.Lief Gotha	3,8	3,7	Ver. Zellst. Berl.	2	1,65	Zuckerf. B. Wagh.	2,75	2,6
Uhrenfabr.Furtw.	4,25	—	Vogtl. Masch. St.	2,1	2,3	„ Frankenthal	2,6	2,75
Ver.deutsch. Oele	19,5	—	Voigt & Häff. St.	1,2	1,25	„ Heilbronn	2,5	2,7
V. f. ch. Ind. Mainz	7,74	7,1	Voltham. Seilu.K.	2,65	2,4	„ Offstein	2,9	2,2
Ver. Faßf. Cassel	3	2,6	Wayss & Freytag	3	2,5	„ Rheingau	3	—
Ver.Pinsel Nürnb.	11,5	1	Zellst.Waldhof	7,4	7,8	„ Stuttgart	3	3

Freiverkehrs-Kurse.

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Benz	4,21	4,35	Kreichgauer	0,260	—	RastatterWaggon	4,75	4,5
Elberfeld. Papier	1,8	1,5	Hansafelder	5,75	5,8	Ufa	5	5
Entreprises	—	—	Neu Güäne	—	—			

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Schantungbahn	6,55	7,5	D.-Austral.D'sch.	27,75	22	Norddtsch. Lloyd	4,25	4,6
Allg. Lok. u. Str.	23	23,1	Hb.-Amk. Paketf.	20,1	20,3	Roland-Linie	8,5	8,25
Südd. Eisenbahn	3,5	3,75	H.-Südam. D'sch.	25,75	26,1	Verein.Elbeschiff	2,5	2,13
Baltimore	—	—	Hansa D'schiff	8,25	8,35			

Bank-Aktien.

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Bank f. el. Werte	5,25	5	Dtsch.Asiat.Bank	17,5	13,5	Oest. Cred.-Anst.	1,4	0,4
Barmer Bankver.	1,8	1,9	Deutsche Bank	7,65	7,5	Reichsbank	22,25	2,
Berlin. Hd. Ges.	23,25	27	Dt. Uebersee Bk.	20	20	Rhein.Creditbank	2,7	2,2
Com. u. Privatbk.	4	4	Disc. Commandit	8,25	8,13	Süddeutsch.Disc.	7,6	7,3
Darmst. u. Nt.-B.	6,7	6,25	Dresdner Bank	5	5	Westbank	0,6	—
			Mitteld. Kreditbk.	2	2			

Industrie-Aktien.

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Accumulat. Fabr.	20,5	21,1	Badische Anilin	13,45	13,63	Br.-Besigh. Oelf.	19	19,5
Adler & Oppenh.	64	60	Balcke Maschin.	5,8	5,5	Bremer Vulkan	12	[illegible]
Adlerwerke	1,7	1,9	Bayr.Spiegelglas	5,75	5,5	Buderus Eisenw.	10,25	11
A.-G. f. Anilinfarb.	10,25	9,75	J. P. Bemberg	16,31	16,25	Chem. Griesheim	9,75	9,2
Alexanderwerk	7,7	7,6	Bergmann Elektr.	11	11,15	Chem. Heyden	3,1	3,15
Allg. Elektr.-Ges.	7,15	7,65	Berlin-Anh.Masch.	6,25	6,25	Chem. Weiler	15,1	16,1
Als. Portl. Zement	20,5	20	BerlinKarlsr.Ind.	60	60	Chem.Gelsenk.	[illegible]	16
Ammo Gies. & Co.	2,5	2,75	Berliner Maschb.	6,45	6,55	Chem. Albert	39	—
Anglo-Ct. Guano	17	18,	Berzelius Bergw.	6	—	Daimler Motoren	3,1	3
Anhalt Kohlenw.	14,5	1	Bing Nürnberg	—	2,9	Dessauer Gas	14,25	14,6
AnnenerGußstahl	12	11,8	Bismarckhütte	38,25	—	Deutsch-Luxemb.	37,75	39,25
Arenberg Bergb.	7,5	8,5	Bochumer Gußst.	32,13	—	D.Eisenb.-Signal	4,1	4
Aschaffbg. Zellst.	15,5	16	Gebr.Böhler & Co.	20	—	Deutsche Erdöl	49,5	29,
Augsb.-Nb.Masch.	17,75	17,1	Braunk.u.Brikets	18	18,25	Deutsch.Gußstahl	8,2	8,25
DeutscheKabelw.	1,4	1,2	Elektr.Lieferung	10	—	Gelsenk. Bergw.	38,5	38,6
Deutsche Kaliw.	32	32,1	Elektr.Licht u.Kr.	9,35	—	Gelsenk.Gußstahl	17,5	17,75
Deutsche Masch.	6,25	5,75	Elsbach & Co.	27	28,4	Geschöw & Co.	15	13
DeutscheSteinzg.	6,8	6	Emaille Ullrich	3	4	German. Portl.-Z.	6,4	6,1
Deutsche Wollw.	4,1	[illegible]	Enzinger Filter	11	10,5	Gerresheim. Glas	20	18
Deutsch. Eisenh.	4,15	4	Eschw. Bergwerk	[illegible]	9	Ges. f. elektr.Unt.	10,8	12,41
Donnersmarckh.	50,5	50	Faber Bleistift	10,8	10,15	Goldschmidt, Th.	10,25	10,5
Dürkoppwerke	16,5	14	Fahl, List & Co.	4	4	Draspiner Werke	33	31,1
Düsseld. Eisenh.	7,55	7,65	FeldmühlePapier	3,1	3,25	GritznerMaschin.	—	16
Dynamit Nobel	5	4,6	Felten & Guill.	19,25	18,2	Gebr. Großmann	4	4,2
Eckert Maschin.	15	8,5	R. Frister	3,0	—	Grün & Bilfinger	10,25	8,1
Eisenw. L. Meyer	3,25	2,1	Fuchs Waggon	1,15	1,15	Hackethal Draht	1,6	1,65
Elberfelder Farb.	12	11,75	Gaggenau Vorz.	4	4,5	Hallesche Masch.	12	1
Elberfeld. Kupfer	2	1,8	Ganz Ludwig	0,8	0,8	Hammers. Spinn.	9	—
Hannov. M. Egest.	61,5	60	Hoesch Eis. u. St.	32	32	Klöcknerwerke	34	34
Hann. Waggonfab.	8,25	8,85	Hohenlohe-Werk.	18,5	18,25	C. H. Knorr	4	4
Hansa Lloyd	1,5	1,5	Philipp Holzmann	2,5	2,4	Köln Rottweiler	8,2	7,8
Hbg.-Wien Gummi	1,5	1,5	Horchwerke	10,5	11	Gebr. Körting	5,2	5,75
HarkortBergwerk.	7,5	8,1	Humboldt Masch.	16,1	16,5	Kollmar&Jourdan	20	16,1
Harpen. Bergbau	47,5	46,75	Hütw. C M.Kayser	—	—	Kostheimer Cell.	8,5	[illegible]
Hartmann Masch.	5	4,55	Ilse Bergbau	15	15,75	Krauss Gls. Lok.	4,9	4,75
Heckmann	—	—	M. Jüdel & Co.	8,3	8	Kyffhäuser Hütte	1,3	1,3
Hedwigshütte	18	11	Gebr. Junghans	5,4	7,5	Lahmeyer & Co.	7,25	7,8
Hilpert Maschin.	4,1	4	Kahla Porzellan	8,5	8,0	Laurahütte	8,25	8,2
Hindr. & Aufferm.	5,8	6,5	Kaliw. Aschersl.	6,75	6,5	Linde'sEismasch.	5,1	5
Hirsch Kupfer	24,5	24	Karlsr. Maschin.	3,3	2,4	Lindenberg	30	30,25
Hirschberg Leder	47	40	Kattowitz. Bergb.	23	23,25	Carl Lindström	10	10,5
Höchster Farbw.	10,25	10	O. M. Kemp	—	1	Lingel Schuhfabr.	2,75	2,6
Linke & Hofmann	14	14,25	Mix & Genest	4	4,25	Rhein. Braunkohl.	24,25	23,
Ludw.Loewe&Co.	25,5	25	Motoren Deutz	18,5	18,5	Rhein. Chamotte	6,8	6,75
C. Lorenz	9,65	8,50	Mühlheim Berg.	50	54	Rhein.Elektrizität	—	—
Lothr.Portl.-Cem.	5,25	5,5	Neckars. Fahrzg.	4,25	4,1	Rhein.Masch.Led.	2,8	3,4
Lüdenscheid Met.	3	2,85	Niederlaus. Kohlen	23	24	Rhein. Met. Vorz.	4,75	4,67
Lutz & Steffen	[illegible]	2,2	Nordd.Wollkämm.	38,5	38	Rhein. Möbelstoff	2,25	2,5
Magirus A.-G.	1,9	2	Oberschl. Eis. B.	14,5	15,5	Rheinstahl	5	5
Mannesmannröh.	24,5	26,7	„ Eisenindst.	11,64	14,2	Rhenania Chem.	22,5	21,5
Mansfeld. Aktien	6,1	3,91	„ Kokswerke	28	28	Riebeck Montan	22,25	22
Markt-u.Kühlhall.	5,7	6	Orenstein&Kopp.	10,5	10,35	Rombach. Hütten	13,1	13,2
Maximilianshü.	8,6	8,15	Phönix Bergbau	20	20,8	Rositzer Braunk.	17,5	16
Masch.Wst.Linden	6,75	6,75	Hermann Pöge	2	1,9	Rositzer Zucker	28,1	28,1
Fr. Mögeln & Co.	16	14	Ratgeber Wagg.	5,5	5,1	Rütgerswerke	9,5	9
Merkur Wollwar.	20	20	Reisholz Papier	12,5	12,6	Sachsenwerk	1,6	1,65
Sächs. Gußstahl	23	22,6	Teckl. Schiffsw.	10	9	V.Stahlw.v.d.Zyp.	100	[illegible]
Saretti	1,3	1,2	Teleph. Berliner	3,5	3,5	Ver. Ultramarinf.	12,9	[illegible]
Hugo Schneider	4,25	4	Thale Eisenhütte	—	—	Vogel Telegr.-Dr.	1,25	[illegible]
Schubert & Salz.	7,9	7,75	Türk. Tabakreg.	12,1	12	Vogtländ. Masch.	1,2	[illegible]
Schuckert & Co.	—	—	Union-Gießerei	4,5	3,9	Wanderer-Werke	6,25	[illegible]
Siemens Elektr.	7,2	8,25	Unionwerke Mhm.	6,5	6	Weser Akt.-Ges.	—	[illegible]
Siemens&Halske	31,05	31,25	Varziner Papier	—	—	Westerreg. Alkali	12	[illegible]
Simar A.-G.	[illegible]	6,1	Ver. D. Frkf. Gum.	2,7	2,4	Westf. Eisen Lgdr.	15,25	[illegible]
Stettiner Vulkan	16	16,25	Ver. Chem. Charl.	12,6	14	WieslochTonwar.	19	[illegible]
StoehrKammgarn	25,8	26,1	V. Dtsch. Nickelw.	22	21,1	Wittener Gußstahl	22,5	[illegible]
Stoewer Nähm.	15,5	11,5	V. Glanzstoff Elbf.	45,25	45	Zellstoff Verein	9	[illegible]
Stolb. Zinkhütten	25,75	24,5	Ver. Harzer Kalk	2	1,5	Zellstoff Waldhof	7,7	[illegible]
Südd. Immobilien	3	3	V.Schuhf.Bm.&W.	—	6,3			

Berliner Ergänzungs-Kurse.

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Dtsch. Australien	22,75	24	GruschwitzTextil	7,3	3,1	Wicking-Cement	16	17
A.-G. f. Verkehrsw.	30,25	29,5	R. Heckmann	22,5	21	Wolf, Buckau	6,2	[illegible]
Alfeld Delligsen	22	2,2	Optische Goerz	3,25	3,6	Wissener Stahl	6,5	[illegible]
Ammend. Papier	4	4	Stockforth Kohle	7,1	6,95	Bad. Kohlensäure	6,5	[illegible]
Ber.-Gub. Hutfbr.	20	20	Salzdetfurth	16,5	14,8	Dörener Metall	76	[illegible]
Cemand.Spinner.	2,9	2	Scheidemandel	15,25	15,5	Dtsch. Atl.Telegr.	17,1	[illegible]
Deutsche Kupfer	4,1	1,2	Segall Strumpf	2,0	2	Weberei Zittau	6,7	[illegible]
Eckhard Textil	7,9	3,7	Teichgräber	1,61	1,6	Fiend. Brückenb.	3,4	[illegible]
Gebr. Goedhardt	12	11,5	Tönerl Ölfabrik	4,25	4,5	Wilhelmsh. Kalk	3,18	[illegible]
Gothaer Waggon	7	2,4	ThüringerSalinen	[illegible]	10			

Kolonialwerte.

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Dtsch.-Ostafrika	3,25	3,1	4% Mexikaner	—	—	Russenbank	2,8	3
Neu-Guinea	2,5	2,6	4½% Mex. Bew.	—	—	Deutsche Petr.	11	[illegible]
Otavi Minen u.Eis.	21	21,2	5% Tehuantepec	31,25	32,5	Pomona	—	[illegible]
South West	—	—	4½%	—	—	Heldburg	10,5	[illegible]
5% Mexikaner	—	32,5	Petersb.Int.Hand.	1,84	1,84	Benz-Motor	4	[illegible]

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Adler Kali	14	15	Hochfrequenz	6,5	6,12	Runnenberg	—	[illegible]
Apl.Allg.Petr.Ind.	3,25	3,1	Int. Petr. Un., Ipu	—	—	Gisbel & Co.	6	[illegible]
Becker-Kohle	6,12	6,25	Krügershall	4,5	4,5	Sloman Salpeter	8	[illegible]
Becker-Stahl	5,75	6	Meyer Textil	6,45	6,45	Südsee Phosphat	8	[illegible]
Diamond	15	15,25	Maldenh. Papier	0,125	0,1	Ufa	5	[illegible]

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Dollarschätze	0,610	0,61	3½% D.Reichsanl.	0,260	[illegible]	5% B. Kohlenanl.	8,80	[illegible]
Goldanleihe	4,2	4,2	3% „	0,260	0,270	5% Preuß.Kalianl.	4,75	[illegible]
Reichsschatz.IV-V	—	—	4% Pr. Konsols	0,255	0,260	„ Roggenwert.	7,45	[illegible]
„ VI-IX	0,640	0,64	3½% „ „	0,210	0,214	5% Roggenrentb.	—	[illegible]
„ 1924er	—	—	3% „ „	0,150	0,150	5% Sch. Braunk.	1	[illegible]
5% D. Reichsanl.	0,880	0,862	4% Badische Anl.	—	—	„ Landsch.Rogg.	2,7	
4% „ „	0,460	0,450	3½% Bayer. Anl.	0,395	400			

b) Ausländische Rentenwerte.

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
4½% Öst. Schtza.	—	—	4% Türk. unif. Anl.	—	—	3% Ö-U.St.B.(74)	18	—
5% „ Goldrente	18,8	—	4% „ Zoll.O.1911	4,75	—	3% „ Goldprior.	2,8	—
4% „ conv. Rte.	1,8	—	„ 400-Fr.-Lose	19	—	2,60% „ Südb.L.a.P.	8	—
4% „ Silberrte.	0,7	—	4½% D.St.-R.1913	1,5	—	2,60% „ „ neue Pr.	4,25	—
4% „ Papierrt.	—	—	4½% „ „ 1914	1,6	—	5% „ Obligat.	6,1	—
4½% Türk. Ad.-Anl.	4,1	—	4% „ Goldrte.	3	—	4½% Anat., Ser. I	6,5	[illegible]
4% „ Bagd.-Eis.I	8,25	—	4% „ Kronenr.	—	—	4½% „ „ II	5,25	[illegible]
4% „ „ II	5	—	3% Ö.-U.St.b. alte	19	—	4½% „ „ III	4,75	4

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Dollarschätze	—	—	4% D.Schutzg. 08	2,410	2,2	4% Bayr.Eis.-Anl.	—	[illegible]
Goldanleihe	—	—	4% do. do. 1917	2,410	—	3½% do.	0,360	[illegible]
4½% Bhh.v.1914	—	—	Sparpräml. 1919	0,120	—	3% do.	—	—
4% „ 1902	—	—	5% Pr. Schatzan.	—	—	4% Bay.-Pf.Eis.P.	—	—
3½% „ 1904/5	—	—	4% do. do.	—	0,111	3½% do.	—	—
3% Dt.Reichsanl.	0,460	0,613	4% Preuß. Kons.	0,250	0,256	4% Hess. v.28 u.08	—	[illegible]
5% do.unk.b.1925	0,458	0,440	3½% „ „	—	—	3½% „ abgest.	—	[illegible]
3½% D.Reichsanl.	0,260	—	3% „ „	0,220	0,21	3½% „	—	—
3% do. do.	1,360	0,888	3% „ „	0,210	0,200	4% Sächs.Rt.-A.18	—	—
5% I. R.-Schatzs.	—	—	4% BadAnl.v.1919	0,150	—	3% do. Rente	—	—
4½% IV. u. V. do.	—	—	3½% BadAnl.abg.	0,350	[illegible]	4% Württ.A. 1915	—	—
4½% VI.—IX. do.	—	—	3% do. von 1896	—	0,350			

Wertbeständige Anleihen (in Billionen das Stück)

	23.	24.		23.	24.
4% D.Kohl.(g.Tr.)	—	—	5% Pr.Kali(100kg)	—	—

b) Ausländische (in Billionen %)

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
4½% Gr.Mon.1887	—	—	4% Rumänien1903	—	—	4% do.St.R.v.1910	3	[illegible]
4½% Öst.S.R.1913	2,5	3,5	3½% do.Gold.am.	1,6	1,05	3½% do. „ v.1897	0,900	[illegible]
4½% do. Schatz.	5	5	4% do. am Rt.-V.	[illegible]	0,825	5% Mex. am. inn.	—	—
4½% do. Silberr.	0,750	—	4% Trk. Bagd.S.I	8,25	—	4% „ Gold	—	—
4½% do. Goldrente	12,5	10	4% „ „ S. II	—	8,25	4½% „ Irrig.Anl.	—	—
3% do.einh.Rente	—	—	4% Ungar. Goldr.	3	3,5	5% „ Tehuantepec	—	—

MARCHIVUM

Aus dem Lande

ch. **Neunkirchen** (Amt Mosbach), 21. April. Am Gründonnerstag hielt die gewerbliche Fortbildungsschule unter der Leitung von Fortbildungsschullehrer Baumgärtner ihre diesjährige Ausstellung von Lehrlingsarbeiten ab. Herr Baumgärtner betonte in seiner Ansprache die Wichtigkeit der Zusammenarbeit zwischen Schule und Meister und bat um reges Interesse damit auch die künftigen Meister dem Gewerbevereinswesen Entgegenkommen zeigen. Die ausgestellten Arbeiten zeigten durchweg den Fleiß und das Streben, gute Arbeit zu leisten. Die von der Prüfungskommission ausgezeichneten Arbeiten wurden durch einen Preis belohnt, ebenso wurde den Schülern, die die Schule verlassen, in Anerkennung ihres Fleißes ein Preis in Form eines Buches ausgehändigt. Der Gewerbeverein unter der Leitung des Herrn Braus hatte die Mittel zur Verfügung gestellt.

* **Unterschwarzlach**, 22. April. Der am Palmsonntag hier fällige Sommertagszug konnte erst heute abgehalten werden. Es war wieder ein Festtag für die Kinder und für die ganze Gemeinde, die am Zug lebhaften Anteil nahm. Die Gemeinde hatte die Brezeln gestellt und auch verteilt. 35 einzelne Gruppen waren im Zuge vertreten. Neben den Jahreszeiten, die durch die einzelnen Landwirtschaftlichen Arbeiten vertreten waren, sah man die Handwerker, wie Bäcker, Schuster, Schneider, Jäger. Die Hausfrauen zeigten sich bei der Arbeit und in der „Vorsetze", während die Drescher ihrer Winterarbeit oblagen. Daneben bot der Zug Bilder mit den Gästen, die das Dorf besuchen, wie Samenhändler, Siebmacher, Besenbinder u. a. Ein Scherenschleifer neben einer Schirmflickertruppe aus Schriesheim fehlte nicht. So bot der Zug mit seinen Sommer- und Winterfiguren in farbenprächtiges Gepräge. Der Leiter des Zuges, Lehrer Henbach, sprach am Schlusse des gutverlaufenen Zuges allen Mitwirkenden den Dank aus.

* **Karlsruhe**, 23. April. Die Ausstellung „Handwerk und Handel" erfreut sich nach wie vor eines sehr regen Besuches. Am Ostermontag weilten allein über 4000 Personen in der Ausstellung, die noch bis 30. April zu besichtigen ist.

* **Buggingen**, 22. April. Bei einem Spaziergang wurde der hiesige Landwirt Gustav Gugel durch die Unruhe des ihn begleitenden Hundes, in der Nähe der Kiesgrube, auf unrichtige Dinge aufmerksam. Er folgte nun seinem Hund in die Grube und fand dort eine halbgeöffnete Kiste, welche mit Nähseide und Farbstoff gefüllt war. Augenscheinlich handelt es sich um Schmuggelware, die von Schmugglern, die bei der Arbeit gestört wurden, hinterlassen wurde. Die Gendarmerie nahm sich der Sache an.

* **Lörrach**, 22. April. Durch die neue deutsche Ausreiseverordnung vom 3. April ist auch im schweizerisch-badischen kleinen Grenzverkehr die Kontrolle über die Mitnahme deutschen Geldes nach der Schweiz wesentlich verschärft worden. Vor einigen Tagen wurde an der Grenzstelle Lörrach der Bankdirektor Mayer von der Firma Jörg, Mayer & Co., der mehrere 1000 Rentenmark bei sich trug, verhaftet. Diese Angelegenheit zieht bereits weitere Kreise. Es sollen inzwischen weitere Verhaftungen erfolgt sein. Das gleiche Schicksal erfuhr neuerdings einem Basler, der ebenfalls gegen das Kapitalfluchtgesetz verstieß und mehrere 1000 Rentenmark von Deutschland nach der Schweiz mitnehmen wollte. Auch ihm wurde der Geldbetrag abgenommen und eine gerichtliche Untersuchung gegen ihn eingeleitet.

× **Ueberlingen**, 23. April. Beim Stocksprengen wurde im nahen Walde gegen Singen ein 40jähriger Mann durch einen nicht rechtzeitig losgegangenen Schuß so schrecklich an Gesicht und Händen verstümmelt, daß er den Verletzungen erlag.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Hoher Druck hat sich über Nordeuropa ausgebreitet, während gleichzeitig der Rand des großen amerikanischen Tiefdruckgebietes bei Irland erschienen ist, das am 16. April die amerikanische Küste verlassen hat. Dadurch ist über Westeuropa eine wärmere Südströmung eingetreten, die sich östlich ausbreitete. Das Wetter hat sich gestern im Lande aufgeheitert, nur vereinzelt fällt noch etwas Regen. Die Temperaturen steigen an. Das westliche Tiefdruckgebiet rückt südostwärts vor. Ein an seinem Südrand entwickelte Regenfront wird auch in Südwestdeutschland wieder Regen bringen.

Voraussichtliche Witterung: Warm, aber nach vorübergehender Aufheiterung später wieder Trübung und Regen, Südwest-Winde.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H. Mannheim E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heume. — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willo Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht u. den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Hüsel.

Offene Stellen

Rennsport
Sportsmann
der imstande ist, über die Form der Rennpferde und über alles andere sportsmäßig zu berichten, zur Berichterstattung von auswärt. Verlag
gesucht.
Angebote unter T. C. 150 an die Geschäftsstelle d. Bl. S236

Stadtreisender
für Wirtekundschaft **gesucht.**
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl. *1932

Enameline
sucht für einen pfälzischen Bezirk
tüchtigen
REISENDEN
Erfahrene, eingeführte Marken-Artikel-Verkäufer werden bevorzugt, aber nur durchaus zuverlässige, stetig fleißige Herren werden berücksichtigt. Vorbedingung wäre die Befähigung außer einer altengeführten auch neue Marken erfolgreich zu verkaufen. 3358
Die Stellung wird gut honoriert und ist bei zufriedenstellenden Leistungen angenehm und chancenreich.
Ausführliche Bewerbungschreiben mit Altersangabe, Bild u. Zeugnisabschriften erbeten unter
Enameline-Werke G. m. b. H.
Höchst a. Main.

Jüngerer
Hochbautechniker
mit Praxis in Wohnungs- und Industriebau, gewandt in Entwurf und Abrechnung, sofort für Büro und Baustelle einer Bauunternehmung gesucht. 3480
Angebote unter T. B. 149 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir suchen
für unsere Maßabteilung einen hervorragend tüchtigen 3468
Verkäufer
für die Abteilung Knabenbekleidung eine erstklassige, branchekundige
Verkäuferin
Nur wirklich befähigte Damen und Herren wollen sich melden.
Angebote mit Lichtbild, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbeten
Stern & Co., Heidelberg.

Spezialnähmaschinenfabrik
für die Strickwaren-, Wirk- u. Trikotagenindustrie sucht zur eingeführten, rührigen 622
Vertreter
welcher an fleißiges Arbeiten gewöhnt ist und Montagen und Reparaturen in eigener Werkstatt ausführen kann. Erstklassige Bedienung seitens der Fabrik wird zugesagt. Gefl. Angebote mit Angaben von Referenzen unter L. F. 6193 an Rudolf Mosse, Leipzig, erbeten.

Wein-Vertreter
von altbekannter, gut eingeführter Wein-groß-Kellerei für Mannheim u. Umgebung
gesucht
Gefl. Zuschriften unter Darlegung der bisherigen Tätigkeit unter T. Z. 10 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *6729

Vertreter
für eine erstklassige 553
Wagenbaufabrik gesucht
Spezialität **Autoanhänger, Kippwagen, Möbelwagen, Transportfahrzeuge** etc.
Angebote mit nur ersten Referenzen erbeten unter **S.H.2194** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Größere Fabrik der Lebensmittelbranche
sucht
für gut eingeführte Tour für Mannheim u. Umgeb.
Reisenden
Guter Verkäufer Bedingung.
Nur ausführliche Angebote unter T. U. 5 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *6722

Mechaniker
der firm ist in Fahr- und Motorrad-Reparaturen sofort nach Heidelberg gesucht.
Angebote mit Angabe des Alters und der bisherigen Beschäftigung unter B. c. 23831 an **A. Hoffmeister, Ann.-Exp., Heidelberg** erbeten. 3466

Leistungsfähige Firma der
Lebensmittelbranche
sucht für sofort
tücht. branchekundigen Herrn
zum Besuche der Kundschaft; die Aufsicht der übrigen Reisenden nebst der sich daraus ergebenden Arbeiten in unserer Verkaufsabteilung ist mitverbunden. — Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unter T. E. 90 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6696

Von Elektrizitäts-Großfirma für die technische Direktion
Sekretärin
gesucht. Höhere Schulbildung, absolut sichere Stenogrammaufnahme und flottes Maschinenschreiben Vorbedingung. 3476
Angebote unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufes u. Lichtbildes, sowie Angabe v. Gehaltsansprüchen unter T. A. 148 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Herren u. Damen
mit 50—60 M. für gutlohnende Reisetätigkeit
gesucht.
Vorzustellen am 25. 4., nachmittags 12—2 Uhr in F 5, 14, 2. Et. *6711

Tüchtige
Friseuse
per sofort auf 14 Tage zur Aushilfe **gesucht.**
K. SÜRTH.
Augartenstr. 64. B1930

Alleinmädchen
mit gut. Zeugnissen auf 1. Mai gesucht. *6683
Bromberg, E 3, 1.

Süddeutsche Berufskleider-Großhandlung
sucht zur Uebernahme einer Niederlage 3474
tüchtigen jüngeren Herrn
(evtl. Bankbeamten). Erforderliche Beteiligung 2—3000 G.-M.
Zuschr. erb. u. S. Z. 147 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtige
Stenotypistin
(keine Anfängerin)
wird per sofort gesucht. Es wird nur auf erste Kraft reflektiert. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten.
Rheinschiffahrt Aktien-Gesellschaft vorm. Fendel 3472

Friseuse I. Kraft
sofort gesucht. *6694
Hch. Becherer, Damen- und Herren-Friseur, Charlottenstr. 8, Tel. 3213.

Nebenverdienst
Zur Führung der Register, Korrespondenz u. Rechenarbeiten einer Feuer-Versicherungs-Agentur *6719
gewandter Herr
stunden- od. ½tagsweise **gesucht.** Bevorzugt solche, die in der Feuerversicherungsbranche tät. waren. Selbstgeschrieb. Angebote mit Preisang. unter T. K. 2 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Alleinmädchen
durchaus selbständig in Küche und Haushalt **gesucht.** B1915
Ingenieur Lay, S 6, 22, am Ring.

Reinliche Frau oder Fräulein
ohne Anhang zur selbständigen Führung eines kl. Haushalts (2 Pers.) **gesucht.**
Angebote erbeten unter H. L. 46 an die Geschäftsstelle. B1910

Jg., zuverläss., ehrliches
Mädchen
tagsüber per sofort gesucht. Näher. Wirtschaft **Lortzingstr. 27.** *6712

Ordentl. Mädchen
für klein, hess. Haushalt (2 Pers.) für sofort oder 1. Mai geg. hohen Lohn **gesucht. Friedberger, Lenaustr. 22.** *6696

Sauberes junges
Mädchen
für leichte Hausarbeiten tagsüber **gesucht.**
*6706 **K 4, 3, part.**

Stellen-Gesuche

Verheir. Mann **sucht** Stellung als *6681
Portier, Aufseher
od. dergl. Kinofach bevorzugt. Angebote unt. S. Z. 85 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Fräulein
gesetzten Alters **sucht Stellung** bei einz. Dame od. Herrn in gut. Hause sofort od. später. Gute Zeugnisse vorhanden. **Käfertalerstr. 17, 1. St., Heune.** B1906

Frau, anf. 50er, aus gut. Hause, im Nähen erfahr., sucht geeignete Verwendung in **Konfektions-Geschäft** oder bei **Schneiderin.** *6718
Angeb. unt. T. P. 100 an die Geschäftsstelle.

Konturistin
perfekte Stenotypistin (23 Jahre) **sucht** bis 1. Mai *6681
entsprechende Stellung.
Angebote unt. S. K. 70 an die Geschäftsstelle.

Strebsamer zuverlässiger
junger Mann
22 Jahre alt, **gelernter Lederhändler, sucht aussichtsreiche Stellung** in der Leder- oder Schuhbranche. Prima Zeugnisse zur Verfügung. Werte Zuschriften unter T. J. 94 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6709

Fräulein, 23 Jahre, gewissenhaft, flotte Rechnerin, Erfahrg. in Journal und Buchhaltung
sucht Stelle als Buchhalterin.
Angebote unter U. B. 12 an die Geschäftsst. *6731

Jüngeres
Fräulein
welches schon in Konditorei im Verkauf und Servieren tätig war, sucht Stellung. *6713
Angeb. unt. T. K. 95 an die Geschäftsstelle.

Junge Frau sucht
Monatsdienst
Angebote unt. T. B. 87 a. d. Geschäftsst. *6688

Verkäufe.

HAUS innerhalb des Rings mit kündbaren Laden bei kleiner Anzahlung **zu verkaufen.** *6745
Egon Schwartz T 6, 21

Villen-Bauplatz
Oststadt, mit Plänen **zu verkaufen.**
Angebote unt. Q. J. 19 a. d. Geschäftsst. B1902

Bücherschränke
eichen, 180cm breit, 3 türig mit Klavierbänd., 3 Schublad. schön. Schnitz. Facettenglas, Qualitätsarbeit
eichen, 150 cm breit, 3 türig schönes Modell
eichen, 120cm breit, 2 türig eleg. Bergial.
eichen, 55 cm breit, 2 türig spart
nußbaum 120 cm, 2 türig
nußbaum 85 cm, 2 türig
gediegene Arbeit.
Ausserst preiswert!
Prachtvoll Küchen, Schlafzimmer. *6691
Julius Egenhäuser
Möbellager F 2, 4b

Bülow-Pianos
neue und gebrauchte, Ia. Fabrikat, billigste Preise, auch bei Teilzahlung. 821
Fabriklager
Fr. Sterling, C 7, 6.
Kein Laden.

Cello u. Violine
billig zu verkf. B1927
Gutenanstr. 8.

Schönes
Eichen-Schlafzimmer
billig zu verkaufen. Anzusehen bei *6707
Jos. Schuppe, Beilstr. 24
4—6 Uhr.

Wanderer Getriebe-Motorrad
zu verkaufen. Zu besichtigen *6645
N 4, 17

1 Nähmaschine
Hand- und Fußbetrieb,
1 gr. Fleischmühle
mit Uebersetzung preiswert zu verkauf. *6723
Baumgärtner, Solmsstraße 3, b. d. Kasernen.

Neuer dreibeiniger
Handwagen
zu verkaufen. *6685
Näh. **Uhlandstr. 12a part.**

Extra starkes, eisernes doppelschläf.
weißes Bett
wie neu, preiswert abzugeb. **Renzerhofstr. 9,** Eing. 2. Tür. *6679

Eine Siebener
Strickmaschine
gut erh., zu verk. **Blau, K 7, 10, 1 Tr. l.** B1918

Ein ganz neuer, noch nicht getragener
Sommeranzug
(Maßarbeit), sowie
1 Fahrrad
preisw. zu verk. *6689
Näheres bei **Diehl, Max Josephstr. 29.**

Großer schwerer
Bücherschrank u. Schreibtisch
(Eiche) einzeln billigst abzugeben. B1864
Bingenhöfer, Möbellager u. Schreinerei, **Augartenstraße 38.**

Landaulet
10/22, vollkommen durchreponiert, vierfach bereift
abzugeben.
Preis Mk. 5000.— evtl. bequeme Zahlungsbedingungen. 645
Auskunft erteilt
Betriebsleiter **Schott, M'heim-Industriehafen, Friesenh'str. 7. Tel. 548**

Wanderer-Räder 566
bestes deutsch Fabrikat.
Steinberg & Meyer
O 7, 6. Tel. 3237

2 junge Rehpinscher
(Rüde) zu verk. B1920
A. Erbacher, Mannheim, Böckstr. 10, 1 Tr.

1 schweres älteres
Arbeitspferd
u. 1 gut dressierter
Jagdhund
zu verkaufen. B1919
Näh. **Hohwiesenstr. 2.**

Scharf. Hofhund
billig abzugeben. *6677
Rudi, P 5, 13, 1 Tr.

Einige Wagen
Pferdedung
abzugeben. B1911
Lübler, E 5, 14.

Miet-Gesuche.

Möbl. Zimmer
von Fräulein sofort **gesucht.** *6676
Angeb. unt. S. V. 81 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
von Herrn per sofort zu mieten gesucht. Angeb. unter S. R. 62 an die Geschäftsstelle. B1913

Möbl. Wohn- und Schlaf-Zimmer
in gutem Hause, mögl. Nähe der Kurfürstenschule, von jungem Ehepaar zum 1. Juni oder auch früher B1912
gesucht.
Angebote unt. R. V. 56 an die Geschäftsstelle.

1 besseres
möbl. Zimmer
per sofort **gesucht.**
Angebote unt. S. N. 73 a. d. Geschäftsst. B1929

Anständ. Berufstätiger sucht
freundl. Zimmer
für sofort. Angeb. unt. R. X. 58 an die Geschäftsstelle. *6649

Möbliertes Zimmer
Nähe Schwetzingervorstadt von besserem Herrn sofort gesucht. 647
Angebote unt. S. X. 148 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch.

Geboten: In Stuttgart moderne 5 Z.-Wohnung in best. Lage oder eine schöne 4 Z.-Wohnung i. Mannheim je mit Bad. 16978

Gesucht: In Mannheim gleichwertige 5 bis 6 Zimmerwohnung. Umzugsvergütung evtl. unter Umständen geleistet.
Angebote unt. Q. C. 12 an die Geschäftsstelle.

Pol.-Wachtm. sucht
2 Zimmer-Wohnung
Dringlichkeitskarte vorh. Angebote unt. S. Q. 76 a. d. Geschäftsst. B1921

Jg. Ehepaar (Handwerker) sucht bis Juni oder Juli B1869
1—2 leere Zimmer
Angebote unt. Q. R. 15 an die Geschäftsstelle.

Amtliche Bekanntmachungen

Zwecks Ausführung von Dampfwalzarbeiten wird Kreisweg Nr. 2 zwischen Mannheim und Käfertal vom 26. April bis 2. Mai und zwischen Käfertal u. Viernheim vom 30. April bis 10. Mai für den gesamten Fuhrwerksverkehr polizeilich gesperrt. Der Verkehr zwischen Mannheim und Käfertal kann auf Kreisstraße Nr. 146 u. Kreisweg Nr. 4, derjenige zwischen Käfertal u. Viernheim über Wallstadt geleitet werden. 35

Mannheim, den 22. April 1924.
Badisches Bezirksamt — Polizeidirektion A.

Nachdem in dem Gehöft des Landwirts Philipp Helmling in Plankstadt, Eppelheimerstr. 2 (Farrenstall) die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden folgende Anordnungen getroffen:

A. Sperrbezirk.

Die Gemeinde Plankstadt bildet einen Sperrbezirk i. S. der §§ 161 ff. der Ausführungsvorschriften des Bundesrats zum Reichsviehseuchengesetz.

B. Beobachtungsgebiet.

Um den Sperrbezirk (A) wird ein Beobachtungsgebiet im Sinne der §§ 165 ff. der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz, bestehend aus der Gemeinde Plankstadt, gebildet.

C. 15 km Umkreis.

In dem Umkreis von 15 km vom Seuchenort Plankstadt entfernt (§ 168 der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz) fallen sämtliche Gemeinden in dieser Umgebung. 3

Mannheim, den 22. April 1924.
Badisches Bezirksamt — Abt. II.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Abschlußzahlungen auf die Gemeinde-Grund- und Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1923.

I. Zur Gemeindesteuer für das Rechnungsjahr 1922 veranlagte Steuerpflichtige, die im Rechnungsjahre 1923 keine Vorauszahlungen leisteten, haben für das Rechnungsjahr 1923 am 30. April 1924 eine Abschlußzahlung zu entrichten, die sich berechnet aus je 100 M Steuerwert nach dem Stand vom 31. Dezember 1921 vom Betriebsvermögen auf 8 G.-Pfg., von Gebäuden auf 16 G.-Pfg., von einzelgeschätzten Grundstücken auf 32 G.-Pfg., von klassifizierten Grundstücken und Waldungen auf 80 G.-Pfg. Die Höhe des Steuerwerts ist aus dem Forderungszettel für 1922 ersichtlich. Wegen Art und Möglichkeiten der Zahlung wird auf die Bekanntmachung über die erste Vorauszahlung auf die Gemeindesteuer 1924 verwiesen.

II. Wer nach dem 31. Dezember 1921 mit neu entstandenem Grund- oder Betriebsvermögen zugegangen, also in die Gemeindesteuerliste für 1922 noch nicht aufgenommen ist, wird vom Finanzamt für das Rechnungsjahr 1923 nachträglich nach den für das Rechnungsjahr 1924 geltenden Vorschriften veranlagt. Diese Pflichtigen haben für 1923 innerhalb zweier Wochen nach der durch besonderen Forderungszettel der Stadtkasse erfolgenden Anforderung eine Gemeindesteuer zu entrichten, die sich berechnet für je 100 M neu veranlagten Steuerwertes vom Betriebsvermögen auf 20 G.-Pfg., vom Gebäudevermögen auf 16 G.-Pfg., von einzelgeschätzten Grundstücken auf 32 G.-Pfg., von klassifizierten Grundstücken und Waldungen auf 80 G.-Pfg. **Der Oberbürgermeister.** 9

Das **Leihamt** ist vom 28. April an bis auf weiteres geöffnet: Vormittags von 8 bis 12 Uhr, nachmittags von ½3 bis ½5 Uhr, Samstags nur von 8 bis 12 Uhr vormittags. 66
Städt. Leihamt.

Städt. Sparkasse
Mannheim
gewährt ab 16. April 1924 für täglich abhebbare Guthaben auf
a) **Papiermark-Konto** und
b) **Rentenmark-Konto** (Spar-, Scheck- und Giroguthaben)
12% Zins jährlich.
Rentenmark-Spareinlagen (Depositen) werden je nach Kündigungsfrist od. Guthabenhöhe entsprechend **höher verzinst.**
Für sämtliche Rentenmark-Guthaben wird
unbedingte Wertbeständigkeit
auf Dollarbasis gewährleistet, sie sind daher **vollkommen geschützt** vor Entwertung. 90
Auskünfte bei der Sparkasse.

Höhere Lehranstalten

für die männliche und weibliche Jugend.

Nach neuerlicher Anordnung des Unterrichtsministeriums beginnt das neue Schuljahr nicht, wie bekannt gegeben, am 29. April, sondern am **Donnerstag, 1. Mai.** An diesem Tage von 9 bis 1 Uhr findet die letzte Anmeldung von Schülern und Schülerinnen in den Direktionszimmern statt (persönliche Vorstellung der Anzumeldenden; letztes Schulzeugnis, Geburts- und Impfschein). Am 2. Mai sind Aufnahmeprüfungen; am **Samstag, 3. Mai** haben sich alle Schüler und Schülerinnen um **10 Uhr** in ihren Klassen einzufinden (soweit sie nicht auf eine frühere Stunde bestellt sind).

Die Schülerschaft wird aufgefordert, bei Gelegenheit den **auswärtigen** Mitschülern diese Aenderung mitzuteilen.

Wer in die unterste Klasse eintreten will, muß bis spätestens 1. September 1924 das 9. Lebensjahr vollendet haben; entsprechend gilt die Altersgrenze für die höheren Klassen. Verlangt wird für die unterste Klasse der Kenntnisstand des abgeschlossenen **dritten** Volksschuljahres.

Maßgebend für die Anmeldung in die höheren Mädchenschulen sowie in die Oberrealschule, Lessingschule und Realschule Feudenheim ist die bereits bekannt gegebene Abgrenzung. 17

Karl Friedrich-Gymnasium: Roonstr. 4/6; **Realgymnasium I:** Friedrichsring 6; **Oberrealschule:** Tullastr. 25; **Lessingschule** (Realgymnasium II) mit Realschule: Gutenbergstr. 2; **Realschule Feudenheim; Elisabethschule:** D 7. 8; **Liselotteschule:** Ecke Roon- und Collinistr.; **Neue höhere Mädchenschulabteilung:** D 7. 22.

Wiederbeginn des Unterrichts
am 28. April.
PHILIPPINE EWALD, Musiklehrerin
Mitglied des Verbands der Mannheim. Musiklehrkräfte
Neuanmeldungen von 11—12, 4—5 Uhr. *6178

Mechanische Reparatur-Werkstätte
empfiehlt sich zur Ausführung von Arbeiten aller Art.
Spezialität in Fahrrädern
Emaill. und Vernickeln *6667
Umarbeiten von Herren- zu Damenrädern
zu billigsten Preisen.
Karl Steiger, Rheindammstr. 11, 1. Hof.

Drucksachen für den gesamten Geschäftsbedarf liefert schnell
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2.

Bekanntmachung

betreffend

die Ausgabe neuer Reichsbanknoten über 5 Billionen Mark mit dem Datum vom 15. März 1924 III. Ausgabe.

In den nächsten Tagen werden neue Reichsbanknoten über 5 Billionen Mark in den Verkehr gegeben werden. Sie sind auf weißem Papier gedruckt und **72 × 120** mm groß. Das rechtsseitig im Papier eingeformte Wasserzeichen stellt Eichenlaub und Kreuzdorn in ornamentaler Verarbeitung dar. Die Wirkung dieses Wasserzeichens wird durch die graue Färbung des Papierstreifens, der orangerote und grüne Fasern enthält, erhöht. Der etwa 22 mm breite Schaurand ist in der Mitte mit einem Linienmuster bedruckt, das in dem hellen Mittelfeld die Wertzahl „5" zeigt. Der in den Farben violett-graugrün-rotviolett spielende, gemusterte Untergrund der **Vorderseite** wird von einem breiten Zierrahmen eingefaßt. Die Beschriftung in bräunlich schwarzer Farbe und großen Buchstaben lautet:

Reichsbanknote

Fünf

Billionen Mark

zahlt die Reichsbankhauptkasse in Berlin gegen diese Banknote dem Einlieferer

Berlin, den 15. März 1924

Reichsbankdirektorium

Dr. Hjalmar Schacht v. Glasenapp v. Grimm Kauffmann Schneider Budczies Bernhard Seiffert Vocke Friedrich Fuchs P. Schneider.

Die Wertbezeichnung „Fünf" ist durch große Zierschrift hervorgehoben. Zu beiden Seiten steht die gemusterte Wertzahl „5". Links neben den Unterschriften befindet sich der Kontrollstempel mit der Umschrift: „Reichsbankdirektorium". Reihenbezeichnung und Nummer sind in roter Farbe oben in der Mitte aufgedruckt.

Auf der **Rückseite** ist links ein etwa 22 mm breiter, weißer Schaurand. Der in den Farben hellblau-gelbbraun bis dunkelolivgrün spielende Zahlenuntergrund umschließt ein reichverziertes, kreisförmiges Linienornament mit dem Straffatz. In der Mitte stehen in großen lichten Buchstaben die Worte „Fünf Billionen Mark". Die vier Ecken werden durch Zierstücke mit der Wertzahl „5" ausgefüllt. Oben und unten tragen schmale Leisten das Wort „Reichsbanknote".

Berlin, den 16. April 1924.

Reichsbank-Direktorium E266

Dr. Hjalmar Schacht v. Glasenapp

HAMBURG-AMERIKA LINIE
SCHNELLDIENST
FÜR PASSAGIERE UND FRACHT
HAMBURG
CUBA-MEXICO
HAVANA / VERA CRUZ / TAMPICO / PUERTO MEXICO
Abfahrtstage:
D. Toledo . . . . . . 2. Mai
D. Holsatia . . . . . 6. Juni
D. Toledo . . . . . 8. Juli
Vorzügliche Einrichtungen erster Klasse (Staatszimmerfluchten), zweiter Klasse, Mittel-Klasse, dritter Klasse und Zwischendeck
Ermässigte Fahrpreise I. Kajüte von £ 43.— an.
Nähere Auskunft über Fahrpreise und alle Einzelheiten erteilt:
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Hamburg, Alsterdamm 25 und deren Vertreter in:
Heidelberg: Hugo Reiher i. Fa. Gebr. Trau Nachl., Brückenstr. 8
Ludwigshafen: Carl Kohler, Kaiser Wilhelmstr. 31
Speyer: Ludwig Gross, Ludwigstr. 15 S26
MANNHEIM: Reisebüro H. Hansen, E 1, 19
General-Vertretung für den Freistaat Baden:
Reisebüro H. Hansen, Baden-Baden, am Leopoldplatz.

Morgen Freitag, 25. ds. Monats

Grosses Schlachtfest
Es ladet höflichst ein *6727
Restaurant Habereckl, Louis Wezel.

Wo kann Lastwagen untergestellt werden?
Wo kleines Büro oder Büroanteil zu haben?
Auf Wunsch können als Gegenleistung Güter befördert werden. Angebote unt. M. M. V. 551 an Ala, Haasenstein u. Vogler, Mannheim. E150

Auto
2sitzer, Humber, 8 PS, elektr. u. Karb.-Beleuchtung, Verdeck, Schutzscheibe, Zeituhr, Kilometerzähler, Geschw.-Messer, Kardan-Antrieb, Ersatzbereifung, rote Lackg. **Mark 1850.—**, daselbst *6692
Motorrad Perplex, 1¼ PS. **Mk. 250.—**
beides fahrbereit, in tadellos. Zustande zu verkaufen
Brauch, Seckenheim, Wilhelmstr. 46.

Geldverkehr.
Beteilige mich
mit *6680
35-40000 G.-M.
tätig an gut. Geschäft. Angebote unt. S. Y. 84 an die Geschäftsstelle.

Ca. 4-6000 Mk.
auf 1. Hypothek
gesucht.
Angebote unt. S. W. 82 a. d. Geschäftsst. *6678

1200-1500 M.
von Geschäftsmann geg. gut. Zins u. Sicherheit
gesucht.
Angebote unt. Q. N. 23 a. d. Geschäftsst. B1904

Hausschneiderin
empfiehlt sich noch für weitere Kundschaft. Angebote unt. T. N. 98 an die Geschäftsst. *6715

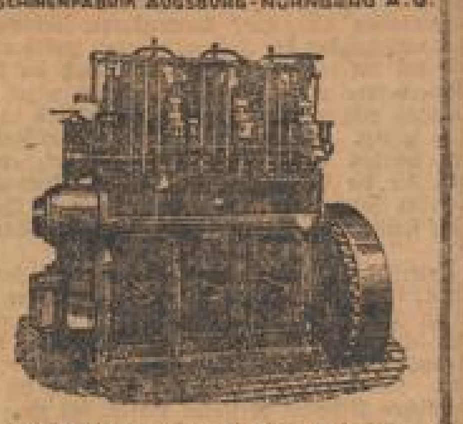
Heirat.
Junge gebild. Witwe, kath., mit hübsch. 4 Z.-Wohng., sucht charaktervollen ält. Herrn zwecks späterer B1916

Heirat
Ernstgemeinte Zuschrift unter S. F. 66 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heirat
(Ernst gemeint)
Witwer, anfangs 50er, große stattl. Erscheinung, m. gut. Beruf u. höher. Einkommen, mit Notwohnung, sucht m. saub., fleißem Fräulein oder Witwe ohne Anh., wenn auch ohne Vermög., jed. tüchtig i. Haushalt, zw.
Heirat
bekannt zu werden. Zuschriften wenn möglich mit Bild erbeten unter T. D. 89 an die Geschäftsstelle. *6603

Jung. Herr, Ende 20, sucht Annäherung an temperamentv., hübsche junge Dame zu gesellig. Zusammenkünften und späterer *6720

Heirat
Ehrlich gemeinte Zuschriften unt. Einsendg. eines Lichtbildes, das bei strengster Diskretion zurückgesandt wird, erbet. unter T. S. 3 an die Geschäftsstelle d. Bl.

M·A·N
MASCHINENFABRIK AUGSBURG-NÜRNBERG A.G.

KOMPRESSORLOSE
DIESELMOTOREN
1 MILLION PS DIESELMOTOREN GELIEFERT
M. A. N. Technisches Büro Stuttgart, Abtlg. 2,
Stuttgart, Christophstrasse 2, Ruf-No. 6488.

Die Verlobung ihrer Kinder LEA und HANS beehren sich anzuzeigen

Frau Kommerzienrat **Viktoria Haff** Wwe. Pfronten

Frau **Carola Bucher** Wwe. geb. Langenbach Mannheim

Lea Haff
Hans Bucher
Verlobte

Pfronten Mannheim
Ostern 1924

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzl. Anteilnahme, anläßlich des Todes meines lieben, unvergeßlichen Gatten, unseres guten Vaters, ist es mir nicht möglich, jedem Einzelnen zu danken.

Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Jundt für seine trostreichen Worte, dem Verwaltungsrat, dem Kommando und der 6. Komp. der freiwilligen Feuerwehr Mannheim, den Gesangvereinen, sowie sämtlichen Vereinen und allen denen, die durch Kranzspenden und bei der Beisetzung ihm die letzte Ehre erwiesen haben. *6698

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Elise Gelbert geb. Runck
und Kinder.

Einheitsflasche Mannheims

An unsere verehrl. Abnehmer!

Durch den mit unseren Flaschen getriebenen Mißbrauch, sehen wir uns veranlaßt, beim Verkauf von Bier, die Flasche mit zu verkaufen und dafür 15 Pfg. zu berechnen. Dieser Betrag wird wieder ersetzt, wenn die Flasche in gutem Zustand zurückgegeben wird. Mit Oel, Petroleum usw. verunreinigte Flaschen werden nicht mehr zurückgenommen.

Um dem Publikum den Uebergang möglichst zu erleichtern, sind unsere Mitglieder bereit, die zur Zeit im Umlauf befindlichen Flaschen beim Kauf von Flaschenbier, ohne Aufzahlung gegen die neuen Flaschen umzutauschen. *6721

Verein selbst. Flaschenbierhändler Mannheim E. V.

Zeugen gesucht!

Sonntag, 30. März, abends 11 Uhr, erlitt auf dem unbeleuchteten Trottoir vor dem Hause L 13, 12a ein Herr dadurch einen schweren Unfall, daß er über eine daselbst angebrachte Holzdiele stürzte.

Zeugen des Vorfalls und Personen, die an dieser Stelle etwa gleichfalls gestolpert sind, werden gebeten, bei dem unterzeichneten Prozeßbevollmächtigten des Verletzten sich umgehend zu melden.

Dr. Ernst Linz, Rechtsanwalt, Tattersallstr. 41

Preis-Rätsel!
Rew tsreuz tmnok tlham tsreuz
Für die richtige Auflösung obigen Sprichworts haben wir zusammen Preise im Werte von
10000 Gold-Mark
ausgesetzt. Als Preise haben wir gewählt: E32
1. Preis: Eine neue Wohnküchen-Einrichtung
2. „ Ein neuer Diplomaten-Schreibtisch
3. „ Ein neues Fahrrad
4. „ Eine neue Nähmaschine
5.-24. „ 20 Füllfederhalter mit 14kar. Goldfeder
25.-45. „ 21 Taschenuhren
und eine große Anzahl div. Trostpreise.
Jeder, der uns eine richtige Lösung einsendet, **ist Gewinner** eines obengenannten Preises
Die Preise werden ausgelost. Die Einsendung der Lösung verpflichtet Sie zu nichts, sie muß sofort eingesandt werden. Für Rückporto, Drucksachen und Schreiblohn usw. sind der Lösung Gebühren beizufügen. Briefporto 10 Pfg.
Ein Risiko gehen Sie mit Einsendung der Lösung nicht ein.
Schreiben Sie sofort an den
Globus-Versand, Heinr. Stamm, Braunschweig 70

10% Rabatt
auf Lampenschirme, Ampeln, Kronen, Lüster usw.
Tel. 2304 **Jäger, E 3, 7** Tel. 2304

Miet-Gesuche
Herrschaftliche 5-Zimmer-Wohnung
in bester Lage
gegen Baukostenzuschuß
gesucht.
Zuschr. u. T. M. 97 an die Geschäftsstelle. *6694

4-6 Büroräume
in guter Lage möglichst Börsennähe baldigst
zu mieten gesucht.
Angebote unter T. Q. 1 an die Geschäftsst. B1925

Unterricht.
Uebersetzungen
französ., engl., spanisch.
Angebote unt. S. X. 83 a. d. Geschäftsst. B1925

Noch 2 Schulanfänger
zu klein **Privatkurs** gesucht. Honorar ca. 250 Mark pro Jahr. Bedingung: gute körperl. u. geist. Entwicklung. Alter über 5½ Jahr. 643
Anfr. S. T. 141 beförd. die Geschäftsstelle

Vermischtes.
Spenglerei u. Installat.-Geschäft übernimmt
Massenausführungen von Spenglerarbeiten
Gefl. Angebote erbeten unter S. U. 80 an die Geschäftsstelle. B1924

Tüchtige
Näherin u. Flickerin
hat n. einige Tage frei.
Angebote unt. T. H. ... a. d. Geschäftsst. *6...

Zum
Weißsticken
wird wieder angenommen; auf Wunsch können die Waren auch abgeholt werden.
Frau Anna Wab..., Windeckstr. 51.

Molkerei hat wöchentlich ein größ. Quantum frischen
Speisequark
im ganzen oder geteilt abzugeben. Näheres: J. Ankenbauer, *6686 Wertheim.